Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 9. Fernruf Nr. 28861. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 Mk., frei Haus 2,10 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 9 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungserteilung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter Text 33⅓ Prozent Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Ausgabe keine Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postscheckkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe Aschersleben-Calbe und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitungsliste: Aschersleben und Calbe Seite 253 der Postzeitungsliste.

Nr. 77 — Freitag, den 1. April 1932 — 43. Jahrgang

Universitäts-Biblioth.

Die Preissenkung erreichte nur die Hälfte der Lohnsenkung

Her mit dem Lohnschutz!

Die Gewerkschaften zum Ablauf der Tarifverträge

Die lohnpolitischen Sachbearbeiter der dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände haben zu der aus dem drohenden Ablauf der Tarifverträge Ende April sich ergebenden Situation Stellung genommen. In der Aussprache zeigte sich, daß der Umfang der durch die Unternehmer erfolgenden Vertragskündigungen noch nicht abschließend zu übersehen ist. Immerhin lassen die bereits erfolgten Kündigungen erkennen, daß die Unternehmer erneut weitere Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen versuchen.

Demgegenüber wurde zum Ausdruck gebracht, daß schon die jetzigen gewaltig reduzierten Löhne ein Niveau geschaffen haben, das im stärksten Mißverhältnis zu den durch die Preisabbauaktion erzielten Preissenkungen steht. Uebereinstimmend wurde betont, daß damit diejenige „neue Situation" gegeben sei, die der Reichskanzler bei dem allgemeinen Lohnabbau durch die Notverordnung als Ausgangspunkt für eine Revision der bisherigen amtlichen Lohnpolitik bezeichnet hat.

Daß angesichts einer solchen Situation gar ein weiterer Lohnabbau in Betracht gezogen werden könnte, wurde allseitig mit Entschiedenheit abgelehnt. Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Löhne über den 30. April hinaus wurde allgemein als die Mindestforderung bezeichnet, die die Gewerkschaften gegenüber Regierung und Unternehmern zu stellen hätten. —

*

Das Reichsarbeitsministerium hat vor kurzem in einer besonderen Verlautbarung zur Lohnfrage darauf hingewiesen, daß bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands jede vermeidbare Beunruhigung durch Tarifkündigungen unterbleiben müsse. Das Ministerium rechnet damit, daß die Unternehmer von der Kündigung der Lohntarifverträge zum 30. April nur ausnahmsweise Gebrauch machen werden.

Der Optimismus des Reichsarbeitsministeriums erscheint uns etwas verfrüht. Soeben erst haben die Unternehmer des Buchdruckgewerbes auch den Lohntarif gekündigt. Die von ihnen durch die Kündigung des Manteltarifs angestrebte Schlechterstellung der Gehilfenschaft genügte ihnen noch nicht. Im Ruhrbergbau rechnet man mit einer Kündigung des Lohntarifvertrags ab 1. Mai. Der Verzicht des Zechenverbandes auf eine Kündigung zu Ende April ist noch lange kein Zeichen dafür, daß die Grubenunternehmer in der Lohnfrage umstecken wollen. Sie wollen zunächst die Wahlen vorübergehen lassen. In den Gemeinden sind für rund 300 000 Arbeiter Mantel- und Lohntarif gekündigt.

Jedenfalls ist, soweit sich die Situation bis jetzt überblicken läßt, das Unternehmertum noch immer nicht entschlossen, sich endlich von seiner unheilvollen Theorie einer Wiederbelebung der Wirtschaft durch Hungerlöhne freizumachen. Wird daher jetzt nicht eine klare Lohnschutzpolitik durch das Reichsarbeitsministerium eingeleitet, dann besteht die Gefahr, daß in kurzer Zeit die Unternehmer mit sehr zahlreichen Tarifkündigungen kommen. Diese Gefahr muß rechtzeitig gebannt werden. Will sich das Ministerium auf die Einsicht der Unternehmer verlassen, dann ist es verlassen.

Die Reichsregierung ist moralisch verpflichtet, mit ihrer ganzen Kraft jetzt für den Lohnschutz einzutreten; denn die seinerzeit vom Reichskanzler angedeutete neue Situation ist eingetreten. Der Versuch, Preis- und Lohnsenkung miteinander zu verkoppeln, ist gescheitert. Heute muß selbst die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände feststellen, daß „in der Tat die Senkung der Preise hinter dem Ausmaß der Senkung der Löhne und Gehälter durch die letzte Notverordnung zurückgeblieben ist". Das Preissenkungsversprechen, mit dem man die Arbeiterschaft beim Notverordnungslohnabbau beruhigen wollte, ist nicht in dem versprochenen Maße erfüllt worden. Eine neue lohnpolitische Situation ist damit gegeben.

Von einem weitern Lohnabbau kann unter keinen Umständen mehr die Rede sein. Ein Lohnaufbau wäre notwendig. Eine Verlängerung des Lohnwaffenstillstandes ist wirklich das Allermindeste, wozu Unternehmer und Regierung verpflichtet sind. Dem Unternehmertum muß nicht bloß durch Gutzureden zu Bewußtsein gebracht werden, daß mit dem Lohnabbau nun endlich Schluß gemacht werden muß. Warum nicht auch einmal eine Notverordnung zum Schutz der Arbeitnehmer?

Die Tragödie des Lohnabbaues, unter deren Folgen wir noch lange zu leiden haben, ist das traurigste Kapitel einer vom Unternehmertum erzwungenen Wirtschaftspolitik. Sie ist kein Ruhmesblatt für die deutschen Unternehmer. Wenn irgend etwas in Deutschland jetzt Anspruch auf Schutz hat, dann ist es der Lohn! —

Kaufkraft um die Hälfte gesunken

Die soeben veröffentlichte Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten unterstreicht die Feststellungen der Gewerkschaften, daß die Preissenkung zu Ende ist und kaum die Hälfte des Lohnabbaues ausgeglichen hat. Der Reichsindex der Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März mit 122,4 gegen 122,3 Prozent im Februar im wesentlichen unverändert geblieben. Eine geringe Erhöhung der Ernährungsausgaben wurde durch eine geringe Senkung der Ausgaben für Bekleidung, Heizung, Beleuchtung und sonstigen Bedarf annähernd ausgeglichen. Der Index für die Ernährungskosten betrug im März 114,4, für Wohnung 121,5, für Heizung und Beleuchtung 136,6, für Bekleidung 119,1 und für sonstigen Bedarf 166,7 Prozent. 1913 = 100.)

Von Preissenkung im Monat März ist also nicht mehr die Rede, es ist sogar eine, wenn auch nur sehr kleine Erhöhung der Lebenshaltungskosten zu verzeichnen. Danach ist als endgültiges Ergebnis der Lohn- und Preissenkung festzustellen, daß die Löhne um durchschnittlich 11 bis 12, die Angestelltengehälter um durchschnittlich 12 Prozent seit Dezember gesenkt worden sind, diese Einkommensverringerung aber nur um etwas mehr als die Hälfte durch die Verbilligung der Lebenshaltungskosten wettgemacht worden ist. Für die Gesamtwirtschaft ist festzustellen, daß der Einkommensschwund, der im Dezember verordnet wurde, einen Kaufkraftschwund um mindestens die Hälfte herbeigeführt hat — die Arbeitslosenziffern sind seitdem noch gestiegen — und daß dem Einkommensschwund ein Arbeitsschwund gefolgt ist.

Wenn also an der Lohnhöhe der Tarife etwas geändert werden soll, so kann dabei kein Abbau, wie ihn nimmersatte Unternehmer fordern, sondern nur ein Aufbau der Löhne in Frage kommen. Die Gewerkschaften erklären ausdrücklich, daß die Mindestforderung die Verlängerung der bestehenden Lohnsätze ist. —

Reichsetat durch Notverordnung

75 Millionen Mark Reichszuschuß an die Gemeinden

Die Haushaltsführung des Reiches für die Zeit vom 1. April 1932 bis 30. Juni 1932 ist durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1932 dahin geregelt worden, daß die persönlichen Ausgaben im Rahmen des Haushaltsplans 1931 geleistet werden dürfen, und daß im übrigen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, in diesem Vierteljahr nur bis zu einem Fünftel der für 1931 bewilligten Beträge ausgegeben werden darf.

Als Reichszuschuß an die Gemeinden für die Erleichterung der Wohlfahrtslasten ist ein Betrag von 75 Millionen Mark vorgesehen. —

*

Die Notverordnung zur Reglung des Reichshaushalts kommt nicht überraschend. Das Etatsjahr 1931/32 ist mit dem 31. März abgelaufen. Eine Reglung des Haushalts durch Reichstagsbeschlüsse ist nicht erfolgt, die Notwendigkeit einer Notverordnung war also unmittelbar gegeben.

Die Notverordnung deckt sich inhaltlich mit gesetzlichen Maßnahmen, wie sie sonst getroffen wurden, wenn der Reichstag — und das kam sehr oft vor — zum 1. April das Haushaltsgesetz noch nicht verabschiedet hatte. Dann erfolgte eine provisorische Reglung durch Gesetz in demselben Sinne, wie sie diesmal durch Notverordnung erfolgt ist. Den Beschlüssen des Reichstags ist nicht mehr vorgegriffen, als dies nach Lage der Dinge geboten ist.

Wünschenswert bleibt, daß nun der Reichstag auch wirklich gleich nach den Landtagswahlen zusammentritt, um das Haushaltsgesetz für 1932 bis zum 30. Juni fristgerecht zu erledigen. Ob der Versuch gelingt, bleibt bei der grotesken Zusammensetzung, die die Wähler im September 1930 dem Reichstag gegeben haben, allerdings zweifelhaft, doch muß er gemacht werden.

Daß die Notverordnung zur Hilfeleistung für die Gemeinden einen Betrag von 75 Millionen auswirft, ist zu begrüßen. Wir setzen dabei voraus, daß es sich um einen ersten Quartalsbetrag handelt, dem weitere von gleicher Höhe folgen sollen. Eine kräftige Stützung der Gemeinden ist notwendig, wenn nicht die Aufrechterhaltung der kommunalen Fürsorge in Frage gestellt werden soll. Gleichfalls als selbstverständlich setzen wir voraus, daß trotz der provisorischen Kürzung des ersten Etatsviertels um 20 Prozent die zur Auszahlung von Sozialrenten usw. nötigen Beträge voll zur Verfügung gestellt werden!

Reichstagspräsident Löbe hat den Aeltestenrat des Reichstags zu einer Sitzung am Montag, dem 11. April, eingeladen. Die Sitzung wird sich mit dem Termin des Zusammentritts des Reichstags beschäftigen.

Es ist anzunehmen, daß im Aeltestenrat Uebereinstimmung besteht, daß ein Zusammentritt des Reichstags vor den Landtagswahlen am 24. April nicht zweckmäßig ist, und daß als frühester Termin der 26. April in Aussicht genommen wird. Ein früherer Zusammentritt würde die Parteien in der Wahlagitation erheblich behindern, zumal Wahlen nicht nur in Preußen, sondern auch in Bayern und Württemberg sowie in Anhalt und Hamburg stattfinden.

Ein früherer Zusammentritt ist auch nicht notwendig, weil der Reichsetat bisher noch nicht einmal von der Reichsregierung fertiggestellt worden ist. Das wird frühestens um die Mitte des Monats April geschehen. Dann geht der Reichsetat an den Reichsrat, der ihn trotz größter Beschleunigung kaum vor Mitte Mai erledigen kann. Dem Reichstag wird also der Etat vor Pfingsten kaum noch zugehen können. —

Republikaner, auf die Straße! Sonntag nachmittag große Kundgebung der Eisernen Front in Magdeburg! Wer Volksrechte verteidigen will, muß sich daran beteiligen!

„Proletarischer Einkauf"

Aber nicht in Deutschland, sondern in Rußland

Mitten in die Versuche der deutschen Kommunisten, den deutschen Arbeitern zu propagandistischen Zwecken die Herrlichkeiten des Stalinregimes zu schildern, hat ein Blitz eingeschlagen. Hungernde und empörte Arbeiter haben in Moskau und Leningrad **Lebensmittelläden gestürmt und geplündert.** Sie haben also das geübt, was in Deutschland illegale Flugblätter und kommunistische Zeitungen als „proletarischen Einkauf" empfohlen und gerühmt haben. Gegenüber diesem Ausbruch der Not hat die deutsche Sowjetpresse bisher nur ein Verlegenheitsgestammel zustande gebracht, das die Tatsachen selbst nicht zu bestreiten wagt.

Wir haben wiederholt auf die Wirkungen der Inflation in Rußland auf die Arbeiterschaft hingewiesen. Wir haben die **Teurungswelle** gezeigt, die über Rußland geht, und die sich als **stärkster Lohndruck** auswirkt. Wir haben das eigenartige Versorgungssystem geschildert, das Arbeitern Löhne in Papierrubeln zahlt, unentbehrliche Lebensmittel aber nach Goldpreisen verkauft, und obendrein noch Läden für Ausländer eingerichtet hat, in denen gegen ausländische Valuta verkauft wird. Es ist von allen objektiven Beobachtern festgestellt worden, daß eine ungeheure Erbitterung gegen alle Ausländer in Sowjetrußland die Folge ist.

Schon das Attentat auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski war ein Stimmungszeichen für diese Erbitterung. Die Sowjetregierung allerdings hat es anders dargelegt und ein blödes Märchen von einer weißgardistischen Verschwörung erzählt — aber sie hat sofort nach dem Attentat **Polizeiposten vor alle Läden** stellen lassen, in denen Ausländer gegen ausländische Valuta Lebensmittel kaufen können. Gegen diese Läden, die sogenannten Torgsinläden, hat sich denn auch der Hauptstoß bei den Plünderungen in Moskau und Leningrad gerichtet.

Die Nachricht von diesen Plünderungen kann deshalb nur denen unerwartet kommen, die sich durch die verlogene Propaganda der deutschen Sowjetpresse über die Herrlichkeiten Sowjetrußlands täuschen lassen. Das Attentat des Russen Stern auf den deutschen Botschaftsrat war ein erstes, diese Plünderungen, ein spontaner Ausbruch der Massenverzweiflung, sind ein zweites **Alarmsignal.** Die Grenze der psychologischen Belastbarkeit der Arbeiterschaft scheint erreicht zu sein.

Wie wird die Sowjetregierung auf das zweite Alarmsignal reagieren? Als die Grenze dessen, was den Bauern zugemutet werden konnte, bei der Zwangskollektivisierung überschritten wurde, half sich Stalin mit dem Terror. Er ließ auf die Bauern schießen. Aber kann er es riskieren, auf die Arbeiter in den Städten schießen zu lassen, wenn sie die Ausbeutung für die Zwecke des Fünfjahrsplanes nicht mehr ertragen? Kann sich ein Regime nur mit Gewalt halten, wenn keine klassenmäßigen Kräfte mehr hinter ihm stehen? Man erkennt, daß das Stalinexperiment sich einem kritischen Punkt nähert.

Die kommunistische Propaganda außerhalb Rußlands arbeitet fieberhaft, um diesen kritischen Punkt zu verdecken. Namentlich die **deutschen Kommunisten** versuchen, die wahre Entwicklung in Sowjetrußland hinwegzulügen. Sie erheben ein lautes Geschrei über die angebliche Gefahr eines Interventionskrieges gegen Sowjetrußland. Da sie selbst nicht mehr annehmen, daß die deutschen Arbeiter ihre Märchenerzählungen über die Herrlichkeiten des Arbeiterlebens in Sowjetrußland glauben, greifen sie zu ihrer letzten propagandistischen Reserve, den Appell an das Solidaritätsgefühl mit der wirklichen russischen Revolution. Rettet Sowjetrußland, so wollen sie schreien, während das Sowjetregime die russischen Arbeiter zur Verzweiflung treibt!

So erklärt es sich, daß die Antwort der deutschen Sowjetpresse auf die Nachricht von den Plünderungen in Moskau und Leningrad in der dummen Lüge besteht, die Führer der SPD. hätten in einer Geheimbesprechung ein geheimes Militärbündnis mit den französischen Kriegstreibern gegen die Sowjetunion vorbereitet. Das ist ein plumper Ablenkungsversuch, der niemand täuschen kann. Die Tatsachen in Sowjetrußland haben den Kommunistenschwindel zerrissen. Die deutschen Arbeiter erkennen die Wahrheit über Sowjetrußland. —

Der Ruf nach Zöllen, die nur dem Großgrundbesitz helfen

Lohnabbau schafft Bauernelend

Front der Bauern und Verbraucher – Los von den Nazi-Lohnräubern!

Auf der 14. Hauptversammlung der **Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer**, die am Donnerstag in Berlin stattfand, wurde der bisherige **Präsident Brandes** in seinem Amte bestätigt.

In seiner Ansprache teilte Brandes mit, daß zurzeit etwa 60 000 Ostbetriebe unter dem Sicherungsschutz der Osthilfe stünden. Nach wie vor bestehe ein Mißverhältnis zwischen Agrar- und Industriepreisen, wenn sich auch die Schere gegenüber dem Vorjahr um 9 Punkte verengt hat. Ausschlaggebend sei für die Landwirtschaft die Wiederherstellung der Rentabilität. Kredite könnten in dieser Situation nicht mehr helfen. Im Anschluß daran empfahl Brandes eine zielklare Bauern- und Binnenmarktpolitik, vor allem eine Kräftigung des Inlandmarktes.

Brandes ließ allerdings seine Zuhörer darüber im unklaren, wie er sich die Kräftigung des Inlandmarkts und die Bauernpolitik eigentlich denkt. Was die Kreise, die Brandes nahestehen, in der letzten Zeit betrieben haben, war ja wohl eine Politik **für die Großagrarier, aber nicht für die Bauern.** Wenn Leute wie Brandes von einer Kräftigung des Inlandmarkts sprechen, denken sie an eine weitere **Erhöhung der Zölle,** an die sogenannte Autarkie. Die in der letzten Zeit eingeführten Zölle beweisen aber, daß die Preise für Vieh, Milch, Butter, Käse usw. nicht von den Zöllen abhängen, sondern **von dem Einkommen der Verbraucher.** Sinkt das Einkommen der städtischen Bevölkerung, die Fleisch, Milch, Butter, Käse usw. verkonsumiert, weiter, dann werden auch die Preise sinken müssen, die der Bauer erhält. Der Bauer muß also in der Front gegen weitern Lohnabbau stehen. Er hat **gar keine Veranlassung, den Nationalsozialisten nachzulaufen,** die den Bauernstand zugunsten der Schwer- und Großindustrie für einen weitern Lohn- und Gehaltabbau zu benutzen versuchen.

Die nächsten beiden Redner, Landrat v. **Reden** und Freiherr v. **Lüninck**, befaßten sich mit der Notlage der bäuerlichen Wirtschaft. Lüninck wies u. a. darauf hin, daß bei einem allgemeinen Agrarindex von 93,5 Ende vorigen Jahres der Index der Viehpreise auf 66,5 gestürzt sei. Die Rindviehpreise auf dem Kölner Markte seien in letzter Zeit bis auf 54 gesunken. Für Vieh, Obst, Gemüse und Wein hätte sich die Preisschere in den letzten Jahren beträchtlich erweitert.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, die in Uebereinstimmung mit dem Programm der Grünen Front eine Kontingentierung der Einfuhren und **höhere Butter- und Käsezölle** fordert. Man glaubt eben mit höhern Zöllen u. a. eine bessere Rentabilität der Milchwirtschaft zu erzielen. Es ist bedenklich, daß die Landwirtschaft aus den Ereignissen der letzten Monate nicht die richtige Lehre gezogen hat. —

Hinein in den Wahlkampf!

Die Eiserne Front führt 75 000 Versammlungen durch

Am Sonntagmittag um 12 Uhr nimmt der Oster-Burgfrieden sein Ende. Nachmittags und abends wird die Eiserne Front bereits wieder in ganz Deutschland aufmarschieren. Insgesamt werden von der Sozialdemokratischen Partei und der Eisernen Front bis zum 10. April, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, **75 000 Versammlungen durchgeführt** werden.

Die Agitation wird besonders auf das Land getragen. Neben der Versammlungsagitation wird mit Flugblättern, Plakaten und Schallplatten gearbeitet. Der Höhepunkt des Wahlkampfes wird am Freitag, dem 8. April, erreicht werden. Plakaten und Schallplatten gearbeitet. Der Höhepunkt des Kundgebungen bzw. Aufmärsche stattfinden. —

Republikaner für Hindenburg

Das Kartell der republikanischen Verbände Deutschlands hat folgenden **Aufruf** erlassen:

„Auf zum Endsieg. Die Feinde der Demokratie sind geschlagen. Eine Schlacht ist gewonnen, jetzt muß der Sieg errungen werden. Je gewaltiger Hindenburg siegt, um so gesicherter Deutschlands Zukunft. In unserm Lager ist Deutschland. Alle Stimmen am 10. April für Hindenburg." —

Drei Wahlvorschläge

Die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl ist am Donnerstag um 12 Uhr nachts abgelaufen. Es sind **drei Kandidaten gemeldet: Hindenburg,** Hitler, Thälmann.

An erster Stelle des amtlichen Stimmzettels wird diesmal Hindenburg stehen. —

Sanierungspläne für Oberschlesien

Das Reich soll neue Verhandlungen führen

Nach mehrstündiger Verhandlung wurde im **Haushaltsausschuß** des Reichstags die sozialdemokratische Entschließung angenommen, die folgendes besagt:

Der 5. Ausschuß (Reichshaushalt) sieht die Möglichkeit einer Sanierung der oberschlesischen Wirtschaft nur in einer engern Verbindung zwischen Kohle und Eisen. Er sieht in dem vorliegenden Vorschlag der Reichsregierung keine ausreichende und dauernde Sanierung. Er fordert deshalb die Reichsregierung auf, **neue Verhandlungen** auf der oben bezeichneten Basis zu führen. —

Mordanschlag gegen Abgeordneten

Vor seinem Hause in Zwickau aus dem Hinterhalt

Auf den sozialdemokratischen Abgeordneten des Sächsischen Landtags Paul **Herrmann** wurde in der Nacht zum Freitag, als er von einer Sitzung heimkehrte, vor seinem Haus in Zwickau ein **Revolverattentat** verübt. Der Geistesgegenwart des Abgeordneten ist es zu danken, daß er unverletzt blieb. Durch die Tatsache, daß von **zwei Seiten** nach ihm geschossen wurde, ist erwiesen, daß es sich um einen wohlvorbereiteten Plan **mehrerer Täter**, die zweifellos in Nazikreisen zu suchen sind, handelt.

Das Attentat auf den Abgeordneten Hermann ist der **dritte Mordanschlag**, der in ganz kurzer Zeit auf politisch links gerichtete Personen in der Nähe von Zwickau erfolgte. Es ist deshalb unbegreiflich, daß der sofort benachrichtigte Gendarmeriekommissar die Untersuchung nicht sofort vornahm, sondern für den nächsten Vormittag ankündigte. —

Berliner Theater

Die Goethefeier des Staatstheaters.

Statt „Faust" kam also „Egmont". Drei Wochen Proben hätten ausreichend sein müssen. Aber Fehling, der Regisseur, und Forster, der Hauptdarsteller, sind zu sehr gewohnt, aus dem vollen zu schöpfen. Der Gesamteindruck ist mehr uneinheitlich als lustlos. Fehling hatte durchaus eine glückliche Hand in der Ausgestaltung der einzelnen Szenen zu Genrebildern, deren Atmosphäre an niederländische Meister erinnerte; aber in der Zusammenfassung und Steigerung versagte er. Forster, der Alba von einst, hatte Momente, in denen er den dämonischen Menschen Goethes [illegible] erfüllte, und er sah wie ein Volksliebling aus, aber oft genug verfiel er [illegible] in Manieren eines konventionellen Heldenspielers aus der tiefsten Provinz. Für das Klärchen holte man Hertha Thiele. [illegible] — sie hatte gerade einen Filmerfolg in „Mädchen in Uniform". Zum Glück bewies sie die Unbeholfenheit des Talents, [illegible]. Zwar gab sie gelegentlich ihrem [illegible] Zufall aus, so in der Liebesszene mit Egmont, und in der Marktszene konnte der Regisseur ihr [illegible] helfen, den Gesamteindruck der Ungleichmäßigkeit konnte sie aber nicht verwischen. So blieb außer der Regentin der [illegible], Dorothea [illegible] und Leibelts [illegible] nur Klemperer als Dirigent der Beethovenschen Musik [illegible]. Eine Tatsache, die man von dem Publikum nicht gerade erwarten konnte (es gab keinen Kartenverkauf, es erschienen nur geladene Gäste ...), während Klemperer noch [illegible] die Schlußsymphonie dirigierte, drängte ein Teil des Publikums bereits in die Garderobe.

Lutz Weltmann.

„Wetter für morgen: veränderlich"

[illegible] der Feier dieser Goethe-Tage brachte Ernst Robert in der „Tribüne" zur [illegible] ein neues Lustspiel heraus. Er hat diesmal einen deutschen Autor, der Eugen **Gürster** heißt, und es ist eine jener [illegible] des Theaters mit sich selbst, die dem Publikum — ganz [illegible] — immer so viel Spaß machen. Nichts lustiger, als auf der Bühne hinter die Kulissen zu schauen! Gürster siedelt seine Theatergeschichte (ohne sehr viel Sorge um Schablonen) in Paris an, in der noch sehr [illegible] Republik unter der Regentschaft Mac Mahons. Man erwartet die Wiederkunft der Monarchie, und einer der Hauptführer in dieser Bewegung bringt seinen Neffen in ein Theaterstück; der hat nämlich einen [illegible], antidemokratischen „[illegible]" geschrieben, und da die monarchistische Organisation die Abnahme zahlreicher Vorstellungen in Aussicht stellt, ändert man das [illegible] Drama wirklich ein. Aber während der Proben werden die Wahlresultate bekannt, und die sind durchaus republikanisch. Und da dichtet man ängstlich und eilig das Stück ein bißchen in unheldisch-demokratische Tendenz um. Während der Vorstellung erscheint dann aber wutschnaubend der alte Oberst, der das Stück eigentlich angebracht hat und erklärt, daß Mac Mahon die Wahlen kassieren und die Monarchie doch durchsetzen werde, und da stellt die heldenhafte Direktion noch im allerletzten Moment wenigstens die letzte Szene auf monarchistisch um. Da jede Partei nun das heraushört, was sie will, wird's auch ein Erfolg, und der junge, nicht gerade sehr helle Autor, der immer nur halb begriff, was mit ihm und seinem Stück geschah, steht zum Schlusse da und ist stolz auf den Triumph seiner Gesinnung!

Man sieht, die Sache bewegt sich in bitterböser Nähe alleraktuellster Theaterprobleme aus unsern Tagen. Aber Gürsters Satire ist keineswegs scharf, denn ihn selber leitet viel weniger eine leidenschaftliche Stellungnahme zu den Problemen des Theaters, der Politik, des Lebens, als der Wunsch, ein erfolgreiches Lustspiel zu schreiben. Da der Grundriß gezeichnet ist und sehr gute Schauspieler für die Ausfüllung des Dialogs sorgten (der an sich etwas mager ist), so wurde es auch ein Erfolg. Besonders hübsch war die Darstellerdirektion: Hermann **Vallentin** mit der phrasendreschenden Regierung des alten Komödianten, dessen letzte Ueberzeugung aber freilich immer der Erfolg bleibt, und **Ettlinger**, der hundertprozentige Geschäftsmann, dessen Verzweiflungsanfall bei den immer wechselnden Schicksalsschlägen beinahe ergreifend war. Reizend auch Jakob **Tiedtke** als grimmiger Napoleonspieler und **Lingen** als armseliger Sekretär und Aushilfsspieler, der wandelnde Peter Schlemihl. Am reizendsten aber Paul **Kemp**: der ganz kindliche Junge vom Autor, eine ungeheuer komische Illusion auf zwei Beinen! Das Publikum hatte schon recht, angesichts so reizender Schauspielkunst sehr lebhaft zu klatschen.

J. K—s.

Wer was kann, ist Feind

Der Index der Nationalisten.

Eins von den vielen Rechtsblättern, die nur noch dem Schein nach eine eigne politische Richtung verfolgen, in Wirklichkeit aber Hitler nachschwänzeln und in das nationalsozialistische Schlachthorn stoßen, ist die „Berliner Börsen-Zeitung". Ihr Furor Teutonicus tobt sich nicht nur an der Sozialdemokratie aus, sondern an allem, was in Deutschland freiheitlich und fortschrittlich gesinnt ist. Dieses an die Kultur hangende Blatt veröffentlicht einen Aufsatz „**Der Feind im Land**". Darunter versteht es die gesamte moderne Literatur und stellt die Träger der bekanntesten und besten Namen als Feinde des deutschen Volkes hin. In seinem Katalog der „Feinde im Lande" finden wir Arnold Zweig, Alfred Kerr, Alfred Döblin, Edleff Köppen, Thomas Mann, Emil Ludwig, Erich Remarque, Ernst Gläser, Lion Feuchtwanger und andere. Es ist ein recht stattlicher Katalog.

Es hat keinen Zweck, sich mit dieser Hetze gegen alles, was was kann, auseinanderzusetzen. Wir wollen lieber die Frage an diese teutschen Kulturhüter stellen: Wo ist denn der Katalog **der** Leute, die ihr für euch in Anspruch nehmt, und der auch nur entfernt das gleiche kulturelle Gewicht haben könnte wie der Index, in dem ihr die besten Köpfe rollen laßt?

Die Reaktion hat noch immer den Geist gehaßt. Die schwarze Liste der „Berliner Börsen-Zeitung" ist eine neue Bestätigung für diesen Satz. Aber so etwas entblödet sich nicht, einen als Mensch und Denker immer weltbürgerlich orientierten Dichter wie Goethe zu feiern, der, lebte er heute noch, bestimmt mit auf dem Index der Nationalisten als „Feind im Lande" stände. —

Wo ist Haydns Kopf? Das alte Gerücht, daß der Kopf Haydns von seinem Körper getrennt und während der Fahrt zu seinem letzten Ruheplatz durch einen andern ersetzt worden sei, hat sich jetzt bestätigt, wie Budapester Blätter berichten. Zu Ehren seines 200. Geburtstags hat der Fürst Paul Esterhazy, unter dessen Vorfahren Haydn 30 Jahre lang als Kapellmeister gedient hat, in der Kalvarien-Kirche zu Eisenstadt ein Mausoleum errichtet, um seine Ueberreste aufzunehmen. Was von dem großen Komponisten sterblich war, wurde nach seinem Tode in Wien 1809 nach der Krypta der Eisenstädter Kirche übergeführt, mit Ausnahme des Schädels, der im Besitz der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde geblieben sein soll. Fürst Esterhazy hat nun im Hinblick auf die bevorstehende Ueberführung eine Untersuchung der Gebeine angeordnet. Man fand sie in einem einfachen Walnußsarg, und sie lagen mit denen von sechs andern unter einer Steinplatte. Das Hauptskelett wurde als das von Haydn erkannt, aber der Schädel, der mit Seidenfäden an der untern Kinnbacke befestigt war, ist heller als die andern Knochen und gehört augenscheinlich nicht zu dem Skelett. —

R. A. Stemmle als Filmautor. Unser Landsmann Robert Adolf Stemmle der als Verfasser mehrerer Bühnenstücke in Berlin Karriere gemacht und in diesem Theaterwinter mit dem Schulstück „Kampf um Kitsch" einen ungewöhnlich starken Erfolg errungen hat, ist jetzt unter die Filmdichter gegangen. Er arbeitet zurzeit mit Robert Liebmann (wenn das man gut geht!) an einem Manuskript zu einem Harvey-Fritsch-Film, der von der Ufa im Rahmen der Erich Pommer-Produktion herausgebracht wird. Wir wollen hoffen, daß der neue Filmdichter in dem unausbleiblichen Kampf mit den Routiniers obsiegt und ein seiner kurzen aber hoffnungsvollen literarischen Laufbahn würdiges Manuskript durchsetzt. —

Eiserne Front, heraus zur Demonstration!

Das Demonstrationsverbot ist aufgehoben. Nach der Niederlage Hitlers im ersten Wahlgang gilt es zu zeigen, daß die Massen des Volkes zur Eisernen Front stehen.

Am Sonntag, dem 3. April, demonstriert die Eiserne Front.

Sammelplätze in den Stadtteilen:

Altstadt (Nord und Süd): Auf dem Fleischmarkt um 14 Uhr. Marschrichtung: Jakobstraße, Gustav-Adolf-Straße, Walter-Rathenau-Straße, Staatsbürgerplatz, Erzbergerstraße, Otto-von-Guericke-Straße, Oranienstraße, Domplatz.

Neue Neustadt: Am „Wintergarten" um 14 Uhr. Marschrichtung: Lübecker Straße, Lüneburger Straße, Staatsbürgerplatz, Erzbergerstraße, Otto-v.-Guericke-Straße, Oranienstraße, Domplatz.

Alte Neustadt: Beim „Volkshaus", Rogätzer Straße, um 14 Uhr. Marschrichtung: Rogätzer Straße, Pionierstraße, Pfälzerstraße, Walter-Rathenau-Straße, Staatsbürgerplatz, Erbergerstraße, Otto-von-Guericke-Straße, Oranienstraße, Domplatz.

Rothensee: In der Windmühlenstraße (Konsumvereinslager) um 13.15 Uhr. Marschrichtung: Nach Alte Neustadt, dort Anschluß.

Wilhelmstadt: Am Körnerplatz um 14 Uhr. Marschrichtung: Zur Großen Diesdorfer Straße, Kölner Straße, Otto-von-Guericke-Straße, Oranienstraße, Domplatz.

Diesdorf: Am „Schwarzen Adler" um 13.15 Uhr. Marschrichtung: Große Diesdorfer Straße zum Körnerplatz, dort Anschluß an Wilhelmstadt.

Lemsdorf: Am „Reinstedter Hof" um 13.45 Uhr. Marschrichtung: Blankenburger Straße, Friedenstraße, Anschluß an Sudenburg.

Sudenburg: Am Lemsdorfer Weg um 14 Uhr. Marschrichtung: Halberstädter Straße, Sudenburger Tor, Hasselbacholatz, Tauentzienstraße, Bismarckstraße, Domplatz.

Reform: Am Geschäftshaus um 13.45 Uhr. Marschrichtung: Leipziger Straße, dort Anschluß an Sudenburg-Lemsdorf.

Fermersleben, Salbke, Westerhüsen: Bei Stiller um 13.45 Uhr. Marschrichtung: Buckau, Schönebecker Straße, Anschluß an Buckau.

Buckau: Am Straßenbahndepot um 14 Uhr. Marschrichtung: Schönebecker Straße, Augustastraße, Domplatz.

Ost (Anger): Bei Graisemanns um 13.45 Uhr. Marschrichtung: Nach Friedrichstadt.

Friedrichstadt: Am Heumarkt um 14 Uhr.

Werder: Am Zollhaus um 14 Uhr.

Cracau-Prester: Bei Seiffert um 13.45 Uhr. Marschrichtung: Friedrichstadt. Marschrichtung dieser Bezirke ab Zollhaus: Strombrücke, Brücktor, Berliner Straße, Goldschmiedebrücke, Regierungstraße, Domplatz.

In den Stadtteilen werden die Schauwagen mit in die Züge eingereiht.

Ab 14.30 Uhr auf dem Domplatz Konzert

Um 15 Uhr: Kundgebung

Es sprechen:

Landtagspräsident E. Wittmaack (Magdeburg) und

Reichstagsabg. G. Ferl (Magdeburg)

Außerdem werden Reden des Reichspräsidenten Hindenburg und des Reichskanzlers Brüning übertragen.

Reden und Konzert werden durch Lautsprecher verstärkt.

Abmarsch erfolgt durch: Bismarckstraße, Hasselbachplatz, Otto-v.-Guericke-Straße, Erzbergerstraße nach dem Staatsbürgerplatz. Dort erfolgt Auflösung des Gesamtzuges und Rückmarsch in die Stadtteile.

Arbeitersportler, Schutzsportler.

Wer nicht an den Spielen beteiligt ist, demonstriert am Sonntag mit in der Eisernen Front. Die Sportler reihen sich in ihren Ortsteilen mit in die Züge ein. Alle Fahnen sind mitzubringen.

Sozialistische Jugendverbände.

Am Sonntag beteiligen sich alle dem Verbindungsausschuß angeschlossenen Jugendorganisationen (Gewerkschaftsjugend, ZdA.-Jugend, Sportlerjugend und SAJ.) in voller Stärke an der Demonstration und Kundgebung. Es wird zentral angetreten um 14 Uhr auf dem Fleischmarkt. (Anschluß an Altstadt.)

Das Uniformverbot ist nicht aufgehoben und muß beachtet werden.

Fahnen, Banner, Fabrikfahnen und Wimpel sind mitzubringen!

Massen der Eisernen Front heraus!

Sozialdemokratische Partei
Ferl Wittmaack

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Höltermann Wille

Ortsausschuß des ADGB.
Kaulfers

Ortskartell des Afabundes
Bach

Arbeitersportkartell
Heinrich Schrader

Ortskartell des ADB.
Behle

Stadt Magdeburg

Höchste Zeit!

Heil Hitler! Wie d- ähnlich klingt!
Heil Moskau hie, heil da;
ob Barde oder Moskowit,
der Esel sagt I—a.

Daß soviel Dummheit noch marschiert
begreife wer da will —
wann, armes Volk, bist du kuriert,
wann hälst du nicht mehr still?

Sie bringen dir kein Stückchen Brot,
so laut auch jeder schreit —
schlag die Nutznießer deiner Not,
es ist die höchste Zeit!

F. V., Magdeburg.

Spielzeug im Dritten Reich

Eine Münchner Spielwarenfabrik hat in einem Prospekt die nötigen erzieherischen Mittel dazu gefunden, um schon den Hosenmätzchen einen Begriff davon zu geben, was im Dritten Reich Adolfs des Großen ihrer wartet. Die Firma meint zunächst, daß auch im kindlichen Spiel schon das deutsche Wesen geweckt werden solle. Zu diesem Zweck empfiehlt sie ihre Bleisoldaten in SA.- und SS.-Uniform

Herrlich nicht wahr? Bubi spielt SA. und sein Schwesterchen baut die SS. auf Eine 12er Schachtel besteht aus einem Führer einem Fahnenträger und zehn Mann. Hauptsache, daß ein Fahnenträger dabei ist. Wer etwas mehr Geld anlegen kann, der leistet sich besser eine 24er Schachtel. Da hat man außer dem Führer und dem Fahnenträger noch fünfzehn Mann. Dazu kommen drei Trommler und drei Fanfarenbläser. Natürlich, das ist das rechte Verhältnis! Trommeln und Fanfaren sind von größter Wichtigkeit, denn was man den Leuten nicht mit Worten ohne Vernunft beibringen kann, das blasen ihnen die Fanfaren, rasseln ihnen die Trommeln mit Sicherheit ins Gemüt. Besondre Attraktion dieser Packung: ein Sanitäter. Es ist also für ganz lebenswahre Darstellung gesorgt: Blut wird fließen. Sanitäter heran! Bubis SA. hat gute Arbeit geleistet! Außerdem können Zimmerstrategen jede beliebige Saalschlacht naturgetreu aufstellen.

Als Kampfmittel werden der Jugend Stinkbomben angepriesen. 60 Stück in 20 Holzschachteln für die Kleinigkeit von 1,20 Mark. Deutsche Nazistudenten werden wahrscheinlich Großabnehmer für dieses ausgezeichnete Diskussionsmittel. Für so billiges Geld kann man ja auch schon mal 'ne Vorlesung ausräuchern.

Außerdem erfreut dieser Prospekt die heranwachsende Jugend der Hitlerbewegung durch das „unterhaltende, lustige Gesellschaftsspiel Parlamentarismus", durch einen nationalsozialistischen Holzbaukasten „Braunes Haus" mit Photokarre und Fahne des Braunen Hauses dazu. Wir sehen, es ist alles in bester Ordnung, die legale staatsbürgerliche Erziehung der Nation in besten Händen, und es fehlt bloß noch ein Nachttöpfchen mit entsprechender symbolischer Inschrift, Verzierung und dazugehörigem Inhalt.

Wenn's nicht so beschämend wäre für das Niveau gewisser Geschäftskreise, könnte man in Gelächter ausbrechen über die Zumutung, die der Prospekt deutschen Eltern stellt. Wer sich nicht schämt, seine üble Verhetzung selbst auf die kleinen Hosenmätze zu erstrecken, die noch nicht einmal lesen und schreiben können, der hat entweder den Verstand verloren oder ist ein bewußter Schädling unserer Jugend.

Weil wir aber im Goethe-Jahr leben, so gebe Goethes Mutter auf diese Sache die rechte Antwort. Goethe hatte seine Mutter einmal um die Uebersendung von Spielzeug für seinen Sohn August von Frankfurt nach Weimar gebeten, um eine Kanone, eine Burg usw. Da schrieb sie ihm, dem großen Dichter und Staatsmann:

„Mein lieber Sohn! Alles, was ich Dir zu Gefallen tun kann, geschieht gern und macht mir selbst Freude — aber eine solche infame Mordmaschine zu kaufen — das tue ich um keinen Preis. Wäre ich Obrigkeit, die Verfertiger hätten ans Halseisen gemußt! — und die Maschine hätte ich durch den Schinder öffentlich verbrennen lassen. Was! Die Jugend mit so etwas Abscheulichem spielen zu lassen — ihnen Mord und Blutvergießen als einen Zeitvertreib in die Hände zu geben — nein, da wird nichts draus!"

Dere Brief geht weiter und ist unterzeichnet: „Ich bin deine treue, deutsche Mutter Goethe."

Und gegen die nationalen Qualitäten dieser Frau wird wohl niemand etwas einzuwenden haben.

K. R.

50 Jahre Hermann Tietz

Für Magdeburg war die Warenhausfirma Hermann Tietz bis vor kurzer Zeit noch ein fernliegender Begriff. Man wußte nur, daß unter diesem Namen in Berlin und in andern Orten eine Anzahl großer Warenhäuser geführt wurden, war wohl auch bei einem Berliner Besuch in einem Tietzschen Warenhaus gewesen, in Magdeburg aber gab es kein Tietz-Haus.

Vor einigen Monaten wurde dann bekannt, daß die alte Magdeburger Textilfirma Siegfried Cohn in das Haus Tietz eingetreten war. Auch die Firma Wittkowski war zu gleicher Zeit auf Tietz übergegangen. Allerdings wurden beide Häuser unter den alten Firmen weitergeführt, so daß der Name Tietz auch fortan in Magdeburg wenig in Erscheinung trat. Jetzt bringen große Verkaufsveranstaltungen wieder den Namen Tietz in die Oeffentlichkeit. Und zwar aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma Hermann Tietz, das in diesen Tagen gefeiert wird.

In der wirtschaftlichen Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts haben wir die Entstehung gigantischer Konzerne erlebt, sahen wir aus kleinen und kleinsten Anfängen Unternehmungen entstehen, die heute Weltbedeutung haben. Die Warenhaus-Unternehmungen im besondern, haben eine Entwicklung gezeigt, wie sie nicht kaum jemand sich träumen ließ. Die Warenhauspaläste in Berlin und andern Großstädten sind mit allen Schikanen ausgestattete Großmärkte, in denen man alles kaufen kann, von der Stecknadel bis zur Wohnungseinrichtung.

Um die Warenhäuser hat sich sogar der politische Kampf entzündet. Zuerst die Mittelstandsgruppen und dann die Nazis eröffneten den Kampf gegen die Warenhäuser, denen man die Schuld gibt an der schwierigen Lage der kleinen Existenzen. Die Warenhausfeinde vergessen dabei nur eins: Warenhäuser nehmen in der kapitalistischen Wirtschaft keine Sonderstellung ein. Sie sind auf dem Gebiete des Einzelhandels dasselbe, als die Industriekonzerne in der Produktion: die von Karl Marx vorausgesagte Konzentration des Kapitals. Sie unterliegt den Gesetzen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, die für alle Wirtschaftszweige gleichmäßig gelten, für Produktion, Großhandel, Einzelhandel und Bankwesen. Ein Sonderkampf gegen Warenhäuser ist politischer Unsinn.

Die Firma Hermann Tietz nahm in einem halben Jahrhundert ebenfalls eine gigantische Aufwärtsentwicklung. Sie begann mit einem kleinen Geschäft in der thüringischen Stadt Gera, das sich Garn-, Knopf-, Posamentier-, Weiß- und Wollwarengeschäft nannte. Die Inhaber dieser Firma waren die Brüder Hermann und Oskar Tietz. Sie suchten bald die Verbindung mit andern Mitgliedern der Familie, die sich in andern Orten Deutschlands etabliert hatten. Man kam schließlich überein, den geschäftlichen Bedarf gemeinsam beim Fabrikanten zu decken und dadurch den Vorteil des Großeinkaufs auszunützen. Nach und nach entstanden weitere Filialgeschäfte und schließlich auch das erste Kaufhaus in München, dem Zweiggeschäfte in Karlsruhe, Straßburg und Stuttgart folgten. Bald kamen Hamburg und Berlin an die Reihe.

Aus dem ersten Geschäft in Gera mit nur einer Verkäuferin sind heute 19 Warenhäuser und 20 Anschlußhäuser geworden, in denen 20 000 Angestellte beschäftigt werden. Aus der Geraer Tageskasse von 34 Mark wurde ein Jahresumsatz von 300 Millionen im vorigen Jahre. Tietz unterhält heute eine eigne Fachschule zur Ausbildung seiner Verkäuferinnen, in der über 2000 junge Mädchen unterrichtet werden in Berufs- und Warenkunde, im Rechnen, Buchführung, Werbung, Hauswirtschaft und Gymnastik.

Das Jubiläum einer solchen großen Firma erregt besonders in dieser wirtschaftlichen Notzeit rege Anteilnahme der Oeffentlichkeit, sind doch mit ihr unzählige Existenzen verbunden. Deshalb verzeichnen wir es hier etwas ausführlicher. —

Rundfunksender Magdeburg bleibt bestehen

Aus Anlaß der Inbetriebnahme des Großrundfunksenders Langenberg sind unlängst Versuche dahin angestellt worden, ob die Reichweite dieses Senders es ermögliche, die Gleichwellensender Köln, Aachen, Münster außer Betrieb zu setzen. Hieraus haben Magdeburger Rundfunkteilnehmer die Befürchtung hergeleitet, daß nach Inbetriebnahme der Großsender in Leipzig und Berlin auch die Gleichwellengruppe Berlin-Stettin-Magdeburg entbehrlich und die Aufnahme der Rundfunkdarbietungen mittels Detektorgeräts in Magdeburg in Frage gestellt werden könnte.

Zur Beruhigung der Hörerschaft wird von der Oberpostdirektion Magdeburg mitgeteilt, daß derartige Erwägungen an maßgebender Stelle bislang nicht gepflogen sind und daß im besondern die Inbetriebnahme des Leipziger Großsenders auf den Bestand des Magdeburger Senders ohne Einfluß bleibt. —

*

April! April!

Alle Leserinnen und Leser, die nach unserm gestrigen Bericht über die eventuelle anderweitige Verwendung des Magdeburger Senders sich nun schon damit beschäftigt hatten, wie sie zu einem neuen und stärkern Radioempfangsapparat kommen, werden jetzt beruhigt sein. Sie werden es uns auch nicht krumm nehmen, wenn wir und andre jetzt schadenfroh sagen: April! April! Am 1. April hat die Zeitung von jeher sich die Freiheit zu solchen kleinen Scherzen genommen.

Unsre Leser werden auch nicht den Weg zum Ehrenhof an der Stadthalle gemacht haben, um die Korallenriffe aus der Elbe zu bewundern. Sie haben sicher hier selbst gleich April! April! gesagt. —

Wir werden „ergrimmen"

Der preußische Unterrichtsminister Adolf Grimme hat es den Reaktionären in allen Lagern angetan. Als er sich bei seinem Amtsantritt im Landtag als den Exponenten einer Machtgruppe bezeichnete, heulten sie auf: „Die Roten wollen zur Macht!" Freilich wollen wir das. Kein Wunder, daß jede der Maßnahmen Grimmes einer eingehenden Kritik unterzogen wird, kein Wunder auch, daß Grimme und sein Amt vor infamsten Verdächtigungen und Verleumdungen niemals geschützt waren. Daß die „Magdeburgische Tageszeitung" an hervorragender Stelle an diesem Kampfe teilnimmt, ist selbstverständlich. Sie meint in ihrer Ausgabe vom 27. März, daß „es zum grimmig werden" sei und zählt eine Fülle von Unrichtigkeiten und Verdrehungen auf, mit denen sie nachweisen möchte, daß „das herrschende System in Preußen" in letzter Stunde Machtpositionen ausbaut, ohne daß die sachlich und persönlich geeigneten Menschen für die zu besetzenden Stellen zur Verfügung stehen.

Einige personelle Veränderungen in der Schulbehörde der Provinz, die für die höheren Schulen zuständig ist, geben ihr zu ihren [illegible] Veranlassung. Der Vizepräsident des Magdeburger Provinzialschulkollegiums ist versetzt, an seine Stelle wurde der Oberschulrat Dr. Lamla von der gleichen Behörde in Berlin berufen. Lamla ist Sozialdemokrat, das sagt für die „Tageszeitung" alles. Daß Lamla ein überaus tüchtiger, in Fachkreisen seit langem anerkannter Mann ist, daß er in den Reihen der Philologen, die gewiß nicht übermäßig links eingestellt sind, eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Achtung genießt, das ist wahrscheinlich für die Zeitung und ihre Hintermänner ohne Bedeutung. Aber Lamla ist nicht nur Sozialdemokrat, er „soll" auch der Schwiegersohn des Generals Schönaich sein und General Schönaich ist Republikaner und Vorsitzender der Friedensgesellschaft und die Friedensgesellschaft „soll" beinahe Landesverrat verübt haben . . .

Darum ist Lamla ungeeignet! Darum „ergrimmt" die „Tageszeitung". Wer soviel Scharfsinn und [illegible] [illegible] der gewöhnliche Zeitungsleser. Oder man kann auch sagen: Soviel Gemeinheit stinkt zum Himmel.

Nun gibt es nach der „Tageszeitung" am Magdeburger Provinzialschulkollegium überhaupt keine Sachbearbeiter, die „auch nur der gemäßigten Rechten angehören". Zwei der Herren sind der Deutschen Volkspartei zugerechnet (die ist also nicht mehr Rechts, Herr Dingeldey ist links!), zwei sollen der Staatspartei angehören und drei der Sozialdemokratie. Was das für Leute sind, ob sie etwas können und geleistet haben, das spielt gar keine Rolle. Wer nicht deutschnational oder Nazi ist, taugt nichts. Unterdessen sind uns und den Stellen, die es wissen müssen, auch nur zwei Mitglieder der Behörde als Sozialdemokraten bekannt geworden.

Der Artikel strotzt von Unrichtigkeiten und von Irreführungen, die zum Teil als bewußt erscheinen. So ist der Leiter der Volksschulabteilung im Berliner Provinzialschulkollegium, Kamerem, der früher in Magdeburg tätig war, niemals Mitglied der Sozialdemokratie gewesen und ist es heute auch nicht. So bleiben beim Abbau der pädagogischen Akademien nicht zwei evangelische bestehen, sondern vier und dazu die [illegible], überwiegend von Evangelischen besuchte und fast ausschließlich mit evangelischen Lehrkräften besetzte Akademie in Frankfurt a. M.

Genug der Richtigstellungen! Was kümmern sie die „Magdeburger Tageszeitung", die weiter bemüht bleiben wird im Trüben zu fischen. Die „Tageszeitung" erkennt Grimme zu, daß er „ein geistig ganz feiner Kopf" ist. Das wußten wir schon einige Zeit vorher. Deshalb ist er auch Minister für die geistigen Angelegenheiten des preußischen Staates und hat diese so wahrgenommen, wie es unter den herrschenden Verhältnissen möglich war. Daß er mehr will, als er nun konnte, darf man sogar — wir wundern uns sehr! — der „Magdeburger Tageszeitung" entnehmen. Wir werden Grimme dazu helfen, indem wir bis zum 24. April, dem Tage der Preußenwahl, dafür sorgen, daß er seine Arbeit fortsetzen kann, daß die in dem „geistig ganz feinen Kopf" wohnenden Pläne und Gedanken zum Ausbau unsrer Kultur und unsrer Bildungsmöglichkeiten in die Tat umgesetzt werden können.

*

Der preußische Unterrichtsminister Adolf Grimme spricht am Montag, dem 18. April, abends 8 Uhr, im „Hofjäger". —

Hauszinssteuer und Miete

Der Mietpreis muß für die Erwerbslosen gesenkt werden - Unsinnige Hetze der Kommunisten

Am 1. April tritt die 20-prozentige Senkung der Hauszinssteuer nach der Notverordnung in Kraft. Die Senkung birgt eine starke Benachteiligung für zahlreiche Erwerbslose und sonstige Hilfsbedürftige in sich.

Soweit Erwerbslose und sonstige hilfsbedürftige Mieter von Altwohnungen sind, erhielten sie bisher einen Mietzuschuß in der Form einer Ermäßigung oder Niederschlagung der Hauszinssteuer. Durch die Ermäßigung der Hauszinssteuer sinkt zunächst auch automatisch der Mietzuschuß im gleichen Betrag. Dem steht allerdings die Mietsenkung gegenüber, die sich im allgemeinen in der gleichen Höhe halten dürfte. Wenn beispielsweise ein Erwerbsloser nominell eine Miete von 30 Mark monatlich zu zahlen hatte, in der eine Hauszinssteuer von 10 Mark enthalten war, und die Hauszinssteuer niedergeschlagen wurde, so blieb er faktisch mit einer Miete von 20 Mark belastet. Die Mietsenkung um 10 Prozent der Friedensmiete drückte nominell seine Miete auf etwas weniger als 28 Mark herab. Anderseits wird die Hauszinssteuer auf 8 Mark ermäßigt, so daß er nach wie vor ungefähr 20 Mark an effektiver Miete zu zahlen hat. Gegenüber den drei Monaten Januar bis März 1932 tritt allerdings in diesen Fällen eine Mieterhöhung ein, denn in diesen drei Monaten hatte er nur ungefähr 18 Mark an effektiver Miete zu zahlen, da wohl die Mietsenkung, aber noch nicht die Hauszinssteuerermäßigung in Kraft war.

Dazu kommt noch ein weiterer Nachteil für eine große Zahl von Hilfsbedürftigen. Die allgemeine Mietsenkung hat sich im Lebenshaltungskostenindex ausgewirkt und die indexmäßige Senkung der Lebenshaltungskosten hatte wieder eine Herabsetzung der Richtsätze für die Wohlfahrtserwerbslosen zur Folge. Nun kommt aber dem größten Teil der Wohlfahrtserwerbslosen, wie wir festgestellt haben, die Mietermäßigung gar nicht zugute. Folglich muß sich ihre Lebenslage verschlechtern.

Ein Ausgleich für die Herabsetzung der Mietermäßigung für die Hilfsbedürftigen ist also unbedingt erforderlich. Die preußische Regierung hat dafür auch grundsätzlich den Weg offengehalten. Sie bestimmte in der Sparverordnung vom 23. Dezember 1931, im Zusammenhang mit der Ermäßigung der Hauszinssteuer, daß der Finanzminister, der Wohlfahrtsminister und der Innenminister darüber zu bestimmen haben, ob und in welcher Weise hilfsbedürftige Personen, denen bisher die Hauszinssteuer gestundet und niedergeschlagen wurde, unter Mitwirkung der Fürsorgeverbände zu unterstützen sind. Es ist höchste Zeit, daß diese Bestimmungen erlassen werden, denn die Senkung des Mietzuschusses infolge der Ermäßigung der Hauszinssteuer tritt jetzt in Kraft.

Es überrascht weiter nicht, daß die kommunistische Presse auch diese Frage zu einer verlogenen Hetze gegen „Braun-Severing-Preußen" ausnützt. Sie nennt die Verordnung über die Senkung der Hauszinssteuer eine Severingsche Verordnung, obwohl sie genau weiß, daß die Senkung der Hauszinssteuer durch eine Reichsnotverordnung verfügt wurde. Es dürfte ihr auch nicht unbekannt sein, daß gerade die Sozialdemokratie in einem Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen grundlegenden Umbau der Hauszinssteuer verlangt hat, der die ungerechtfertigte Bevorzugung der Hausbesitzer durch den allmählichen Abbau der Hauszinssteuer verhindern soll.

Die Hetze der kommunistischen Presse gegen Braun und Severing ist um so verlogener, als es doch gerade die Kommunisten sind, die seit Jahren die sofortige und vollständige Aufhebung der Hauszinssteuer verlangen. Gewiß verlangen sie eine Mietermäßigung im gleichen Ausmaß. Das würde aber doch bedeuten, daß gerade die Erwerbslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen nicht in den Genuß der Mietermäßigung kommen würden. Denn nach unserm obigen Beispiel wurde der erwerbslose Mieter, wenn die Hauszinssteuer vollständig aufgehoben wird, nach wie vor 20 Mark Miete zu zahlen haben, da ihm die Hauszinssteuer nicht mehr niedergeschlagen werden kann. Mit andern Worten: Die Regelung, die am 1. April eintritt, bedeutet nichts anders als eine teilweise Verwirklichung der kommunistischen Forderungen. Wir haben also hier wieder ein Musterbeispiel kommunistischer Heuchelei vor uns. —

Der wilde Mann an der Hupe

Unter den Automobilisten gibt es zwei Sorten. Die einen betrachten Steuer und notigenfalls Bremse als die wichtigsten Mittel der Fahrkunst, die andre Gruppe ist der Ansicht, daß die Hupe das bedeutungsvollste und unentbehrlichste Stück des Automobils sei. Bisher war es leider so, daß unsre Gesetzgebung und unsre Rechtsprechung sich auf seiten der Leute mit der Hupe befand. Jeder Fahrer, der das Unglück hatte, einen Verkehrsunfall verursacht zu haben, war von vornherein schuldig, wenn er nicht nachweisen konnte, daß er rechtzeitig durch Hupengetön alle Welt auf den bevorstehenden Zusammenstoß aufmerksam gemacht hatte.

Ueberflüssiges und verbotenes Hupen.

Die Hupe darf nicht zu [illegible], sondern nur zu Warnungszeichen benutzt werden.

Diese Rechtsprechung stammt noch aus einer Zeit, in der man vom Autoverkehr und seinen Existenzbedingungen noch herzlich wenig verstand. Es muß anerkannt werden, daß inzwischen in der Rechtsprechung die Dinge sich erheblich geändert haben. Seit wir in den Großstädten besondere Verkehrsrichter besitzen, die selbst das Autofahren erlernt haben, ist das Verständnis vor Gericht für die Bedingungen des Automobilverkehrs erheblich gewachsen. Bei den Autofahrern aber hat leider die Zeit, in der das Hupen noch als das wichtigste Geschäft beim Autofahren galt, noch immer recht bedenkliche Spuren hinterlassen. Das Verständnis dafür, daß jedes unnötige Hupensignal den nervenaufreibenden Lärm der Großstadt ganz unnötigerweise vermehrt, ist leider noch nicht sehr weit vorgedrungen.

Das liegt daran, daß die meisten eben gar nicht mehr wissen, wann ein Hupensignal noch nötig und wann es überflüssig ist. Zu dieser Erkenntnis kommt der Fahrer erst nach einer ziemlich langen Praxis des Fahrens. In der ersten Zeit wird eben die Hupe für ihn immer das wichtigste Hilfsmittel bleiben, mit dem er in die Welt hinausruft: „Achtung, geht bloß alle aus dem Wege, meine Fahrkunst reicht nicht weit genug, um Verkehrsverwicklungen und Gefahren mit der nötigen Kaltblütigkeit begegnen zu können!" Dieses übermäßige Hupen muß als eine Kinderkrankheit angesehen werden, die wir aber überwinden werden, wenn nur erst die Sicherheit im Fahren bei der Allgemeinheit größer geworden ist. [illegible] muß Erziehungsarbeit bei den Automobilisten, aber auch beim Publikum geleistet werden.

Eine solche Erziehungsarbeit am Automobilisten ist das kürzlich ergangene Kammergerichtsurteil gegen überflüssiges Hupen. Ein Kraftwagenbesitzer war mit 50 Mark Polizeistrafe belegt worden, weil er in Berlin an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche unnötig gehupt hatte. Das Amtsgericht Charlottenburg hatte das Strafmandat bestätigt, weil der Kraftwagenbesitzer durch sein Hupen erreichen wollte, daß die von einem Schutzmann vorgenommene Sperrung der Straße aufgehoben würde. Er wollte also durch das Signalgeben die Freigabe der Straße erreichen. Das Kammergericht hat nun das Urteil des Amtsgerichts Charlottenburg wiederum bestätigt und dabei ausdrücklich festgestellt: „Der Versuch des Angeklagten, auf die Entschließung des Beamten durch Abgabe des Signals einzuwirken, um die Freigabe der Straße zu erreichen, stellte eine Benutzung der Hupe zu andern als zu Warnungszeichen dar, die nach § 19 Abs. 3 der Kraftfahrzeugverkehrsordnung unstatthaft ist."

Dieses Urteil dürfte eine heilsame Lehre für viele Automobilisten sein, die ihre innere Ungeduld in Hupensignale kleiden und auf die die höfliche und originelle Erziehung der Verkehrsverbände keine Wirkung hat. So läßt man zum Beispiel Kontrolleure herumfahren, die dem wilden Mann an der Hupe eine Karte überreichen, auf der zu lesen ist: „Bitte überflüssiges Hupen zu vermeiden! Die Verkehrswacht Berlin-Brandenburg bittet höflichst, mit Rücksicht auf den übrigen Straßenverkehr und die Anwohner der Straße, übermäßiges Hupen zu vermeiden." —

Opfer von Chiffre-Anzeigen

Schon seit Jahren wird von den Gewerkschaften das Verbot der Chiffreanzeigen für Stellenangebote verlangt, bis jetzt leider ohne Erfolg. Folgender Vorfall, der uns vom Zentralverband der Angestellten mitgeteilt wird, zeigt, wie berechtigt diese Forderung ist. Kürzlich erschien in einer großen Leipziger Tageszeitung folgendes Inserat: „Erster Buchhalter und Erste Stenotypistin gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild unter P. 8195, Petersteinweg 21."

Einige Tage darauf fand man im Briefkasten des ZdA. einen Umschlag (der offenbar von dem Inserenten in den Kasten gesteckt war) mit 16 Bewerbungsschreiben, die sich auf dieses Inserat bezogen. Die Bewerbungsschreiben nebst ihren Anlagen (Zeugnisabschriften und acht Photos) befanden sich in einem unbeschreiblichen Zustand. Die Briefe und Zeugnisabschriften waren zerschnitten, die Photos in gemeinster Weise verschmiert und bemalt. Der Zeitung war es leider nicht mehr möglich, den Inserenten festzustellen, da es sich um ein Barinserat handelte. Die Ortsgruppe Leipzig des ZdA. hat daher für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Der ZdA. hat sich ferner mit den Bewerbern in Verbindung gesetzt und Strafanzeige gegen „Unbekannt" erstattet. Soweit der Tatbestand. Ein Fall, der zufällig bekanntgeworden ist — und dennoch nur einer von vielen. Arbeitslose Angestellte stecken einen beträchtlichen Teil ihres „Einkommens" in Zeugnisabschriften und Lichtbilder, immer in der Hoffnung, auf irgendeine Bewerbung einmal eine Stellung zu bekommen. Und nun müssen sie erleben, daß diese für sie so wertvollen Dinge auf die oben geschilderte Weise nichtswürdig behandelt werden, ohne daß die Möglichkeit besteht, des Schmierfinken habhaft zu werden. Nichts spricht besser für ein Verbot derartiger Chiffreanzeigen als der genannte Fall. —

— **Rattenbekämpfung.** Zu der Rattenbekämpfung, die am 21. März begonnen hat, wird darauf hingewiesen, daß das Rattengift auszulegen ist: Am 9. April im Bezirk Buckau I, am 11. April im Bezirk Buckau II, am 12. April im Bezirk Fermersleben (Kontrolle 13. April), am 13. April im Bezirk Salbke, Westerhüsen einschließlich Lütgensalbke (Kontrolle 14. April), am 14. April im Bezirk Werder, Friedrichstadt, am 15. April im Bezirk Brückfeld, Cracau, Prester. Das Gift kann bei dem für das Grundstück zuständigem Polizeirevier einige Tage vor dem festgesetzten Auslegetermin in Empfang genommen werden. Unmittelbar nach den für die Auslegung des Giftes festgesetzten Terminen findet eine umfangreiche Kontrolle statt. Den mit polizeilichem Ausweis versehenen Kontrollbeamten der städtischen Desinfektionsanstalt ist bei Ausübung der Kontrolle das Betreten der Grundstücke zu gestatten. Nichtbeachtung der Anordnung zieht Bestrafung gemäß der Polizeiverordnung vom 28. Januar 1922 betr. Rattenvertilgung nach sich. Auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 8. März 1932 im „Magdeburger Amtsblatt" — betr. Rattenbekämpfung — wird besonders hingewiesen. —

— **Die Sprechstunde des Gewerbemedizinalrats für die Provinz Sachsen, die zur Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie zur Untersuchung jener Arbeiter, die an einer gewerblichen Erkrankung zu leiden glauben, dient, findet allmonatlich am ersten Montag des Monats, also im April am 4. April, nachmittags von 17 bis 19 Uhr, im Gebäude der Regierung, Domplatz 3, Zimmer 23, statt.** —

Oberbürgermeister Reuter

spricht am **Montag, dem 4. April 1932,** abends 8 Uhr, im **„Hofjäger"** in einer öffentlichen Versammlung. Sämtliche Fahnen und Banner müssen zur Stelle sein.

Einmarsch der Fahnen und Banner unter den Klängen des gesamten Magdeburger Spieler- und Fanfarenkorps des Reichsbanners

Eintritt 30 Pfennig **Erwerbslose 20 Pfennig**

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

— **Nachschulungslehrgang für Sozialbeamte in Magdeburg.** In Verbindung mit dem Berliner Seminar für Sozialarbeiter wurde für die Beamten und Angestellten des Wohlfahrtsamts zu Magdeburg in der Zeit vom Oktober 1931 bis März 1932 ein vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt genehmigter Nachschulungslehrgang für Sozialbeamte (Wohlfahrtspflege) durchgeführt. An dem Lehrgang beteiligten sich als Teilnehmer 12 Beamte mit abgelegter Obersekretärprüfung und 6 Angestellte des Wohlfahrtsamts, ferner waren 7 Beamte und Angestellte als Gasthörer zugelassen. Sämtliche der 18 Teilnehmer haben die Abschlußprüfung bestanden und zwar 2 mit sehr gut, 12 mit gut und 4 mit genügend. Als Hauptfach waren gewählt von 13 Teilnehmern: Allgemeine Wohlfahrtspflege, von 4 Teilnehmern: Jugendwohlfahrtspflege und von einem Teilnehmer: Wirtschafts- und Berufsfürsorge. —

— **Platzkonzert.** Am Sonntag, dem 3. April, findet unter Leitung des Obermusikmeisters Schleifers, ausgeführt von der Kapelle des 4. (Preuß.) Pionier-Bataillons, auf dem Staatsbürgerplatz von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Platzkonzert statt. Musikfolge: Deutsch der Rhein, Marsch von Pesch; Ouvertüre zur Oper Nebukadnezar von Verdi; Melodien aus der Oper Tannhäuser von Wagner; Des Großen Kurfürsten Reitermarsch von Graf von Moltke; Parademarsch der Langen Kerls von Roland; Einzug der Frühlingsblumen, Charakterstück von Kockert; Barcelona, Marsch von Friedemann. —

— **Ringkämpfe in den Nationalfestsälen.** Am Donnerstagabend stand Elliot im Entscheidungstreffen Döhring gegenüber. Döhring entschied das Treffen zu seinem Gunsten nach 38 Minuten durch verkehrten Armnfallgriff am Boden. Das Treffen Budrus gegen Kraus verlief äußerst interessant und spannend und endete nach drei Gängen resultatlos. Im Kampf Proshoff gegen Thomson gelang es Thomson nur seinen Gegner einmal außerhalb des Teppichs auf beide Schulter zu bringen. Das Treffen endete resultatlos. Im letzten Treffen Reuter gegen Schwarzbund gelang es letzterm, seinen Gegnern in der 13. Minute die Niederlage beizubringen. Reuter scheidet somit infolge der siebenten Niederlage aus der Konkurrenz aus. —

— **Gebührenermäßigung der Angelkarten für Arbeitslose.** Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat den Arbeitslosen und Wohlfahrts-Unterstützungsempfängern für 1932 auf die Erlaubnisscheine zum Fischfang (Angelkarten) eine Ermäßigung der Gebühr um 50 Prozent eingeräumt. Diese Vergünstigung ist jetzt auch auf die Invalidenrentenempfänger, Kriegs- und Unfallbeschädigte insoweit ausgedehnt worden, als deren Renten die für die Wohlfahrts-Unterstützungsempfänger vorgesehenen Richtsätze nicht überschreiten. Anträge sind bei dem Preußischen Domänen-Rentamt in Magdeburg zu stellen. —

Unfälle auf der Arbeitsstätte. Bei Aufschüttungsarbeiten auf dem Kricketer Sportplatz fiel dem Kaufmann Gerhard Diestelmeier, Sieverstorstraße 40, eine Bohle auf das rechte Bein. D. verletzte sich den Unterschenkel. — Der Reichsbahnarbeiter Franz Franke, Eichenweiler, kam auf seiner Arbeitsstätte zu Fall und brach sich den linken Unterschenkel. —

Unfall beim Sport. Beim Fußballspielen glitt der Schlosser Willi Schlesski, Hafenstraße 6, aus und brach sich den linken Unterarm. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. — Das Mädchen Käthe Winter, Lorthringer Straße 22, verunglückte beim Spielen und brach sich den rechten Oberschenkel. Das Kind wurde in das Krankenhaus Sudenburg eingeliefert. —

X **Geflügeldiebstähle.** Verschiedenen Laubenbesitzern in der Laubenkolonie Rennetal sind zusammen 36 Hühner gestohlen worden. Es handelt sich um Tiere verschiedener Rassen und Farben, darunter besonders kräftige, sogenannte Reichshühner. Die Täter haben in allen Fällen die Ställe gewaltsam aufgebrochen und die Hühner anscheinend lebend mitgenommen. Wer zu diesen Geflügeldiebstählen irgendwelche Angaben machen kann, wird gebeten, sich mit der Dienststelle 4 K der Kriminalpolizei, Zimmer 258 bis 261 des Polizeipräsidiums, in Verbindung zu setzen. Die Namen der Mitteilenden werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

X **Schwerer Raubüberfall.** Bei der Verübung eines schweren Raubüberfalls in Dresden am 31. 3. gegen 14.40 Uhr hat der Täter seine neue weiche Sportmütze, Größe 57, am Tatort verloren. Die Mütze ist schwarz-weiß gemustert, hat graues Innenfutter mit Stempel: Best London English Style. Das Wort London befindet sich in einem von zwei Griffen gehaltenen Wappenschild. Angaben, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Dienststelle 1 K, Zimmer 257. —

X **Gestohlen** wurden folgende Fahrräder: Am 21. 3. aus Leiterstraße 1a ein Herrenfahrrad; am 24. 3. vor Sohlener Straße 138 ein Herrenfahrrad „R. Kob", Nr. 1017; am 24. 3. aus dem Bahnhofsdurchgang ein Herrenfahrrad; am 25. 3. aus Leipziger Straße 64 ein Damenfahrrad, vom Bahnhofsvorplatz ein Herrenfahrrad; am 26. 3. aus Otto-von-Guericke-Straße 65 ein Herrenfahrrad „Opelflitzer", Nr. 1774669; in der Halberstädter Straße ein Herrenfahrrad „Göricke", Nr. 792362, vom Ratswageplatz ein Herrenfahrrad; am 29. 3. aus Otto-von-Guericke-Straße 8 ein Damenfahrrad „Roswita", Nr. 11228, aus dem Vorgarten des Justizpalastes ein Herrenfahrrad „Hünenburg", Nr. 39362. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 216. —

Von der Feuerwehr. Am Donnerstag wurde um 14.23 Uhr die Hilfe der Feuerwehr nach Kantstraße 4 angefordert. Durch herausgefallene Glut aus einem Ofen war der Fußboden in Brand geraten. Die Gefahr konnte schnell beseitigt werden. — Um 19.08 Uhr rückte die Feuerwehr nach Bahnhofstraße 5 aus. In einer Bäckerei war eine Kiste zu dicht am Backofen aufgestellt worden und hatte sich entzündet. Durch die Flammen war auch die Verkleidung einer Tür in Brand geraten. Auch hier hatte die Feuerwehr nach kurzer Zeit die Gefahr beseitigt. — Zum drittenmal wurde die Feuerwehr um 21.34 Uhr nach dem Hause Breiter Weg 209 gerufen. Dort eingezogene Mieter hatten einen als Aushilfe benutzten Spirituskocher angezündet. Ein in Brand geratener, mit Altpapier gefüllter Wäschekorb konnte zwar noch in ein leerstehendes Zimmer gezogen werden, brannte aber hier so, daß auch die Türverkleidung, Tapete usw. anbrannten. Die Feuerwehr fand das Feuer schon gelöscht vor. —

— **Hinweis.** Der heutigen Nummer liegt für unsre Leser in Wilhelmstadt und Umgegend ein Prospekt der Magdeburger Molkerei, Yoghurt betreffend, bei. —

Die Liebe ist eine Himmelsmacht

Lang und knochig ist die Gestalt des 35jährigen August — nennen wir ihn Kapolsky. Rotverbrannt ist sein hageres, bartloses Gesicht, das im übrigen gutmütig in die Welt schaut, aber sie anscheinend doch mit etwas verschmitzten Augen ansieht. Seine Wiege stand in Ostpreußen, unweit der ehemals russischen Grenze. August war bis heute noch ein unbescholtener Mann, aber nun hat ihn die Liebe zum „Vorbestraften" gemacht.

Kaum großjährig geworden, verheiratete er sich. Es dauerte nicht lange, da war er auch bereits Vater. Ihn aber zog es in die Ferne. Er verließ Frau und Kind und reiste nach Gelsenkirchen. Das war zu einer Zeit, da er noch nicht einmal ein Jahr mit seiner jungen Frau verheiratet war. Doch er dachte an Weib und Kind auch in der Ferne, und schickte regelmäßig Geld zu ihnen, damit sie leben konnten. Im Jahre 1929 siedelte er nach Gladbeck über. Von der Zeit ab schickte er kein Geld mehr und die Zurückgelassenen wußten von nun an auch nicht mehr, wo der sonst so Treusorgende geblieben war. Um seine Spur zu verwischen, meldete er sich nach Zwickau ab. Wieder einige Zeit später verrichtete er Landarbeiten auf einer Domäne in der Magdeburger Börde. Dort lernte er ein schönes Polenmädchen kennen. Das war 10 Jahre älter als er, aber trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — verliebte er sich in das Mädchen und an Gegenliebe fehlte es auch nicht. Wie es nun einmal mit der wunderlichen Liebe ist: das schöne Polenmädchen war bald in gesegneten Umständen.

Dann kam die Zeit des Scheidens. Josefa, so heißt das schöne, stille Polenkind, mußte mit Ende der Arbeitskampagne wieder in ihre polnische Heimat zurück. August war aber derart in Josefa verliebt, daß er sich nicht mehr von ihr trennen mochte. Man rühmte ihm auch nach, daß er edel gegen Josefa handelte, des zu erwartenden Kindes wegen. So führte August seinen von heißer Liebe getriebenen Entschluß durch, mit der Josefa nach Polen zu reisen. Bei Czenstochau war sie beheimatet. Dort ließen sich die beiden durch einen katholischen Priester, der in Polen zugleich Standesbeamter ist, als Ehepaar trauen. Selbstverständlich — alles unter dem Einfluß der himmlischen Liebe — verschwieg er seine erste ungeschiedene Ehe, denn auch in Polen ist die Doppelehe strafbar. Nun hatte August zwei Frauen und zwei Kinder.

Mit Beginn der nächsten Arbeitssaison für polnische Wanderarbeiter kehrte das glückliche Paar wieder nach Deutschland zurück. Hier schickte sich August schon wieder an, seinen liebenden Blick auf eine dritte Frau zu werfen. Man sagt ihm gerichtsseitig auch heute noch nach, daß auch diese dritte Frau, die er allerdings nicht mehr zu heiraten wagte, ein Kind von ihm erwarte. Das bestreitet August allerdings mit größter Entschiedenheit mit seinem biederen Ostpreußisch. In der Zwischenzeit hat er auch von dieser dritten Liebe abgelassen und den Weg zu seiner zweiten „ehelichen" Frau zurückgefunden. Josefa hat sich wieder mit ihm ausgesöhnt, der Engel Amor hat es so gewollt. Und August versichert dem Gericht, daß er für sein ganzes Leben jetzt mit der Josefa glücklich werden und bleiben will.

Diese Versicherung konnte ihn aber nicht um seine Strafe bringen, denn er hat nun einmal das Delikt „Doppelehe" begangen und Frau Justitia fordert dafür eine Sühne. Der Staatsanwalt hielt ihm vieles zugute: seine Ahnungslosigkeit zum Strafgesetz, seine große Liebe für Josefa, seine bisherige Unbescholtenheit und — daß er des zu erwartenden Kindes wegen die Josefa sogar nach Polen begleitete und dort auch noch die strafbare Doppelehe auf sich nahm. Das Gericht verurteilte August zu der geringst zulässigen Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis. Diese Strafe soll ihm mit Bewährungsfrist ausgesetzt werden, wenn er von nun an ein „artiger" Ehemann bleibt — vorerst auf 3 Jahre. —

Kail.

FUNDAMENTE

des beruflichen Wissens sind diese Fachbücher!

Automobilmechanik

Fiebelkorn: **Der praktische Automobilmechaniker** gebunden **11.25 Mk.**, antiquarisch **5.70 Mk.**
Steinitz: **Der Motormechaniker** **3.— Mk.**
Toepfer: **Kraftwagenschlosserlehrling** **2.50 Mk.**

Bauhandwerk

Kreß: **Der Zimmerpolier** gebunden **27.— Mk.**, antiquarisch **15.— Mk.**
Das Bauhandwerk (3 Bände) statt **28.— Mk.** nur **15.— Mk.**
Opderbecke: **Der Dachdecker** **8.50 Mk.**
Opderbecke: **Der Maurer** statt **10.— Mk.** nur **6.— Mk.**
Opderbecke: **Der Steinmetz** **8.50 Mk.**
Opderbecke: **Der Zimmermann** gebunden **10.— Mk.**

Bäckerei

Born: **Der Konditor der Neuzeit** gebunden **8.50 Mk.**
Cnyrim: **Das Bäckergewerbe** gebunden **10.80 Mk.**
Koepper: **Der Bäckerlehrling** broschiert **1.— Mk.**
Stegmann: **Pfefferkuchenbäcker** gebunden **1.50 Mk.**

Böttcherei

Barfuß: **Der Böttcher** gebunden **8.— Mk.**
Eisenach: **Der Böttcherlehrling** broschiert **1.— Mk.**

Buchdrucker

E. Mäser: **Hilfsbüchlein für Setzer und Drucker** broschiert **0.75 Mk.**
Mäser: **Farbenlehre für Buch- und Steindrucker** gebunden **6.— Mk.**
Franke: **Die Buchdruckerkunst** gebunden **7.50 Mk.**
Nixdorf: **Der Buchdruckerlehrling** broschiert **1.— Mk.**
Säuberlich: **Buchgewerbl. Hilfsbuch** geb. **4.50 Mk.**

Buchbinder

Franke: **Die Buchbinderei** geheftet **7.50 Mk.**

Elektrotechnik und Installation

Technologisches Handbuch der Elektrotechnik und der Elektrochemie (VDE. und VDI.) gebunden **45.— Mk.**
Graetz: **Kurzer Abriß der Elektrizität** geb. **4.— Mk.**
Biscan: **Die Dynamomaschine** **2.— Mk.**
Aron: **Der Transformator** **2.25 Mk.**
Wietz und Erfurth: **Hilfsbuch für Elektropraktiker** Band 1 (Schwachstrom) gebunden **4.— Mk.** Band 2 (Starkstrom) gebunden **4.— Mk.**
Wotouba: **Kurzes Lehrbuch der Elektrotechnik** gebunden **6.40 Mk.**
Oberkamp: **Heizung und Lüftung** geheftet **14.— Mk.**, geb. **17.— Mk.**, antiqu. **6.50 Mk.**
Seeger: **Der praktische Elektro-Installateur** gebunden statt **9.— Mk.** nur **4.50 Mk.**
Steinbrings: **Der praktische Maschinenbauer** gebunden statt **12.50 Mk.** nur **6.— Mk.**
Fürst: **Das elektrische Licht** Leinen, statt **8.50 Mk.** nur **3.75 Mk.**
Kallenberg: **Der praktische Heizungs- und Lüftungsinstallateur** gebunden **10.— Mk.**
Schink-Schneider: **Der Gas- und Wasserinstallateur** statt **26.— Mk.** nur **15.— Mk.**
Kallenberg: **Der kleine praktische Klempner** **5.— Mk.**

Dreherei

Loß: **Handbuch der Dreherei** gebunden **4.50 Mk.**

Feinmechanik und Schlosserei

Hofmann: **Handbuch der praktischen Werkstattmechanik** gebunden **5.— Mk.**
Thebis: **Glasarbeit und Feinmechanik** kart. **4.80 Mk.**
Otto: **Der Werkzeugschlosser** gebunden **8.— Mk.**
Grützmacher: **Der Schlosser** (2 Bände) gebunden je **7.— Mk.**
Ohlig: **Der Schlosserlehrling** kartoniert **1.50 Mk.**

Maler

Hild: **Der Weggenosse für den praktischen Maler** statt **16.— Mk.** nur **9.50 Mk.**
Konrad: **Der Malerlehrling** broschiert **1.50 Mk.**
Wenzel: **Handbuch für Maler** gebunden **8.50 Mk.**
Sternberg: **Kleine Fach- und Werkstoffkunde für Maler** **1.30 Mk.**

Tischlerei

Büchner: **Der Möbelschreiner** gebunden **5.50 Mk.**
Eisenach: **Der Tischlerlehrling** broschiert **1.50 Mk.**
Reineking: **Die Meisterprüfung im Tischlergewerbe** gebunden **7.— Mk.**
Das Gestalten der Tischlerarbeit (3 Bände)
Band 1 statt 8.— Mk. gebunden nur **4.50 Mk.**
Band 2 statt 12.— Mk. gebunden nur **6.50 Mk.**
Band 3 statt 12.— Mk. gebunden nur **6.50 Mk.**

Uhrmacher

Sievert: **Leitfaden für die Uhrmacherlehre** geb. **6.60 Mk.**
Der Uhrmacherlehrling broschiert **1.— Mk.**

Verlangen Sie Sonderprospekte kostenlos in unsrer Buchhandlung. Besichtigen Sie bitte unser Lager (auch antiquarische Bestände). Wir besorgen Ihnen schnellstens jedes Fachbuch von A bis Z für alle Branchen und Gewerbe!

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

Frühlingsfest Rotes Horn

Freiverlosung

1. Ziehungstag Sonnabend, der 2. April

Die Gewinne sind auf dem Festplatz öffentl. ausgestellt

ZENTRAL

Telephon 21778

Heute Sonnabend, 8 Uhr

Premiere

Sylvester Schäffer
der Welt größter Universalkünstler
mit **Lilli Krüger** von der Staatsoper Berlin

Roba Dachaper Das Wunder vom Ganges | **Joe Mara** Modernes Marionetten

Erna Hansen-Wehnert Die deutsche Meistersoubrette

John Bayer mit seinen Malteser Hunden Von der „Scala", Berlin

4 Jwanow's Rockflug-Sensation

Rauchen im Theater gestattet!

Täglich wochentags 4 und 8 Uhr **2 Vorstellungen**

Und nun die Preise:
I. Vorstellg. 40 Pf. bis 1,00
II. Vorstellg. 50 Pf. bis 1,50
außer I. Rang, Logen

Sonntags 2 Fremden-Vorstellungen

Vorverkauf für eine Woche im voraus
an der Tageskasse ab 10 Uhr vormittags ununterbroch., bei Barasch-Theater-Kasse, Verkehrs-Verein, Br. Weg, Zigarrenhaus im Zentral-Theater und Val Waltz, am Bahnhof

und jetzt wieder:

ZENTRAL-DIELE
Täglich
Tanz bei guter **Musik**
Treffpunkt der Künstler
Barbetrieb — Billigste Preise
Spezial-Ausschank von Badensteiner Bieren

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2.00 Mark. Buchhdl. Volksstimme

Amtliche Bekanntmachungen

1. Die Stimmlisten für die Reichspräsidenten- und Preußenlandtagswahl liegen nach bereits erfolgter Bekanntmachung vom 30. 3. bis 3. 4. 1932 einschließlich aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit sind während der Auslegungsfrist anzubringen. Stimmscheine, die nur im Falle eines berechtigten Grundes für die Ortsabwesenheit auf Antrag erteilt werden können, werden für die Reichspräsidentenwahl bis zum 9. 4. einschließlich ausgefertigt, für die Landtagswahl dagegen erst später bis zum 23. 4. einschließlich.

2. Beschluß der Gemeindevertretung vom 29. 3. 1932. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden des Ablebens des früheren Schöffen [illegible] ehrend gedacht.

Punkt 1. Der Antrag wurde abgelehnt.
Punkt 2. Der Verkauf wurde beschlossen, die Verkaufsbedingungen festgelegt.
Punkt 3. Gewährung eines Ergänzungsdarlehns wurde beschlossen, die Bedingungen dafür festgelegt.
Punkt 4. Der Verkauf wurde beschlossen, die Bedingungen dafür festgelegt.
Punkt 5. Das Darlehen wurde bewilligt, die Bedingungen dafür festgelegt.
Punkt 6. Dem Antrag soll nachgegeben werden.
Punkt 7. Der Punkt wurde abgesetzt, da die Voraussetzungen für den erledigenden Beschluß noch nicht erfüllt sind.
Punkt 8. Dem Abkommen zwischen den Beteiligten wurde zugestimmt.
Punkt 9. Die Gehaltskürzung für die Monate April, Mai, Juni ohne [illegible] wurde gutgeheißen. Der Etat befindet sich noch in Vorbereitung.

Es folgen noch Mitteilungen verschiedener Art.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden noch verschiedene Beschlüsse gefaßt in Personal- und Verkaufsangelegenheiten.

Altenweddingen, 31. März 1932.
Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Nachstehende

„**Polizeiliche Anordnung.**

Die polizeiliche Anordnung vom 6. Januar 1932 über die Anmeldung des Besitzes von Schußwaffen und Munition für die Gemeinde Völpke (Regierungsamtsblatt vom 9. 1. 1932 S. 6) wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Magdeburg, den 11. März 1932.
Der Regierungspräsident."

wird hiermit mit dem Bemerken veröffentlicht, daß auch die unter dem 1. Januar 1932 für die Landgemeinde Völpke erlassene polizeiliche Anordnung über die Ablieferung der Waffen aufgehoben worden ist.

Neuhaldensleben, 24. März 1932.
Der Landrat. Dr. Lucas.

Bekanntmachung.

Betr. Kehrlohnsätze für Bezirksschornsteinfeger.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe setze ich auf Grund von Teil I Kap. II § 5 der 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen pp. vom 8. Dezember 1931 (RGBl. S. 699) folgende Kehrlohnsätze fest: A pp. B. Für den übrigen Teil des Regierungsbezirks Magdeburg mit Ausnahme des Stadtkreises Burg.

I. 1) Für einen besteigbaren Schornstein
a) für das erste Stockwerk . . 0,27 RM.
b) für jedes weitere Stockwerk mehr . . . . 0,08 RM.
2) Für ein russisches Rohr
a) für das erste Stockwerk . . 0,21 RM.
b) für jedes weitere Stockwerk mehr . . . . 0,06 RM.

Bodengeschosse rechnen als Stockwerk, wenn in ihnen Heizanlagen benutzt werden.

Kellergeschosse rechnen als Stockwerk, wenn ein besteigbarer oder unbesteigbarer Schornstein von dort aus gereinigt oder entleert werden muß. Besteigbare und unbesteigbare Schornsteine, die im Dachgeschoß und über Dach über 4 Meter haben, zählen ebenfalls als Stockwerk.

Für Reinigung gewerblicher Schornsteine (Bäckereien, Brauereien, Schmieden, Darren, Brennereien) und Zentralheizungen sowie für Arbeiten, die in der Zeit von 18 bis 6 Uhr oder auf besondere Bestellung ausgeführt werden, ist das Doppelte der entsprechenden Gebühren zu 1 oder 2 zu entrichten.

II. Für das Ausbrennen eines besteigbaren oder unbesteigbaren Schornsteins
a) für das erste Stockwerk . . 0,80 RM.
b) für jedes weitere Stockwerk mehr . . . . 0,25 RM.
bis zum Höchstsatz von fünf Stockwerken, vorausgesetzt, daß der Hauseigentümer das Material zum Ausbrennen liefert oder vergütet.
c) für das Reinigen der Züge von Koch-, Brat-, Back- und Stubenöfen kann ein Satz von 0,06 bis 0,12 RM. erhoben werden.

III. Für das Reinigen einer Räucherkammer für den laufenden Quadratmeter (Fläche) . . . . 0,22 RM.

IV. Bei baupolizeilichen Abnahmen für die Untersuchung der Schornsteine in Neubauten oder Umbauten
a) für die Rohbau- und Gebrauchsabnahme einschließlich Anfertigung der Bescheinigung eine Grundgebühr von . 1,75 RM.
b) für jeden besteigbaren Schornstein oder jedes Schornsteinrohr oder Entlüftungsrohr mehr . 0,75 RM.
c) für eine wiederholt notwendige Untersuchung die Hälfte der vorstehenden Sätze.
d) neben diesen Gebühren können die unter Abschnitt V genannten Wegegebühren berechnet werden.

V. Für die Schornsteinreinigung in Ausbauten, die mehr als 1 Kilometer von der Ortsgrenze entfernt liegen, kann neben der Reinigungsgebühr ein Wegegeld von 0,21 RM. für jedes angefangene Kilometer bei Hin- und Rückweg erhoben werden. Die Reinigungsgebühren sind unmittelbar nach Erledigung der Arbeiten zu zahlen. — C. W.

Magdeburg, den 9. März 1932.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Wolmirstedt, den 23. März 1932.
Der Landrat.
J. V.: Dr. Strickstrock.

Vom 4. April d. J. ab sind die Dienststunden für die landrätliche Verwaltung, das Kreisausschußbüro sowie für das Kreiswohlfahrtsamt wie folgt festgesetzt worden:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 13 Uhr und von 14½ bis 17 Uhr.
Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 13 Uhr.

Neuhaldensleben, 29. März 1932.
Der Landrat. Dr. Lucas.

Bekanntmachung.

Die Gültigkeit der für den hiesigen Kreis bestehenden Grundstückszubehörsteuerordnung vom 20. April 1928 ist durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Magdeburg vom 22. Februar d. J. — B. A. 418 — bis zum 31. März 1934 verlängert worden.

Wolmirstedt, den 29. März 1932.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Dr. Strickstrock.

Bekanntmachung.

Die Gültigkeit der für den hiesigen Kreis bestehenden Biersteuerordnung vom 20. 4. 1928 ist durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Magdeburg vom 22. Februar d. J. — B. A. 417 — bis zum 31. März 1934 mit der Maßgabe verlängert worden, daß der § 4 Abs. 1 der Steuerordnung hinter b) folgenden Zusatz erhält:

„c) Bier, das von Brauereien an ihre Angestellten und Arbeiter an Ort und Stelle als Haustrunk abgegeben wird, soweit es auch von der Reichsbiersteuer befreit ist."

Wolmirstedt, den 29. März 1932.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Dr. Strickstrock.

Die Gültigkeit der für den hiesigen Kreis bestehenden Wertzuwachssteuerordnung vom 13. Januar 1926 ist durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Magdeburg vom 2. März d. J. — B. A. 416 — bis zum 31. März 1933 mit der Maßgabe verlängert, daß diese Ordnung eine den Bestimmungen des Runderlasses des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 12. Mai 1931 — IV. St. 335 und II A 635 — (Min. Bl. i. V. S. 490) entsprechende Fassung erhält, insoweit diese Bestimmungen auch auf die Inflations-Wertzuwachssteuerordnungen Anwendung finden.

Wolmirstedt, den 29. März 1932.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Dr. Strickstrock.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) hiermit folgendes bestimmt:

§ 1. Nachdem unter den Viehbeständen der Landwirte Willi Malchau (Wolfsche), Richard Weber, Richard Pfannschmidt und Theodor Otto, sämtlich in Farsleben, Rudolf Ruhe, Karl Hagemeier, Franz Mohr und Karl Förster, sämtlich in Samswegen, Walter Conert in Klein-Ammensleben der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt ist, werden hiermit folgende Ortsteile zu Sperrbezirken erklärt:

1. Der bereits bestehende Sperrbezirk in Seitliche wird erweitert auf die Dorfstraße nördlich des Transformatorenturms, abschließend mit den Gehöften der Landwirte Walter Arend und Fritz Feie.
2. Die Gemeinde Farsleben.
3. Der bereits in Samswegen bestehende Sperrbezirk wird auf die Schulstraße ausgedehnt.
4. In Klein-Ammensleben die Straße, in der die Seuchengehöfte liegen.

Für die Sperrbezirke gelten folgende Beschränkungen:

1. Sämtliches Klauenvieh (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine) unterliegt der Absonderung im Stalle. Für die Ausfuhr zur sofortigen Schlachtung können Ausnahmen zugelassen werden. Anträge sind an den Herrn Veterinärrat zu richten.

2. Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Zughunden die feste Anschirrung gleich zu erachten.

3. Schlächtern, Viehkastrierern sowie Händlern und andern Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh in dem Sperrbezirk, desgl. der Eintritt in Seuchengehöfte verboten.

Im Seuchenort ist der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet, verboten. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Ankaufen von Tieren durch Händler.

4. Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaft und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirk nur mit kreispolizeilicher Erlaubnis unter polizeilich angeordneten Vorsichtsmaßregeln ausgeführt werden.

5. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Sperrbezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von solchem Vieh ist das Durchfahren mit Wiederkäuergespannen gleichgestellt. Die Einfuhr von Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung kann auf Antrag genehmigt werden. Die Einfuhr von Klauenvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken ist nur im Falle eines besonders dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg zulässig. In Seuchengehöfte darf die Einfuhr von Klauenvieh auch ausnahmsweise nicht stattfinden.

6. Die Ver- und Entladung von Klauenvieh auf den Eisenbahnstationen im Sperrbezirk ist verboten.

7. Milch darf aus Seuchengehöften nur nach vorheriger Abkochung oder anderer ausreichender Erhitzung weggegeben werden.

8. Die Ausfuhr von Klauenvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken kann nur mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg erfolgen.

§ 2. Um die Sperrbezirke werden die übrigen Ortsteile der Gemeinden zu Beobachtungsgebieten erklärt.

Für diese Gebiete gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Ausfuhr von Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiet zum Zwecke der Schlachtung kann mit Genehmigung des Veterinärrats erfolgen, wenn die [illegible] am Tage vor dem Abgang der Tiere vorgenommene amtstierärztliche Untersuchung ergibt, daß der gesamte Viehbestand noch seuchenfrei ist.

2. Die Ausfuhr von Klauenvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken darf nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten in Magdeburg erfolgen. Anträge sind an den Unterzeichneten zu richten.

3. Das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit fremden Wiederkäuergespannen durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach den §§ 74 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Wolmirstedt, den 30. März 1932.
Der Landrat.
J. V.: [illegible], Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die zur Zahlung der Steuerzettel über Grundvermögens- und Hauszinssteuern für das Rechnungsjahr 1932 werden noch einige Wochen vergehen.

Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß die genannten Steuern mit dem Steuerzettel für 1931 vorläufig unverändert weiterzuzahlen sind.

[illegible], den 31. März 1932.
Der Gemeindevorstand. [illegible].

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Sonnabend, 2. April.

15.30: Jugendstunde. [illegible]
15.45: Dr. [illegible]: Der Stand als [illegible].
16.05: Unterhaltungskonzert. Berliner Funk-Orchester.
Als Einlage: [illegible]
18.00: [illegible]: Die Erziehung der Musik.
18.30: [illegible] (Bariton). Am Flügel: Dr. [illegible]
18.55: Die Funk-Stunde teilt mit . . .
19.00: Stimme zum Tag.
19.10: [illegible]: Für den Siedler und Kleingärtner.
19.20: [illegible]: Eine Viertelstunde Schach.
19.35: Neue Werke von Haydn. Ausf.: Wiener Philharmoniker.
20.30: [illegible]: Bunter Abend.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanz-Musik. Kapelle [illegible]

Deutsche Welle: Sonnabend, 2. April.

13.30: Stunde der Unterhaltung.
14.30: Kinderbastelstunde. Wir bauen uns einen [illegible].
15.45: [illegible]
16.00: [illegible]: Quer durch das Land der [illegible] Berge.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. [illegible]
17.50: [illegible]
18.05: Prof. Dr. [illegible]
18.30: Dr. [illegible]: Der Hund als Hausgenosse.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.35: Neue Werke von Haydn. Ausf.: Wiener Philharmoniker.
20.30: Königsberg: Bunter Abend.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanz-Musik. Kapelle [illegible]

Das Zeitalter des Sportes bevorzugt den Sport-Ulster!

Eine Auswahl neuer Formen in interessanten Stoffarten zeigt unser heutiges

Werbe-Fenster!

Klavehn

Radio Netz, fast neu, 2 b. 5 Röhr., 50 ℳ an, m. Lautspr., verk. Heller, Rollenhagenstraße 4, H.

Magenstärkend appetitanregend, ist unser echter Wermutwein Ltr. 1.20, über 20% Alkoholgehalt lose vom Faß
Vino Vermouth pro Liter 1.60
Duro Portwein feiner alter Liter 2.00
ASCO, Kutscherstr. 17

Unsere Möbel-Ausstellung
zeigt Ihnen ständig neueste Modelle!! und Preise??

Schlafzimmer, echt Eiche mit Nußbaum:
1 3tlg. Kleiderschrank, 2 Betten m. Spiralmatratzen, Waschtoilette mit weißem Marmor, 2 Nachtschränke, 2 Stühle mit Polster . . . RM **495.-**

Speisezimmer, Nußbaum poliert:
1 Büfett, 160 cm, 1 Kredenz, großer Zweizugtisch, 4 Polsterstühle . . . RM **540.-**

Küche, naturlasiert:
1 Büfett, 140 cm, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter . . . RM **168.-**

MÖBEL-JÜRGENS
Kreuzgangstr. 1-2, Altes Zeughaus, Eingang nur Domplatz
Weitgehende Zahlungserleichterung

Schlafzimmer in großer Auswahl billig abzugeben
Lauch, Mook & Co Magdeburg Alter Markt am Rathaus

Frack-, Smoking- und Gehrock-Verleih
Möbes, Tischlerbr. 29

Gute Brillen von 5.- Mk. an
Gläser, Menisken von 2.- Mk. an
bei **Möbus** nur Breiter Weg 5, Ecke Kreuzgang
25 Jahre Fachmann!

Stadttheater
Freitag, 1. April, 20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. C **4. Abend**
Martha
Oper von Flotow

Sonnabend, 2. April, 20 bis 23.30 Uhr
Preisgruppe C
der große Revueschlager
Im weißen Rößl
Singspiel v. R. Benatzky

Wilhelmtheater
Sonnabend, 2. April, 20.15 bis 22.15 Uhr
Juwelenraub am Kurfürstendamm
Spiel in 3 Akten von L. Fodor.

Stadttheater
Der große Revue-Schlager
Im weißen Rößl
Regie Neudegg — Dirigent: Herburger — Tänze: Zickler
Bühnenbilder: Schmitt.
200 Mitwirkende!
In neuer dekorativer und kostümlicher Ausstattung!
Erstaufführung:
Sonnabend, 2. April
20 Uhr.
Der Kartenverkauf hat begonnen!

Ringkämpfe
National-Festsäle
Freitag ringen
2 Entscheidungen
Rauer gegen **Döhring**
Elliot gegen **Budrus**
ferner ringen
Doso gegen **Ferestanoff**
Kraus gegen **Koch**
Ab heute neues Varieté-Programm!

Offeriere gute, runde **holst. Ferkel u. Bölle** zu den billigsten Tagespreisen. Erbitte Bestellungen. Komme dann mit Auswahl vor die Tür.
Otto John, Barleben, Fernsprecher Nr. 42

Seit dem 1. April ist das Ladengeschäft

Elbkaufhaus

wieder in meinem Besitz.

Meine liebe, geehrte Kundschaft von Magdeburg, Cracau, Prester, Pechau und Umgegend bitte ich, mich bei vorkommendem Bedarf zu berücksichtigen.

Das 25jährige Bestehen meines Geschäfts gibt Ihnen die Gewähr für reelle Bedienung. Ich werde mir stets die größte Mühe geben, Sie bei Ihren Einkäufen zufrieden zustellen.

Hulda Broetje
Magdeburg
Johannisberg

Schuh u. Strumpf nur im DEFAKA So billig!

Damen-Spangenschuhe
einfarbig, mit Trotteur-Absatz, elegante Lackleder-Garnierung **5.90**

Damen-Vierösenschuhe
aus Chevreaux, moderne Haselnuß-Farbe, m. lederbezogenem L.-XV.-Absatz **6.90**

Herren-Halbschuhe
moderne Karree-Form, in braun u. schwarz, solide Verarbeitung **6.90**

Herren-Halbschuhe
braun u. schwarz Boxkalf, Orig. Goodyear-Welt, moderne halbrunde Form **8.50**

Damenstrümpfe
künstliche Seide, gute Qualität, mit Spitzferse, moderne Farben **77 Pf.**

Bemberg-Damenstrümpfe
künstliche Seide, feine Qualität, elegante Ausführung mit dem modernen Zwickel . . . . **98 Pf.**

Bemberg-Damenstrümpfe
besonders hochwertige künstl. Seide, in bester Ausführung . . **1.45**

Herren-Socken
Seidenflor, elegante Musterungen . . . . **77 Pf.**

Schuh u. Strumpf nur im DEFAKA
OTTO-VON-GUERICKE-STR. 92-94

Groener gegen Hitler

Flugblätter-Beschwerde zurückgewiesen

Die Nazi-Partei hat in den letzten Tagen versucht, das Verbot der Verteilung nicht genehmigter Flugblätter dadurch zu umgehen, daß sie ihre Zeitungen in kleinerem Umfange, aber in größerer Auflage erscheinen und diese Jauchekübel dann gratis verteilen ließ. Gegen diese Umgehung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und 17. März 1932 haben zahlreiche Behörden sofort Front gemacht, worauf Hitler sich beschwerdeführend an den Reichsinnenminister wandte. Dieser hat am Donnerstag folgende telegraphische Antwort nach München gerichtet und sie gleichzeitig den Landesregierungen mit der Bitte um entsprechende Veranlassung zugeleitet:

„Von der NSDAP. in die Wege geleitete Verbreitung von Propagandanummern der nationalsozialistischen Presse in inhaltlich beschränktem Umfange, aber in verdreifachter bis verzehnfachter Auflage, ist versuchte Umgehung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und 17. März 1932, da solche Nummern als Flugblätter anzusehen sind. Flugblatt ist ein durch Schrift oder Druck oder dergleichen vervielfachtes Erzeugnis, das geeignet und bestimmt ist, leicht und weit verbreitet zu werden. Dazu gehört geringer Umfang, Unentgeltlichkeit oder geringer Preis, große Auflage und die sich aus der Gestaltung des Blattes ergebende Eigenschaft, daß es als Flugblatt gedacht und bestimmt ist. Auch einzelne Nummern einer periodischen Druckschrift können Flugblatt sein, wenn sie nach Art eines solchen zum Beispiel als Propagandanummern hergestellt und verbreitet werden, insbesondere wenn sie von vornherein in Art eines Flugblattes zur selbständigen Weiterverbreitung bestimmt und eingerichtet sind. Dies entspricht höchstrichterlicher Rechtsprechung (vergleiche Bayrisches Oberstes Landesgericht 1. Juli 1926 in „Bayrische Verwaltungsblätter" 1926, Seite 413). Vorgehen gegen derartige Umgehungsversuche ist daher nicht zu beanstanden." —

Ein Berliner Blatt, die von der Schwerindustrie ausgehaltene und von dem Generaldirektor der Reichsbahn durch große Abonnements unterstützte „Deutsche Allgemeine Zeitung", regt sich über die für jeden objektiven Menschen selbstverständliche und vernünftige Anordnung des Reichsinnenministers fürchterlich auf. Sie faselt davon, daß mit dieser Anordnung die Vorzensur für Flugblätter „auf Zeitungen ausgedehnt werde". Dagegen müsse die „Presse ohne Unterschied der Parteirichtung schärfsten Protest" einlegen.

Nein, diese Anordnung des Reichsinnenministers ist nicht nur vernünftig, sie war auch dringend notwendig. In ihr eine Ausdehnung der Zensur für Flugblätter auf die Presse zu erblicken, bedeutet eine Verdrehung des Tatbestandes, wie man sie sich schlimmer kaum denken kann. Es liegt auf der Hand, daß die Nazis mit der Gratisverteilung ihrer Presseerzeugnisse nur den Zweck verfolgen, die Notverordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und 17. März 1932 zu umgehen. Dieser Zweck ist so offensichtlich, daß jede Regierung, die Wert auf Autorität legt, dagegen einschreiten mußte. Schließlich gelten die bestehenden Verordnungen auch für die Scharlatane und Schwadroneure vom Dritten Reich. Verstoßen sie dagegen, dann ist gegen sie ebenso vorzugehen wie gegen jeden Staatsbürger, der für Ruhe und Ordnung ebensowenig Sinn hat wie die Röhmlinge um Hitler. —

Selbstmorde in der Reichswehr

Der Reichswehrminister hat dem Reichstag auch in diesem Jahr eine Statistik über die Selbstmorde in der Reichswehr zugehen lassen. Der Bericht erfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 und weist insgesamt 46 Selbstmorde und 14 Selbstmordversuche auf. Von den Selbstmorden ist nach dem Bericht jedoch nur ein einziger einwandfrei auf schlechte Behandlung durch einen Vorgesetzten zurückzuführen.

Im Jahre 1924 wurden noch insgesamt 184 Selbstmorde und Selbstmordversuche in der Reichswehr verzeichnet. Es ist also mit der Zahl 60 im letzten Berichtsjahr ein Rückgang der Selbstmorde in der Reichswehr gegenüber 1924 auf ein Drittel festzustellen. —

Durch Schuld der Kommunisten

Reaktionär Landeshauptmann geworden

Kiel, 1. April. Der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein wählte bei Stimmengleichheit durch das Los einen ausgesprochenen Vertreter der Reaktion und der Nationalsozialisten zum Landeshauptmann.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte, trotzdem sie die stärkste Fraktion des Landtages ist, darauf verzichtet, einen eignen Kandidaten zum Vorschlag zu bringen, weil die Unmöglichkeit der Wahl eines Sozialdemokraten von vornherein sicher war.

Sie vereinigte infolgedessen ihre Stimmen mit den bürgerlichen Mittelgruppen auf einen demokratischen Landrat, zu dessen Wahl durch Mehrheit allerdings die 2 Stimmen der Kommunisten nötig gewesen wären.

Den Kommunisten ist es aber scheinbar völlig gleich, ob die Politik der Provinzialverwaltung von einem ausgesprochenen Reaktionär oder von einem bürgerlichen Fortschrittler geführt wird. Sie stimmten unentwegt im ersten und zweiten Wahlgang für ihren eignen Kandidaten, trotzdem ihnen vorher die verheerenden Folgen, gerade für die arbeitende Bevölkerung, vor Augen geführt worden waren. —

Weimar Spaniens Vorbild

Der neue Botschafter der spanischen Republik, Leis Araquistain Quevado, hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg in einer feierlichen Antrittsaudienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die Ansprache, die der Botschafter dabei an den Reichspräsidenten richtete, unterschied sich durch Ton und Inhalt vorteilhaft von den bei solchen Gelegenheiten üblichen konventionellen Reden

Der Botschafter erklärte u. a., auch in der neuen spanischen Republik seien die Spuren deutscher Kultur deutlich erkennbar, und zwar nicht nur in der geistigen Bildung vieler Männer, die heute die spanische Republik leiten, sondern sogar in der Verfassung, die kürzlich verkündet wurde und für die fruchtbare Anregung die Weimarer Verfassung gab.

Der neue spanische Botschafter in Berlin ist ein Sozialist.

Schuldenwirtschaft der Nazis

In der Donnerstag-Sitzung des Thüringischen Landtags hielt Staatsminister Baum die Etatsrede für das Rechnungsjahr 1932. Die Nationalsozialisten, die bisher streikten, waren erschienen. Sie verlangten mit den Kommunisten, daß ihre Anträge auf Auflösung des Landtags mit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dem wurde [illegible] die Anträge nicht mit zur Verhandlung stehen. Als dann Staatsminister Baum (Landbund) mit seiner Rede begann, verließen die Nationalsozialisten geschlossen den Sitzungssaal. Sie kehrten erst zurück, als der Minister seine Rede beendet hatte.

Interessant in der Etatsrede des Staatsministers Baum war die Feststellung, daß das Jahr 1930 mit einem Fehlbetrag von über 10 Millionen Mark abschließt. Im Rechnungsjahr 1930 war der Nationalsozialist Frick thüringischer Minister. Die Nationalsozialisten haben während seiner Ministertätigkeit in Deutschland immer wieder behauptet, Frick habe den thüringer Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1930 ausgeglichen und die Schulden Thüringens beseitigt. In Wirklichkeit sind während seiner Ministertätigkeit die Schulden des Landes Thüringen noch angewachsen. —

Ein Engländer schildert Nazi-Braunschweig

„Seit Herr Klagges im Amt ist ..."

Soll es so auch in Preußen werden?

Die englische Zeitung „Manchester Guardian" entsandte ihren Berliner Korrespondenten F. A. Voigt nach Braunschweig zur Berichterstattung über die dortigen Zustände. Wir entnehmen der Schilderung dieses englischen Zeitungsmannes das Folgende:

Obgleich den Nazis, wie dem Reichsbanner, das Uniformtragen verboten ist, laufen jene in Braunschweig doch in ihren braunen Uniformen herum. Jeder motiviert irgendeine Unregelmäßigkeit — er geht zum Beispiel ohne Mütze oder trägt einen gewöhnlichen Mantel —, und auf diese Weise wird der Nazi in Braunschweig von der Polizei und von den Gerichten aus nicht als uniformiert betrachtet, so daß Schwärme von jungen Leuten, die man in Berlin und München verhaften würde, in Braunschweig frei herumlaufen. Die Nazisturmtruppen, SA.-Männer, haben Quartiere, die sie wie Kasernen benutzen. Eins dieser Quartiere ist eine Villa in dem besten Viertel der Stadt. Sie haben auch Lastkraftwagen, in denen sie mit großer Geschwindigkeit umherrasen. Ueber dem Kühler flattert die Hakenkreuzfahne. Die Seiten der Lastautos sind zum Herunterklappen, so daß die Insassen sofort herunterspringen können.

Wo eine wirkliche oder angeblich eine Unruhe herrscht, rasen die Lastautos an den betreffenden Ort.

Die Sturmtruppen springen herunter, Schläge mit Knüppeln, Totschlägern, Schlagringen werden von rechts und links ausgeteilt, Arme, die zur Selbstverteidigung erhoben sind, werden gebrochen oder mit Striemen übersät, und sich beugende Rücken und Schultern werden grün und blau geschlagen.

Hin und wieder fallen auch Schüsse, und Messer werden gestoßen. In wenigen Minuten ist alles vorbei. Die Nazis klettern in ihre Wagen zurück und sausen ab. Die ankommende Polizei findet einen Mann tot oder mehrere, die ohne Bewußtsein mit Gehirnerschütterung daliegen. Andre wieder, die sich davonschleppen, die Hände über den durch Messerstiche verwundeten Leib gelegt. Oder sie halten die Hände an den verwundeten Kopf, von dem das Blut auf das Pflaster tröpfelt

Die Verwundeten sind manchmal Reichsbannerleute, manchmal ist auch ein Kommunist dabei, manchmal sind es zufällig Vorübergehende. Sehr selten findet sich unter den Verwundeten ein Nazimann.

Niemals ist irgendeine wirkliche Ursache für die Angriffe, niemals eine Unruhe, mit der die Polizei nicht mit Leichtigkeit fertig werden könnte. Gewöhnlich war überhaupt keine Ursache für den Angriff, sondern nur eine Vortäuschung unter der Parole „Kamerad in Gefahr", die nur als Vorwand für den Ueberfall dient. Das Auto mit seiner Last von Halunken kann fast jeden Tag gesehen werden, und man kann jederzeit sich vor den Quartieren aufhalten, in denen die Sturmtruppen wohnen, essen, schlafen, Posten stehen, ihren Sold empfangen, kommen und gehen und in ihren braunen Uniformen, die angeblich keine sind, herumstehen.

Nichts geschieht, diesen Gemeinheiten Einhalt zu gebieten. Die, die schuldig sind, andere schwer verletzt oder Mord begangen zu haben, sind seltsamerweise nie festzustellen, und die Sturmtruppen bleiben unbehelligt, ob sie in ihren Lastautos fahren oder sich in ihren Kasernen aufhalten.

Würden die Kommunisten nur einen Bruchteil von dem tun, was sich die Nazis in Braunschweig erlauben, so würde die Strafe eine sofortige und drastische sein. Uniformen, Lastautos und Kasernen würden über Nacht verschwinden ... Heute habe ich ein Dutzend, nur ganz wenige unter sehr vielen, von denen aufgesucht, die im Laufe des März von Nazis schwer verletzt worden sind. Es ist einfaches Arbeitervolk, das mit keinem Streik gehabt und nie die geringste Provokation begangen hat. Die Mehrzahl der Ueberfälle in letzter Zeit ist nicht in der Stadt Braunschweig, sondern in den umliegenden Dörfern geschehen. In einem dieser Dörfer z. B. gingen mehrere Männer und Frauen nach einer Zusammenkunft nach Hause. Es war dunkel.

Plötzlich kam ein Lastauto heran. Es gab schrille Pfeifensignale, und der Kriegsruf der Nazis ertönte: „SA. drauf, schlagt die Hunde tot" usw. Wie Wilde teilten die Nazis Schläge und Stiche aus. Sie trugen Blendlaternen, so daß sie selbst gut sehen konnten, aber schwer zu sehen waren.

Ein alter Mann, mit dem ich sprach, wurde auf den Kopf geschlagen und erhielt einen Messerstich in den Unterleib. Er wurde bewußtlos und blutüberströmt aufgelesen. Es geschah gerade am Abend der Präsidentenwahl. Der Verwundete ist immer noch Rekonvaleszent, bleich und sehr schwach. Sein Rock und seine Weste zeigen noch den Schlitz, wo das Messer durchgegangen ist. Seine Mütze ist mit geronnenem Blut bedeckt. Seine Frau war an diesem Abend bei ihm. Ein Licht, so erzählt sie, leuchtet mir plötzlich ins Gesicht. Sie hörte irgendjemand von dem Lastwagen herunterschreien: „Nicht auf die Frauen schlagen!" Aber trotzdem fielen die Hiebe auch auf sie. Sie hob ihre Arme, um ihr Gesicht zu schützen und lief davon. Ihre Arme weisen noch immer die Striemen auf.

Dorf um Dorf hörte und sah ich Aehnliches. Bevor Herr Klagges im Amt war, waren solche Dinge in Braunschweig unbekannt...

Völkerbund und Donaustaaten

Ratstagung am 12. April

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat den Rat zum 12. April einberufen.

Dieser Beschluß wurde in einer Aussprache mit dem Präsidenten des Völkerbundsrates gefaßt, da nach einem Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundsrates die Finanzlage der Donaustaaten als außerordentlich ernst anzusehen ist. —

Konferenz doch in London

Die Viermächtekonferenz über das Donauprojekt wird, wie offiziell mitgeteilt wird, am Mittwoch in London beginnen. Sie kann nicht länger als bis Sonnabend dauern, da der englische Außenminister an diesem Tage nach Genf abreisen muß.

Tardieu wird seinen am Sonntagabend beginnenden Besuch nicht bis zur Konferenz ausdehnen. Er läßt als französischen Vertreter Finanzminister Flandin in London zurück.

Wie aus Paris gemeldet wird, will Finanzminister Flandin die Londoner Tage dazu benutzen, seine persönlichen Besprechungen mit den Finanzsachverständigen über die Vorbereitung des Reparationsproblems auf der Lausanner Konferenz fortzusetzen. —

Frankreich wählt am 1. und 8. Mai

Die Frauen wählen noch nicht mit

Die französischen Kammerwahlen sind am Donnerstag durch Verordnung des Staatspräsidenten auf den 1. und 8. Mai festgesetzt worden.

Die französische Kammer nahm am Donnerstag mit 406 gegen 60 Stimmen einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Brache zugunsten des Frauenwahlrechts an. Danach soll der Senat den von der Kammer geforderten Gesetzentwurf zur Einführung des Frauenwahlrechts ab 1933 so schnell als möglich zur Beratung stellen. Außerdem billigte die Kammer einen Gesetzentwurf, wonach frühern Präsidenten der Republik, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben, eine jährliche Pension von 200000 Frank gezahlt wird. Der einzige Nutznießer dieses Gesetzes ist Poincaré, da er infolge seiner Krankheit nicht mehr imstande ist, seinen Anwaltberuf auszuüben. —

Wahlaufruf der Sozialisten

Paris, 1. April. Der Wahlaufruf der sozialistischen Partei für die bevorstehenden Kammerwahlen ist am Freitag im „Populaire" erschienen. Es heißt darin: Die sozialistische Partei habe das Bewußtsein, daß die moderne Gesellschaft, die zum sozialistischen Programm geforderten Maßnahmen zur Sicherung des öffentlichen Wohls nicht mehr ablehnen oder aufschieben könne, wenn nicht die Wirtschafts- und Sozialkrise, die schon so viele Leiden verursacht habe, noch größer werden solle. In der internationalen Politik bedienen sich die Regierungen heute einer Diplomatie, die nicht imstande sei, den Frieden zu organisieren, obgleich die Bemühungen der ganzen Welt darauf hinzielen müßten, die Konflikte beizulegen und die Völker einander zu nähern.

Das Manifest schließt mit folgendem Appell an die Arbeiter: „Für die Durchführung dieses Programms der Vernunft und der Menschlichkeit muß sich die Armee der Arbeiter diszipliniert und entschlossen hinter der roten Fahne des Sozialismus in Marsch setzen. An die Wahlurnen für die sozialistischen Kandidaten! Befreit euch, Arbeiter, befreit die Welt! —

Wegen Totschlags ins Zuchthaus

[illegible] Berlin [illegible] Donnerstag [illegible] wegen Raufhandels, Totschlagversuchs und unbefugten Waffenbesitzes zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sander wurde sofort in Haft genommen. Der SA.-Mann Drwall erhielt, ebenfalls wegen Raufhandels und Stichwaffenbesitzes, ein Jahr Gefängnis.

Die beiden Nationalsozialisten wurden als Haupträdelsführer bei einem Ueberfall festgestellt, der kürzlich durch SA.-Leute auf Kommunisten erfolgte. Im Verlauf des Ueberfalls wurde der nationalsozialistische Postbelfer Nowak getötet. Ein Jungkommunist, der ebenfalls angeklagt war, wurde freigesprochen, weil das Schwurgericht es nach der Beweisaufnahme als erwiesen betrachtete, daß die Nationalsozialisten die Angreifer gewesen sind.

Notizen

Unter Spionageverdacht. Die Sicherheitspolizei von Longwy in Frankreich verhaftete einen Luxemburger namens Severo und seine Begleiterin, die Tschechin Anna Hussack, die Spionage zugunsten Deutschlands getrieben haben sollen. Die beiden waren in Luxemburg ansässig. Sie haben sich angeblich auf häufigen Reisen nach Longwy und dessen Umgebung Auskünfte über die dort im Gange befindlichen Grenzbefestigungsarbeiten verschafft. —

Amerikareise wird billiger. Die überseeische Reeder-Konferenz wurde am Donnerstagabend mit dem Beschluß beendet, eine allgemeine 30prozentige Herabsetzung der Passagiertarife erster und zweiter Klasse und eine 10prozentige Herabsetzung der Tarife dritter Klasse zwischen Europa und Amerika durchzuführen. Die Reedereien wollen jetzt noch gemeinsam über eine Herabsetzung der Zahl der Amerikafahrten verhandeln. —

Einfuhr von Schuhwaren nach Holland. Die Einfuhrkontigentierung für Schuhwaren in Holland, die am 1. April zu Ende gegangen wäre, ist für einen sechsmonatigen Zeitraum verlängert worden. —

Gesandter Sokal gestorben. Der Gesandte Polens in Bern und ständige Vertreter beim Völkerbund und Internationalen Arbeitsamt, Sokal, ist am Donnerstagvormittag nach langer Krankheit im Alter von 49 Jahren in Bern gestorben. Sokal hatte an allen Arbeiten des Völkerbundes seit dessen Gründung persönlichen Anteil. Als Mitglied des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts hat er stets für die Interessen der Arbeiter großes Verständnis gehabt. Oft mußte er sich selbst gegen die Oberstenregierung in Warschau durchzusetzen. Die 15. Internationale Arbeitskonferenz 1931 wählte ihn einstimmig zu ihrem Präsidenten. Die Arbeitervertreter erklärten damals ausdrücklich, daß sie für die Person und nicht für das von Willkür regierte Land, das Sokal vertrete, stimmten. —

Erwerbslosen-Demonstrationen in Polen. Etwa 200 Erwerbslose versuchten ins Rathaus von Liegen in Polen einzudringen, um Arbeit zu fordern. Das Tor wurde geschlossen und Polizei versuchte, die Menge zu zerstreuen. Sie stieß hierbei auf beträchtliche Schwierigkeiten, da sich die Demonstranten auf das Pflaster legten und trotz aller Maßnahmen ihren Platz hartnäckig behaupteten. Erst nach der Festnahme mehrerer Demonstranten gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. —

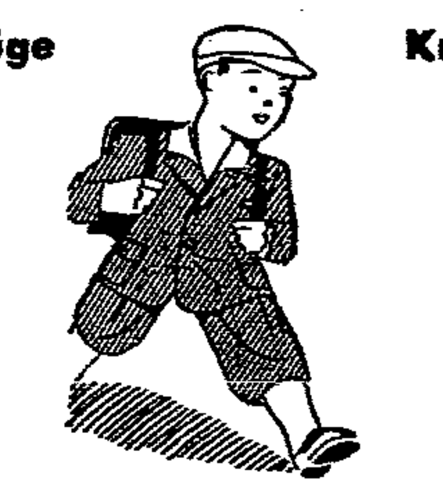
Verhaftungen deutscher Gäste in Memel. Im Memelgebiet wurden acht Reichsdeutsche verhaftet, die sich dort in den Ostertagen auf Grund eines Grenzpassierscheins aufgehalten hatten. Die Direktion der Litauischen Kriminalpolizei in Kowno erklärt, die Verhafteten hätten sich im Memelgebiet 4 bis 5 Tage aufgehalten, ohne sich bei den Ortsbehörden zu melden. Außerdem hätten einige von ihnen die für den kleinen Grenzverkehr gezogene 10-Kilometer-Zone überschritten.

Wiederbeginn des Mordens bei Schanghai? Die Verhandlungen zwischen Chinesen und Japanern vor Schanghai über die Bedingungen des Waffenstillstands haben noch immer zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Die Chinesen weigern sich, über etwas andres als den Waffenstillstand zu verhandeln, während die Japaner ihre Truppen nicht zurückziehen wollen, ohne die Zusicherung erhalten zu haben, daß die antijapanische Propaganda, um derentwillen sie den Feldzug unternommen haben, eingestellt wird. Die beiderseitigen Streitkräfte machen sich, nach [illegible] Meldung, auf den Wiederbeginn der Kämpfe gefaßt und haben bereits Schützengräben ausgehoben. —

Magdeburger Jungens gehn sportlich zur Schule

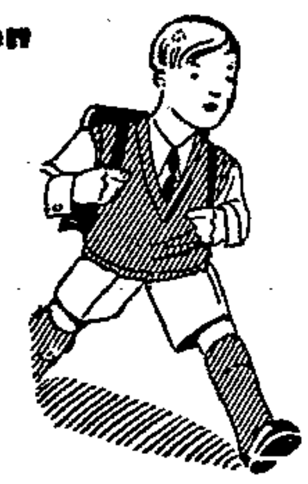
Schul-Anzüge

Sport-Anzüge



Knickerbocker Kniehosen

Sport-Hemden Pullover



Mit Esders & Dyckhoff-Schul- und Sport-Anzügen, die doppelt und dreifach auf Strapazierfähigkeit geprüft sind. Mit Esders & Dyckhoff-Knickerbockers — der flotten, sportlichen Linie wegen. Mit Esders & Dyckhoff-Pullovern und -Sporthemden, weil sie so gut zu Esders & Dyckhoff-Anzügen und Esders & Dyckhoff-Hosen passen. Kurz: mit Esders & Dyckhoff echter Jungens-Kleidung, die mit ihren Preisen sehr viel Rücksicht auf die Portemonnaies der Eltern nimmt:

Esders & Dyckhoff

Wählen Sie

Frühmann's Etagengeschäft

beim Einkauf von eleganter

Herren-Kleidung

für Straße und Gesellschaft, auch für korpulente Herren. Riesenhafte Auswahl.

Gut, modern, billig!

nur Breiteweg 87 I

Abteilung Monatsgarderobe

Mundlos voran!

Du nützt dir selbst, wenn du beim Einkauf das Magdeburger Fabrikat unterstützt

Modern – praktisch – nirgends billiger

Mundlos Nähmaschinen

Adler-Nähmaschinen

Miele elektr. Waschmaschinen

Miele-Hand-Wasch-u. Wringmaschin.

Miele Fahrräder, auch Ballon

Im Preise zurückgesetzte Nähmaschinen am Lager

Lange & Pennigsdorf

Magdeburg, Regierungsstraße 79. Tel. 259 34

Reparaturen preiswert!

● Fahrräder ●

alle Zubehörteile

Gummi u. Reparaturen

mit immer billig u. gut

Großkopf, Gr. Mühlenstr. 21

Radio-Apparate, Akku-Ladestation, Motorräder.

DKW.

steuerfrei, 60—1300.— [illegible] Mk. „Heller", 250 ccm 150 Mk. „Diamant", 350 ccm, Sport, 440 Mk. verkauft billig **Voigt**, **Pionierstraße 19.**

Speise-Zimmer

billig abzugeben

Rausch, Monk & Co.

Alter Markt, am Rathaus.

● Einsegnungen ●

[illegible] in Qualität, [illegible] 3.30—4.50 M, fert. Betten mit [illegible] und federdicht. Inlett 45—55 M, einzelne Deckbett. m. 2 Kopfkiss. 30 M. Unterbetten zum Einkauf. Jakobstr. 32 I

Geschäfts-Uebergabe.

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß wir unsere Bäckerei und Konditorei mit dem heutigen Tage an Herrn Bäckermeister Alfons Höhne übergeben habe.

Wir danken allen für das uns geschenkte Vertrauen und bitten dasselbe auch auf unsern Nachfolger zu übertragen

Hochachtungsvoll

Emil Weber und Frau

Den geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage die

Bäckerei u. Konditorei

des Herrn Emil Weber, Steinstr. 11 übernommen haben.

Wir bitten alle, das Vertrauen unseres Vorgängers auch auf uns zu übertragen. Unser Bestreben wird es sein, nur das Beste zum Preise zu bieten und begrüßen mit Sie

Hochachtungsvoll

Alfons Höhne und Frau

Die Pflicht ruft!

Vereinsankündigungen, die am Ausgabetag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr aufgegeben sein.

Sozialdemokratische Partei

[illegible]. Parteiversammlung morgen, Sonnabend, 20 Uhr, im [illegible] Lokal. Genosse [illegible] (Magdeburg) spricht über die [illegible]. Erscheinen aller ist Pflicht. —

Aschersleben. Dienstag, den 5. April, im „Neuen Kaffeegarten" außerordentliche Funktionärversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alle Funktionäre müssen erscheinen. Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Beginn 8 Uhr abends. —

Aschersleben. Frauengruppe. Zu der am Freitag (heute) stattfindenden Versammlung der Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei in Aschersleben sprechen der Ortsvorsitzende, Genosse [illegible], und die Genossin [illegible]. Die bevorstehenden Wahlen [illegible] machen es notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen. —

Aschersleben. Freitag, den 8. April, 20 Uhr, im Lokal „Neuer Kaffeegarten". Referent Genosse Ferl (Magdeburg). —

Angern. Kundgebung am Sonntag, dem 3. April, nachmittags 3 Uhr. Redner Hauptlehrer König (Irxleben). —

Barne. Am Sonntag, dem 3. April, nachmittags 3 Uhr, wichtige Parteiversammlung bei Rohde. —

Brumby. Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr. Referent Genosse Paul Reinhardt (Magdeburg). —

Biederitz. Der Frauenabend findet am Montag, dem 4. April, in der „Weintraube" statt. Genosse Schreier (Magdeburg) spricht. —

Calbe. Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Lokal „Deutscher Kaiser". Referent Genosse Henneberg (Magdeburg). —

Eilsleben. Kundgebung am Sonntag, dem 3. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Zimmermannplatz. Redner Bürgermeister Kasten, M. d. L., Staßfurt. Die Republikaner der umliegenden Ortschaften nehmen daran teil. —

Elben. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Parteiversammlung bei Lüders. Gesinnungsfreunde sind eingeladen. —

Eggersdorf. Die Arbeitsgebietssitzung findet nicht, wie mitgeteilt, am Sonnabendabend, sondern erst am Sonntagvormittag, ½11 Uhr, im Gemeindesitzungssaal in Eggersdorf statt. Alle Funktionäre der betreffenden Orte müssen erscheinen. —

Glöthe. Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Lokal Kleve. Referent wird noch bekanntgegeben. —

Nachtersleben. Morgen, Sonnabend, kommen die beliebten und bekannten Hoffmanns Roten Sänger nach hier. Ernst's Lokal muß wieder gerammelt voll sein. Pünktlich um 20 Uhr beginnt die Veranstaltung. —

Staßfurt. Freitag, den 8. April, 20 Uhr, im Lokal Volkshaus. Referent wird noch bekanntgegeben. —

Welsen. Parteiversammlung morgen, Sonnabend, 20 Uhr, bei Witting. U. a. auch Besprechung der Maifeier. —

Propagandafahrt im Kreise Wolmirstedt.

Die Kolbitzer und Lindhorster Genossen stehen am Sonntagmittag um 12.30 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus in Kolbitz zur Propagandafahrt in die nördlichen Orte des Kreises Wolmirstedt bereit. Leitung Genosse Kummert (Kolbitz). Redner Schmidt, Dobberkau, Korbanus (Magdeburg), Kummert und Ahrens (Kolbitz). Besucht werden Dolle, Burgstall, Uchtdorf, Mahlpfuhl, Sandbeiendorf, Blätz und Kröchern. Am Abend Schlußkundgebung in Kolbitz. In allen Orten werden Flugblätter verteilt und kurze Ansprachen gehalten. Die Burgstaller Genossen schließen sich per Rad zur Fahrt nach Sandbeiendorf und Blätz an, die Uchtdorfer fahren mit nach Mahlpfuhl. —

Veranstaltungen der Eisernen Front

Kundgebungen im Jerichower Land. Sonntag, den 3. April:

Burg. Die Bezirksfamilienkämpfer morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr, wichtige Sitzung im Volkshaus. —

Kolbitz. Reichsbanner und Arbeitersportler heute Freitag 20.30 Uhr Besprechung wegen einer Propagandafahrt am Sonntag in die nördliche Altmark. —

Gardelegen. Morgen, Sonnabend, abends um 8 Uhr, große Funktionärsitzung bei Kräckel. —

Gladau. Große Kundgebung nachm. 3 Uhr im Lokal Tiefmann. Redner: Genosse Dreßmann (Burg). Die Eiserne Front von Burg, Reesen, Drewitz, Theeßen und Grabow nimmt geschlossen teil. —

Hohenziatz. Große Kundgebung nachm. 3 Uhr im Lokal Krause. Redner: Genossen Reimelt (Burg) und Kleinhenz (Hohenziatz). Die Eiserne Front von Möckern, Ziepel, Loburg und Groß-Lübars nimmt geschlossen teil. —

Hüttermöckern. Die Eiserne Front nimmt an der am Sonntag, dem 3. April, in Schönhausen stattfindenden Kundgebung der Eisernen Front teil. Wir bitten die Gemeindevertreter, sämtliche Organisationen und Arbeitersportler um rege Beteiligung. Abmarsch 1.30 Uhr vom Schützenplatz. —

Jerichow u. Schönhausen. Große Kundgebung nachm. 2 Uhr in Jerichow und 3.30 Uhr in Schönhausen. Redner sind die Genossen Müller (Kirchmöser) und Förster (Wolmirstedt). —

Möckern und Ziepel. Große Kundgebung nachm. 2 Uhr in Möckern und 3.30 Uhr in Ziepel. Redner sind die Genossen Wöhlicke und Genecke (Wolmirstedt). Zu den Kundgebungen in Jerichow, Schönhausen, Möckern und Ziepel nimmt die Eiserne Front von Wolmirstedt, Lindhorst, Rogätz, [illegible], Zielitz, Wellen und Samswegen geschlossen teil.

Groß-Ottersleben. Am Montag, dem 4. April, nachmittags 3 Uhr, findet in den „Fuchsstuben" eine Frauenversammlung der Eisernen Front statt. Als Referentin dient die Magdeburgerin einer bekannten Organisationen, die zur Eisernen Front stehen. Es spricht der Führer der Magdeburger Metallarbeiter, Kamerad Kamerit. Ohne Ausweis kein Eintritt. —

Parey. Große Kundgebung nachm. 3 Uhr im Lokal Nacke. Redner: Genosse Karl Blum, M. d. L. Die Eiserne Front aus Genthin, Bergzow, Zerben, Derben, Güsen, Zerben und Seedorf nimmt an der Kundgebung geschlossen teil. —

Schermen. Große Kundgebung nachm. 3 Uhr im Lokal Mann. Referentin: Genossin Siewert (Magdeburg). Die Eiserne Front aus Lostau, Gerwisch und [illegible] nimmt geschlossen teil. —

Jmmendorf. Kundgebung in Eilsleben. Alle Männer der Eisernen Front müssen am Sonntag, dem 3. April, um 3 Uhr nachm. in Eilsleben sein. Es gilt, der Reaktion zu zeigen, daß der Aufmarsch zur zweiten Reichspräsidentenwahl beginnt. —

Tangermünde. Heraus zur großen Massendemonstration am Sonntag, dem 3. April! Um 14.15 Uhr treten die Mitglieder der Gewerkschaften, der Arbeitersportvereine, der Partei und des Reichsbanners mit Fahnen am Lokal „Zum Neustädter Platz" zum Umzug mit Musik an. Anschließend auf dem Marktplatz große Massenkundgebung. Alles muß an der Demonstration teilnehmen, damit der Eindruck ein gewaltiger wird. Die Eiserne Front ruft dazu auf. —

Tuch. Große Kundgebung nachm. 3 Uhr. Redner: Genosse Dittmann (Genthin). Die Eiserne Front von Jerichow, Schönhausen und Groß-Wudicke nimmt geschlossen teil.

Unterbezirk Wanzleben.

Befehl zu wichtigem Aufmarsch! Am Sonntag, dem 3. April, findet nachmittags um 3 Uhr eine Kundgebung der Eisernen Front auf dem Marktplatz in Egeln statt. Wir haben die Gelegenheit, gleich nach der Aufhebung des Demonstrationsverbots am Sonntagmittag die Stärke der Eisernen Front in Egeln zu zeigen. Als Redner ist der Landrat unsers Kreises, Genosse Baumann, gewonnen, der am Denkmal auf dem Marktplatz zu den Massen sprechen wird. Eine Saalveranstaltung findet nicht statt. Bei der Demonstration durch die wichtigsten Straßen müssen alle Fahnen der Sportler, des Landarbeiterverbandes, auch der andern Gewerkschaften, der Partei und des Reichsbanners mitgeführt werden. Sammelplatz für alle Teilnehmer an der Demonstration ist um 2.30 Uhr nachmittags auf dem Schulplatz in Egeln. Die Spielmannszüge von Wolmirsleben und Unseburg müssen mit ihren Instrumenten zur Stelle sein. Räder können in den Lokalen „Schwarzes Roß" (Markt) und Pommer untergestellt werden. Wir erwarten restlose Teilnahme aller Gesinnungsfreunde. —

Sonntag, den 3. April, abends 8 Uhr:

Dörnitz. Redner: Genosse Raske (Burg).

Gommern. Redner: Genossen Dr. Siebert (Burg) und Göbrecht (Gerwisch). Lokal zur Sonne.

Güterglück. Redner: Genosse Hänzsch (Burg).

Grabow. Redner: Genossen Langnickel und Kalische (Burg). Lokal Karpenkiel.

Gübs. Redner: Genosse Kötteritzsch (Burg). Lokal Konrad.

Leitzkauberge. Redner: Gen. Reimelt (Burg).

Pechau. Redner: Genosse Karl Blum.

Redekin. Redner: Genosse Dittmann (Genthin).

Theeßen. Redner: Genosse Doßmann (Burg). Lokal Voigt.

Schlitz. Redner: Genosse Giese (Burg).

Wollmitz. Redner: Genosse Müller (Kirchmöser).

Wenzlau. Redner: Genosse Rößel (Kirchmöser).

Die Eiserne Front der jeweiligen Nachbarorte nimmt an den Abendveranstaltungen geschlossen teil.

Bekanntmachungen der Gewerkschaften

Deutscher Landarbeiterverband, Kreis Wolmirstedt. Am Sonntag, dem 3. April, nachmittags 2 Uhr, findet beim Gastwirt Denecke in Olvenstedt eine wichtige Bezirksversammlung statt. An dieser Versammlung müssen teilnehmen die Ortsgruppen Olvenstedt, Ebendorf, Dahlenwarsleben, Schnarsleben, Niederndodeleben, Irxleben und Hohenwarsleben. Referenten sind der Gausekretär Kollege Rehe u. Kollege Dobberkau. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Die Bezirksleitung.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Metallarbeiterjugend. Am Sonnabend, 20 Uhr, im Franke-Jugendheim gemeinsame Veranstaltung von Nord und Süd: Schibildervortrag über Spanien. Referent Genosse Kriegbaum.

Bekleidungsarbeiterjugend. Heute, Freitag, Jugendleitersitzung im Büro. — Sonntag, den 3. April, vormittags 9½ Uhr, Probe im „Hoffänger".

Jugendgruppe im Gesamtverband. Heute, Freitag, im „Wilhelmspark" Schibildervortrag des Genossen Schneidermann über den Zusammenbruch. — Montag spricht Genosse Fehrer im „Hoffänger". — Donnerstag, den 7. April, Ausspracheabend im Heim. — Himmelfahrt: Dampferfahrt nach Ringfurth, von dort Wanderung nach Hohenwarthe. — Fahrt zu Pfingsten: Harz. Zum Wandertreffen muß vorgemerkt werden.

Sozialistische Arbeiterjugend

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

Südost. Am Sonntag um 8 Uhr Treffen an der Post zur Fahrt.

Ost. Sonntag fällt die Fahrt aus; um 15 Uhr treffen wir uns an der roten Ecke zur Turnhalle. 10 Pf. und Turnschuhe mitbringen! — Dienstag 20 Uhr im Heim Tanz- und Liederabend.

SAJ. Montag 20 Uhr Gruppenabend. Tagesordnung durch Schaukasten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Groß-Ottersleben. Alle Schufokameraden und Funktionäre unsers Ortsvereins versammeln sich am Montagabend um 8 Uhr in den „Hansasälen" zu einer besondern Instruktionsstunde. —

Arbeiter-Kinderfreunde

Ost. Sonntag trifft sich Horde Marx 8.30 Uhr am Rohr zur Tagesfahrt; Horde Ebert trifft sich 9 Uhr am Rohr. — Dienstag Nestfalken Gesellschaftsspiele.

Anger. Sonntag 8 Uhr Jungfalken und Rote Falken bei Eggert zur Fahrt. Nestfalken um 9.30 Uhr am Konsumverein. — Dienstag um 17 Uhr Nestfalken.

★

Olvenstedt. Heute Freitag Probe bei Denecke. Morgen Sonnabend öffentlicher Werbeabend unter dem Motto „Faschismus droht — Jugend, her zu uns!" Erscheinen ist Pflicht. —

Stendal. Die Jugend trifft sich am Sonntag, morgens um 9 Uhr, an der „Volksstimme" zur Tagesfahrt nach Schnöggersburg. —

Freigeistige Verbände

Deutsch. Freidenkerverband, E. V., Sitz Berlin,

Bezirk Magdeburg-Anhalt.

Unser Verband ist zwar nicht der älteste, aber größte und, den heutigen Verhältnissen entsprechend, die konsequenteste Freidenkerorganisation Deutschlands. Daher auch der Kampf seitens der Kirche sowie der gesamten Reaktion gegen uns. Kostenlose Feuerbestattung nach vierteljährlicher Mitgliedschaft, bei tödlichem Unglücksfall sofort, bei mäßigem Beitrag, welcher für die Feuerbestattung und Kulturarbeit zugleich gilt, also nicht doppelter Beitrag. Auskunft geben alle Funktionäre und die Geschäftsstelle, Breiter Weg 69/70. —

Freireligiöse Gemeinde Magdeburg. Vorstandssitzung 8. April; Ausschußsitzung 22. April; Mitgliederversammlung 29. April. Sonntagsfeier 3. April, nachm. 5 Uhr, Marstallstr. 1. Vortrag über Rasputin, psychologische und soziologische Studien. Vortrag C. Peter (Leipzig) am 17. April, vormittags 9¼ Uhr, Marstallstraße 1. — Hermann-Köstlin-Gedächtnisfeier am 25. April, 20 Uhr, Uhlich-Saal, Marstallstraße 1. — Unterrichtsplan im Inseratenteil der heutigen Nummer. —

Mitteilungen der Sportvereine

Handball 2. Bezirk. Die Vollsitzung findet erst am 12. April statt. — Spielverbot am 10. 4. und 24. 4. aus Anlaß der Wahlen. Am 1. Mai dürfen nur Spiele im Rahmen der Maifeiern stattfinden. Am 5. Mai Spielverbot ab 12 Uhr (Waldlauf). — Serie: Spiel 318 Punkte Klein-Ottersleben. — Neue Spiele am 3. April: 190 Diesdorf 2 gegen Südost 2 Westsiedlung 9 Uhr; 218 Ochtmersleben 1 gegen Alte Neustadt 4 Gemeindeplatz 14 Uhr; 245 Altstadt 1 gegen Körbelitz 1 Zitadelle 10 Uhr; 252 Hohendodeleben 2 gegen Alte Neustadt 3 Gemeindeplatz 14 Uhr; 256 Cracau 2 gegen Plötzky 1 Schanze 10 Uhr; 225 Cracau 1 gegen Irxleben 1 Schanze 11 Uhr; 307 Frohse 1 gegen Buckau 1 Siedlung 15 Uhr. — Verhandlungsausschuß: Strafen: Körbelitz 10 Mk. nach § 72, 3; Ewald, Fritz u. Otto Finzelberg und Böhlke (Körbelitz) je 3 Mk.; Weidner (Hohendodeleben) Spielverbot vom 4. bis 11. April nach § 74, 1; Grosch (Frohse) Spielverbot vom 4. bis 18. April nach § 74, 1; Heinrichsen (Schönebeck), Sanganette (Biederitz) je einen Verweis nach § 74, 1 u. 2; Heinrichsen 3 Mk. wegen Nichterscheinens vor dem Ausschuß; Eckert (Eintracht Süd) Spielverbot vom 4. April bis 30. Mai. — Verhandlungsunkosten: Körbelitz, Weidner (Hohendodeleben), Grosch (Frohse), Heinrichsen (Schönebeck), Sanganette (Biederitz), Schmalle (Eintracht Süd), Eckert (Eintracht Süd) je 2 Mk. und sofort abzuführen. — Spielverbot aufgehoben: Schutzsport Burg, Buckau, Alte Neustadt, Hohendodeleben, Bennecdenbeck. — Spielverbot erhalten ab 15. April: Neue Welt, Irxleben, Turner Stendal, Schönebeck, Diesdorf, Plötzky, Welsleben. — Spielverbot haben am 2. u. 3. April: Bevendorf, Neuhaldensleben, Schwaneberg, Ochtmersleben, Freie Tennisvereinigung. — Schiedsrichtervereinigung: Es leiten am 3. April Spiel 190 [illegible], 225 Irxleben, 245 Cracau, 252 Südost, 256 Alte Neustadt, 325 Alte Neustadt, Sellwig, 318 Fermersleben.

Fichte Wilhelmstadt. Heute Freitag 20 [illegible] Spielersitzung Ebendorfer Straße 44. [illegible]ausschuß um 19.30 Uhr.

F.-K. Weitstoß Magdeburg. Morgen, [illegible]abend, Monatsversammlung.

Sportverein 30A. Heute Freitag ab 18 [illegible] Training aller Sparten auf der Seilern[illegible]. Sonnabend 18 Uhr Ueben der Gymn[illegible]gruppe (Männer und Frauen) in der [illegible]mannsschule.

Sportverein 30A. Heute, Freitag, abends 6 Uhr, treffen sich sämtliche Sparten [illegible] Training auf den Seilerwiesen. — [illegible]ausschußsitzung fällt am Montag wegen Reuter-Versammlung aus. —

Fichte Neue Neustadt. Die auf morgen, [illegible]abend festgesetzte Abteilungsversammlung [illegible] Fichteheim muß Umstände halber auf [illegible]tag, den 5. April, 20 Uhr, verlegt werden.

Magdeburger Ballspielklub. Morgen, [illegible]abend, abends 8 Uhr, Vierteljahrsversam[illegible]lung im Vereinslokal. —

7. Gruppe. Sonntag, den 3. April, vormit[illegible] 9.30 Uhr, Gruppenturnstunde in Lang[illegible]weddingen im Gewerkschaftshaus. An[illegible] Sitzung. —

Freier Wassersport Altstadt. Morgen, [illegible]abend, 20 Uhr, Versammlung.

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer, Abt. Sudenb[illegible]. Heute Freitag 20 Uhr sehr wichtige [illegible]gliederversammlung im „Eiskeller".

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund, 6. Be[illegible]. Sämtliche Motorradfahrer treffen sich [illegible] Sonntag, dem 3. April, in Groß-Germ[illegible]leben zur Versammlung.

Aschersleben. Freie Turnerschaft. Mon[illegible] den 4. April, 8.30 Uhr, erweiterte Vorstan[illegible]sitzung im „Neuen Kaffeegarten". Die [illegible]teilungsvorstände müssen vollzählig erschein[illegible].

Langenweddingen. Turnverein am Sonnab[illegible] 20 Uhr Versammlung bei Kärsten.

Stendal. Mieter-Spar- und -Baugenossensch[illegible]. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr, fin[illegible] im Gewerkschaftshaus die Jahres-Gener[illegible]versammlung statt. —

Burg. Verein der Schrebergärtner. Morg[illegible] Sonnabend, früh 7 Uhr, Bewerber [illegible] Bürgermark-Kolonie mit Spaten antreten.

Die deutsche Gesamtausgab[e] der Werke Jack Londons

Uebersetzer: Erwin Magnus

Bisher sind erschienen:

Band 1:	**Südseegeschichten** Aus der Inselwelt des Stillen Ozea[ns]
Band 2:	**Abenteurer des Schienenstranges** Trampfahrten durch Nordamerika
Band 3:	**In den Wäldern des Nordens** Aus der Goldgräberzeit in Klondi[ke]
Band 4:	**König Alkohol** Ein autobiographischer Roman
Band 5:	**Der Seewolf** Unter den Robbenfängern der Beringssee
Band 6:	**Ein Sohn der Sonne** Abenteuerfahrten in der Südsee
Band 7:	**Jerry, der Insulaner** Der Roman eines Hundes
Band 8:	**Die Insel Berande** Abenteuerroman aus der Südsee
Band 9:	**Die eiserne Ferse** Ein sozialer Roman
Bd. 10/11:	**Martin Eden** Entwicklungsroman in zwei Bände[n]
Band 12:	**Der Sohn des Wolfs** Abenteurergeschichten aus Alaska
Band 13:	**Mondgesicht** Seltsame Geschichten
Band 14:	**Michael, der Bruder Jerrys** Der Roman eines Hundes
Band 15:	**Wolfsblut** Die Schicksale eines Wolfshundes
Band 16:	**Lockruf des Goldes** Im Lande des Goldrausches
Band 17:	**Der Rote** Exotische Erzählungen
Band 18:	**Menschen der Tiefe** Aus dem Londoner East End
Band 19:	**Sein Leben und Werk** Geschildert von seiner Frau Charmian
Band 20:	**Siwash** Unter Goldsuchern in Nordamerika
Band 21:	**Die Herrin des großen Hauses**
Bd. 22/23:	**Das Mondtal. 2 Bände**
Band 24:	**Die glücklichen Inseln**
Band 25:	**Die Fahrt der Snark**
Band 26:	**Die Zwangsjacke**
Band 27:	**Alaskakid**
Band 28:	**Lib & Co**
Band 29:	**Meuterei auf der „Elsinore"**

Jeder Band einzeln erhältlich; brosch. 2.70 Mk. in Leinen 4.25 Mk.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg ● Aschersleben ● Stendal

Berthold Wolff preiswert aber gut!

Arbeiterschnürstiefel .... von Mk. **4.85** an

Schnürstiefel .... 13.75 12.50 **9.75** in einzelnen Größen Mk. **7.75**

Fr. [illegible]schuh und -stiefel .... Mk. 8.75 7.50 6.90 **5.75**

Lack- und farbig. Spangen und Pumps 7.50 6.75 5.75 **4.80** schw. Spange Mk. **2.60**

Opanken, der leichte Sommerschuh .... von Mk. **3.90** an

Kinderschuh und -stiefel

spottbillig, weiß Leinen Spangen für groß und klein

Tennisschuhe

Schwertfegerstraße Nr. 14/15.

Aus Mitteldeutschland

Kommunistische Wahlparole des Landbundes

Der Landbund der Provinz Sachsen hat eine Vorstandssitzung am 31. März in Halle abgehalten. Der Vorsitzende, Landrat a. D. Frhr. v. Münchhausen, redete von der Aufgabe des Landbunds im Wahlkampf: die Weimarer Koalition zu stürzen. Für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl gab der Vorstand des Provinziallandbunds die Abstimmung frei, für den preußischen Wahlkampf aber forderte er alle Mitglieder auf,

„mit ganzer Kraft dafür einzutreten, daß die Gesinnung aller im Landbund vertretenen Parteien geachtet werde und der Kampf nur gegen die Gegner des nationalen Deutschlands, die auch die Gegner der Landwirtschaft sind, geführt wird".

Diese Unverschämtheit, alle andern Parteien, die nicht dem reaktionären Landbund hörig sind, als nicht national und als Gegner der Landwirtschaft zu bezeichnen, übersteigt alles bisher von Landbundseite Gewöhnte.

Man scheint im Landbund politisch jetzt vollständig übergeschnappt zu sein; denn der Landbund hat es fertiggebracht, für die Preußenwahl eine kommunistische Wahlparole herauszugeben. Die Landbundparole lautet:

Weg mit dem System, das den Massen nach dem Munde redet und dem Großkapital hörig ist.

Diese Parole ist genau die gleiche wie die der Kommunisten. Reaktionäre und Kommunisten sind sich also völlig einig im Preußenwahlkampf. Es ist die gleiche Situation wie beim Volksbegehren. Auch da gingen die Kommunisten Hand in Hand mit den Feinden der Arbeiterschaft.

Bei der Preußenwahl werden die politisch vernünftigen Schichten des Volkes dieser reaktionär-kommunistischen Einheitsfront einen Damm entgegensetzen, der Preußen und das Volk vor der Vernichtung durch die Unvernunft bewahren muß, der die Demokratie sichert und die Volksrechte schützt. Das System Braun-Severing will auch weiterhin das Volk vor der Diktatur der Volksverderber bewahren, darum werden die Wähler in Massen für die Sozialdemokratie stimmen. —

Freitod eines Führers der Hitlerjugend

Von der Helmstedter Polizei wird mitgeteilt:

„Am Dienstagmorgen um 7 Uhr wurde der Gymnasiast Horst Pegge von dem Wegewärter Albrecht auf dem St. Annenberge zwischen den sogenannten Lübbensteinen mit einer Schußwunde in der linken Brustseite tot aufgefunden. Neben ihm lag eine Armeepistole 08. Die Feststellungen am Tatorte haben ergeben, daß Pegge sich den tödlichen Schuß selbst beigebracht hat. Die Tat selbst dürfte zurückzuführen sein auf eine schwermütige Veranlagung, die sich in letzter Zeit stark gesteigert hatte. Aus einem hinterlassenen Abschiedsbriefe geht hervor, daß der Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, nicht auf Pegges Nichtversetzung zurückzuführen ist, sondern darauf, daß von ihm in bestimmter Richtung unternommene vielfache Versuche, sich eine eigne wirtschaftliche Existenz zu schaffen, fehlgeschlagen sind."

Der Verstorbene hat als Führer der Hitler-Jugend in Helmstedt in der NSDAP. eine Rolle gespielt. Wie uns von einem Gewährsmann, der dem Verstorbenen nahegestanden hat, mitgeteilt wird, dürfte die sich steigernde Schwermut, die zuletzt die Auslösung im Selbstmord fand, nicht zuletzt darin begründet sein, daß der Verstorbene nicht mehr die Möglichkeit sah, den Ausweg auf politischem Gebiet für sich zu finden. —

Er wollte schnell gesund werden

Ein unvernünftiger Patient.

Ein Arzt hatte einem seiner Patienten in Döllnitz (Saalekreis) Tabletten und eine Flasche Medizin verschrieben mit der Weisung, jeden Tag nur eine geringe Menge davon einzunehmen. Dem Patienten dauerte aber die Kur zu lange; er nahm hintereinander sämtliche Tabletten ein und leerte auch die Medizinflasche in kurzer Zeit. Die Folgen blieben nicht aus: mit einer schweren Vergiftung mußte der Unvernünftige in eine hallische Klinik gebracht werden. —

Todessprung aus dem Fenster

Der Kaufmann Billing aus Naumburg stürzte sich aus einem Fenster seiner Wohnung in den Hof hinab. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied der Schwerverletzte unter den Händen des Arztes. —

Reichswehrsoldat erschießt sich

Freitod auf dem Denkmalsplatz.

Zu Osterwieck am Harz tötete sich auf dem Denkmalsplatz ein Reichswehrgefreiter durch einen Kopfschuß. Die Ursache ist unbekannt. —

Ein Kriegsgruß nach 17 Jahren

Recht lange Zeit brauchte ein Gruß aus dem Felde, den ein Lauchhammer Einwohner erhielt. Dieser Gruß war vom Schwager des Empfängers eigentlich der Frau des Absenders zugedacht und im September des Jahres 1915 auf einer Feldpostkarte abgesandt worden, die am 29. März 1932 in Lauchhammer eintraf. Die Karte ist also fast 17 Jahre unterwegs gewesen. Der Schreiber war damals noch in italienischer Gefangenschaft im Lager Casale Monferrato (Piemont). —

*

Diebe im Krankenhaus. Aus dem Zimmer der Oberschwester des Merseburger Krankenhauses wurde in der Nacht eine Kassette mit Inhalt gestohlen. Der Täter ist unbekannt. —

Holz aus Staatsforsten an Arbeitslose

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat die preußische Staatsforstverwaltung, um den Arbeitslosen Brennstoff und zugleich Arbeit zu verschaffen, verschiedentlich geringwertiges, insbesondere trocknes Holz zum Selbsteinschlag durch Arbeitslose gegen Zuzahlung eines geringen Preises von etwa 30 bis 50 Pfennig je Raummeter abgegeben. In der Zeit vom 1. April 1931 bis Ende Januar 1932 sind in Preußen 720 000 Raummeter an Arbeitslose zur Selbstgewinnung abgegeben worden. Auch sind Durchforstungen in jüngern Beständen durch Erwerbslose gegen kostenlose Abgabe des von ihnen eingeschlagenen Holzes ausgeführt worden. Erwerbslose, insbesondere solche, die keine Unterstützung mehr beziehen, können entsprechende Arbeiten bei Forstkulturen leisten; das von ihnen dafür verdiente Geld wird dann zur Bezahlung von Holz verrechnet. —

Wanzleben – Oschersleben

Im Eisenbahnzug während der Fahrt erhängt

In dem Nebenabteil eines Wagens des um die Mittagszeit in Braunschweig eintreffenden Oschersleben Zuges wurde von Bahnbeamten die Leiche eines ältern Mannes aufgefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Es handelt sich um einen 59jährigen Braunschweiger Prokuristen. —

Todessturz beim Kiesfahren

In Eilenstedt, Kr. Oschersleben a. d. Bode, ereignete sich beim Kiesfahren ein schwerer Unglücksfall. Der Geschirrführer Richard Stolze stürzte von seinem Gefährt und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er nachmittags verstarb. Er hinterläßt Frau und vier Kinder. —

Schwanebeck (Kreis Oschersleben). Der Weimarer Landkreis ersteigert ein Rittergut. In der vor dem Amtsgericht Halberstadt stattgefundenen Zwangsversteigerung des 2400 Morgen umfassenden Rittergutes Schwanebeck blieb bei Abgabe eines Gesamtangebots der Landkreis Weimar, der die zweite Hypothek auf dem Rittergut hatte, mit einem Gebot von 1 020 000 Mark Bestbietender. Ausgenommen waren nur rund 100 Hektar in der Groß-Quenstedter Flur, die mit einem Höchstgebot von 161 000 Mark Landwirt Adolf Dieckmann in Heimburg ersteigerte. Die Zuschlagserteilung soll erst in drei Wochen erfolgen, um die Frist des Vorkaufsrechts, des Siedlerverbandes Sachsenland zu wahren. Der Wert des gesamten Versteigerungsobjektes war vom Gericht um ein Fünftel höher festgesetzt worden als der vorgemerkte Einheitswert, so daß die Gerichtsbewertung sich auf 1,2 Millionen stellte. Die Gesamtbelastung des Gutes beträgt rund 1,7 Millionen Mark. Das Amt Schwanebeck besteht seit mehr als 500 Jahren und hat oft seinen Besitzer gewechselt. Eigentümerin war jetzt die offene Handelsgesellschaft Wulsch, Förster u. Ko. —

Wolmirstedt – Neuhaldensleben

Groß-Ammensleben. In der Gemeindevertretersitzung wurde die Wahl eines Schöffen-Stellvertreters für das ausgeschiedene Mitglied der Gemeindevertretung, Lehrer Wetter, vorgenommen. Mit vier gegen drei Stimmen wurde Kaufmann Ernst Meinhardt vom Zentrum gewählt. — Einen Theaterabend veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt, der befriedigend besucht war. Nach einer Ansprache des Amtsvorstehers, Genossen Rothfahn, wurde ein Theaterstück vortrefflich aufgeführt. Der Arbeiter-Gesangverein und die Kapelle des Reichsbanners unter Leitung des Dirigenten Lorenz, erfreuten die Gäste mit ihren künstlerischen Darbietungen. Die hiesigen Geschäftsleute, mit Ausnahme von zweien, hielten es nicht für nötig, die Veranstaltung der Arbeiterwohlfahrt durch ihre Beteiligung zu unterstützen, während sie auf Veranstaltungen der Gegner der Arbeiterschaft immer zu sehen sind. Die Arbeiterschaft sollte Gleiches mit Gleichem vergelten. —

Meitzendorf. Unter sozialdemokratischer Führung. Unsre Gemeinde steht im Finanzwesen mit an erster Stelle. Trotz der großen wirtschaftlichen Not, haben es der Gemeindevorsteher, Genosse Hermann, und die Gemeindevertreter verstanden, gut zu wirtschaften. Die Bürgersteuer und die erhöhte Biersteuer brauchten in unsrer Gemeinde nicht eingeführt werden. Viele Einwohner wissen das gar nicht zu schätzen, besonders nicht die vom Stahlhelm und Lieschenbund. Die Arbeiter, die noch so töricht sind, diese Gruppen nachzulaufen und noch Propaganda für sie zu machen, wissen nicht was sie tun, sie haben den Sinn der Arbeiterbewegung noch nicht erfaßt. Merkt man im Orte nicht den Unterschied, wie es ist, wenn eine sozialdemokratische Mehrheit unter Führung eines sozialdemokratischen Vorstehers regiert, oder eine bürgerliche Mehrheit unter Führung eines bürgerlichen Gemeindevorstehers. Wir brauchen doch nur zurück zu blicken, als Herr Dorendorf noch Gemeindevorsteher war, wie es dort getrieben wurde. Wie er Einwohner mitunter schikanierte, und sie gingen mit Widerwillen in die Bürostunde. Unser Genosse Hermann ist jedem Einwohner gegenüber unvoreingenommen und bemüht sich, jedem gerecht zu werden. Jeder rechtlich denkende Mensch muß doch das anerkennen. Es ist der Gemeinde zu wünschen, daß der Sozialdemokrat Hermann noch viele Jahre als Gemeindevorsteher tätig ist. —

Neuhaldensleben. Waldbrand. Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache brach in der Nähe der Landesheilanstalt ein Waldbrand aus, der glücklicherweise so rechtzeitig entdeckt wurde, daß er, bevor er weiter um sich greifen konnte, von Spaziergängern ziemlich gelöscht werden konnte. Die sofort alarmierte Feuerwehr hatte nicht mehr viel zu tun. — Die Arbeiten auf dem Arbeitersportplatz gehen rasch der Vollendung entgegen. Die Läuferbahn, die rings um das eigentliche Spielfeld geht, ist festgestampft. Das Klubhaus ist ebenfalls fertig und paßt sich der Umgegend wunderbar an. Gegenwärtig sind fleißige Hände dabei, den Schießstand zu bauen. Der Schießstand und das Schußfeld sind ein Meter tief in der Erde. Die Einweihung des Sportplatzes wird am 11. und 12. Juni stattfinden. — Die Straßenarbeiten um Probsthorn sind in vollem Gange. Die Straße befand sich während Regenwetters in einem sehr schlechten Zustand. Da sie auch noch sehr starkes Gefälle hat, machte sich die Neuherrichtung notwendig. Es wird jetzt eine sogenannte Schotterstraße gelegt. Für wenige Wochen finden dabei einige Arbeiter ihr Brot. — Ein Hindenburg-Ausschuß hat sich jetzt auch hier gebildet. Das zeugt davon, daß weite Kreise der Bürgerschaft ahnen, was bevorsteht, wenn die Nazis ans Ruder kommen. Die erste große Versammlung des Hindenburg-Ausschusses wird wahrscheinlich am 9. April stattfinden. Sprechen soll der Reichstagsabgeordnete Lemmer von der Staatspartei. —

Rottmersleben. Kinder gegen Hindenburg-Plakate. Bei der letzten Wahl ist einwandfrei festgestellt worden, daß sämtliche Plakate, die zur Werbung für Hindenburg dienten, von Schulkindern, darunter leider Arbeiterkinder, vor dem Schulgang abgerissen wurden, während die Naziplakate unbehelligt blieben. Es sind eine Anzahl Namen dieser Kinder festgestellt. Die republikanische Bevölkerung spricht hiermit die bestimmte Erwartung aus, daß die Lehrer die Schulkinder auf das Verwerfliche ihres Tuns hinweisen und bei dieser Gelegenheit den Kindern gleich den doch wohl sehr notwendigen staatsbürgerlichen Unterricht im republikanischen Sinne erteilen. Die Republikaner werden diesmal noch schärfer achtgeben; aber nicht nur auf die Schulkinder! —

Jerichower Land

Eine Kiepe voll Rührei

Ein Wolliner Fleischerlehrling wollte mit dem Motorrad eine Kiepe Eier nach Ziesar bringen. Auf der Chaussee zwischen Glienecke und Ziesar fuhr er mit einem Brandenburger Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen, das Fahrrad wurde zertrümmert. Aus der Kiepe Eier wurde ein ganzer Berg Rührei.

Um die Stadtratsstelle in Burg

Die Stadtverordneten von Burg beschäftigten sich mit der Besetzung der frei gewordenen Stadtratsstelle. Der Magistrat hält es für zweckmäßiger, die Stelle des Bürgermeisters wieder zu besetzen. Die bürgerlichen Stadtverordneten aber sind dagegen, aus „Sparsamkeitsgründen" seien sie nur für die Besetzung der Stelle des Stadtrats zu haben, aber ein Jurist müsse es sein. Die Sozialdemokraten verlangten, daß der neue Stadtrat vor allem sozial eingestellt sein muß, denn er soll das Wohlfahrtsamt verwalten. Mit der Arbeiterschaft muß er fühlen, damit er segensreich wirken kann.

Die Bürgerlichen und Kommunisten sind von der Angst beseelt, daß die Stadtratsstelle von einem Sozialdemokraten besetzt werden könnte. Der Antrag der Kommunisten, die Stelle unbesetzt zu lassen, wurde abgelehnt; Kommunisten und Bürgerliche stimmten dann gegen die Besetzung der Bürgermeisterstelle.

Bei der Abstimmung über die Bedingungen für die Bewerber um die Stadtratsstelle kamen die Kommunisten durcheinander und stimmten für den Antrag der Bürgerlichen, gaben aber dann die Erklärung ab, daß sie sich geirrt hätten und zweifelten die Abstimmung an. Stadtverordneter Gebhardt von den Bürgerlichen wandte sich dagegen, denn er wollte den unvermuteten Erfolg ausnutzen. Schließlich ließen es die Kommunisten bei der Gültigkeit der Abstimmung bewenden und versicherten, sie würden sich an der Kommission zur Auswahl der Bewerber beteiligen und jeden Juristen ablehnen. Die Kommission besteht aus drei Sozialdemokraten, drei Bürgerlichen und einem Kommunisten. Der Einziehung von zwei Mittelschullehrerstellen, der Aenderung der Wertzuwachssteuerordnung und der Verlängerung der Jagdsteuerordnung wurde zugestimmt. Die Friedhofs- und -Gebührenordnung sollen nochmal geprüft werden. Die Aufnahme eines Darlehens von 8400 Mark bei der Deutschen Bau- und Boden-Bank für die Errichtung von 140 Kleingärten wurde genehmigt.

Die städtischen Kleinsiedlungen.

Genosse Häntzsch referierte über die Errichtung von 30 Kleinsiedlerstellen und die Aufnahme eines Reichsdarlehens von 75 000 Mark für diese Siedlungen. Die Stadt beabsichtigt die Errichtung von 100 vorstädtischen Kleinsiedlungen für Erwerbslose an der Grabower Chaussee. Jede Siedlerstelle umfaßt etwa 2500 Quadratmeter Land und erhält ein Wohnhaus mit Nebenräumen. Die Baukosten, einschließlich der Kosten für lebendes und totes Inventar sowie für Saatgut und Dünger, dürfen 3000 Mark nicht überschreiten. Zur Finanzierung gewährt das Reich dem Träger des Verfahrens auf Antrag niedrig verzinsliche Tilgungsdarlehen in Höhe von 2500 Mark je Stelle unter den von dem Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung festgesetzten Bedingungen. Der Rest wird durch Selbsthilfe und Eigengeld des Siedlers sowie durch Aufnahme einer 1. Hypothek in Höhe von 200 Mark je Siedlerstelle gedeckt. Die Arbeiten und die Beschaffung des notwendigen Materials sollen nur von Ortseingesessenen durchgeführt werden. Der Kommunist Lange wandte sich natürlich gegen das Projekt; für praktische Hilfsmaßnahmen haben ja die Kommunisten nichts übrig; sie leisten nur etwas in der Verhetzung der Erwerbslosen, worin sie von den Nazis beinahe übertroffen werden. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der KPD. angenommen. Der Verlängerung der Wasserleitung bis zur Siedlung Wiesenstraße bzw. zu den 30 Randsiedlungen an der Grabower Chaussee wurde zugestimmt. Verschiedene Geländeaustausche, Pachtfestsetzungen und die Ueberlassung von Oedland am Piezpuhler Weg an den Gärtner P. Jockusch wurden genehmigt. —

Biederitzer Holzauktion

Zu hohe Preise.

Während sonst viel Magdeburger unter den Bietenden waren, blieben diesmal die Biederitzer bei der Holzauktion fast allein unter sich. Angebot und Nachfrage waren äußerst gering. Etwa 25 Interessenten hatten sich eingefunden, von denen die wenigsten boten. Die geringe Bietlust lag in den hohen Preisen begründet. Bezeichnenderweise wurde die Taxe nicht einmal überboten, im Gegenteil, die Käufer handelten nicht ohne Erfolg.

Gefordert wurden zum Beispiel für 1 Meter Eichennutzkloben, wie sie die Böttcher gebrauchen, 15 Mark. Dem Gebot von 12 Mark wurde der Zuschlag erteilt. 1 Meter Eichenkloben, 2,50 Meter lang, kosteten 7,50 Mark.

Die Kauflustigen machten folgende Rechnung auf: 3 Meter brauchen wir, kosten 22,50 Mark; Fuhrlohn 6 Mark, Schneiden auch 6 Mark, so kosten uns die 3 Meter Holz rund 35 Mark. Das ist zu teuer, wenn man die Woche nur 18 Mark verdient. Aus diesem Grunde boten die meisten nicht mit.

Das 1931 geschlagene Holz mußte sofort bezahlt werden, das 1932 gehauene ist bis zum 12. April zu begleichen. Äußerste Abfuhrfrist ist der 1. Mai 1932. —

Biederitz. Genosse K. Blum sprach über die örtliche Wahlbewegung. Alle Kameraden setzten sich für erhöhte Aktivität ein. Zur Bezirkskundgebung der Eisernen Front am Sonnabend, dem 10. April, muß eifrig Propaganda gemacht werden. Genosse Hartmann forderte alle Kameraden auf, sich an den Arbeiten für den Schießstand regelmäßig zu beteiligen. Am 1. Mai soll eine besonders festliche Veranstaltung getroffen werden. —

Kirchmöser. Die „Havel-Warte" erscheint nicht mehr. Am 1. November 1925 erschien in Plaue die erste Nummer der „Havel-Zeitung". Die Zeitung sollte ein Lokalblatt für den Industriebezirk Plaue-Kirchmöser und Umgegend werden. Nach einiger Zeit siedelte das Blatt nach Kirchmöser-West über und nannte sich „Havel-Warte". Aber auch hier war es ihr nicht beschieden, festen Fuß zu fassen; die Abonnentenzahl war zu gering. Nun hat die Zeitung ihr Erscheinen eingestellt. —

Theeßen. Ein fahrendes Wohnhaus. Ein von seinem Fahrgestell abmontierter Eisenbahnwagen (Personenwagen 4. Klasse) wurde von der Firma Preuß (Burg) hierher transportiert, um in der Kleinsiedlung seine neue Bestimmung als Siedlungshaus zu finden. Der Transport des großen Wagens bereitete etwas Schwierigkeiten, da er kaum unter den Leitungen passieren konnte. —

Ziesar. Die Nebenstelle des Arbeitsamts Burg ist zum 1. April von der städtischen Verwaltung getrennt und wird von einem Angestellten des Arbeitsamts verwaltet. Die Kontrollzeiten sind auf Montag, Donnerstag und Freitag festgesetzt. Die Geschäftsstelle bleibt, wie bisher, im Knabenjugendheim. — Neuer Landjägermeister. Für den vor Monaten verstorbenen Landjägermeister Gläser ist jetzt der Landjägermeister Schütze aus Weddersleben hierher versetzt worden. —

Jerichow. Nazis gegen Reichsbanner-Abzeichen. Am Sonnabend vor Ostern durchzogen sechs Nazis unsre Straßen, davon waren zwei aus Jerichow, die sich in einem SA.-Heim in Berlin aufhalten. Um nun ordentlich Ostern zu feiern, hatten sie sich noch vier Berliner Nazis mitgebracht. Als sich nun ein Reichsbannermann mit einigen Freunden auf der Straße befand, wurde ihm von zwei Berliner SA.-Leuten die Reichsbannernadel abgerissen. Vorher hatten die Nazis schon im Lokal Oßwald „Anschluß" zu suchen versucht bei auswärtigen Gästen. Als sie das Lokal verlassen hatten, kam der Zusammenstoß, und alsbald gingen sie in das Lokal der Frau B. Darauf wurde die Polizei geholt, welche die Nadel des Kameraden vorfand. Die Namen der Nazis wurden festgestellt, auch der Name des Reichswehrsoldaten, der mit den Nazis das Lokal der Frau B. besuchte. Auf der Straße wurde ein Nazi laut und versuchte, mit Reichsbannerkameraden anzupöbeln. Er meinte: Bekomme ich von euch heute abend eine [illegible], dann wird der Sturm 38 nach Jerichow kommen, und ihr werdet dann mal Berliner Wind zu spüren bekommen. —

Calbe - Aschersleben

Unglücksfall oder Freitod?

Vermißter tot bei Calbe aufgefunden.

Der als vermißt gemeldete 50 Jahre alte Arbeiter Bruder aus Schwarz wurde als Leiche in den Erdkuten bei Calbe a. d. Saale gefunden.

Nach Lage der Leiche ist auf einen Unglücksfall zu schließen. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden. —

Vom Aschersleber Amtsgericht

Urteile, die man nicht versteht.

In die Familie des Handlungsgehilfen O. ist infolge einer 3½jährigen Erwerbslosigkeit bitterste Not eingekehrt. Es reichte nicht hin und nicht her. Da kam die Frau des O. auf den Gedanken, Kohlen, die für den Schlachthof Aschersleben bestimmt waren und beim Abladen zwischen den Schienen lagen, zu sammeln. Das geschah während der Zeit vom November vorigen Jahres bis zum Januar 1932.

Auf eine anonyme Anzeige hin wurde eines Tages eine Haussuchung vorgenommen, doch nichts gefunden. Die Frau selbst aber gibt zu, ungefähr 6—8 Zentner auf die oben geschilderte Art gesammelt zu haben. Bei einer andern Familie, bei der ebenfalls eine Haussuchung stattfand, wurden Kohlenvorräte gefunden und schließlich erhielten O. und eine Frau M. eine mehrwöchige Gefängnisstrafe. Im Gegensatz zu Frau M. legte O. Berufung ein. In der vor dem Amtsgericht in Aschersleben stattgefundenen Verhandlung wurde die dreiwöchige Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 20 Mark gemildert.

Das ist politischer „Terror"?

Vor dem Schnellrichter in Aschersleben hatte sich der im Jahre 1902 geborne Otto Köhler wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Köhler ist Kommunist. Die Anklage wirft ihm vor, er soll Ende Februar den Nazimann Mentel auf dem Hopfenmarkt mehrere Schläge mit der Hand und schließlich auch einen Fußtritt versetzt haben.

Mentel hat, wie der Angeklagte aussagt, unwahre Gerüchte über ihn verbreitet, weswegen er zur Rede gestellt werden sollte. Köhler bestreitet nicht, den als Zeugen erschienenen Mentel geschlagen zu haben, will aber in Notwehr gehandelt haben. Mentel, wie auch ein andrer Nazizeuge, schildern den Hergang der Tat erheblich anders. Das Gericht schenkt auch den Zeugen in vollem Umfang Glauben, obwohl auch der Angeklagte auf eine Meldung in einer Nazizeitung hinweist, wonach Mentel an dem betreffenden Tage sogar von fünf Kommunisten überfallen sein will.

„Das Gericht spricht einfach von einem politischen Terror" und verurteilt Köhler zu vier Monaten Gefängnis. Die vom Angeklagten verlangte Ladung von Zeugen, die bekunden sollen, daß die Aussagen der beiden Nazis nicht richtig sind, wurde einfach abgelehnt. —

Der Aschersleber Magistrat beschließt

Der Haushaltplan der vereinigten Hospitäler wird mit Einnahme und Ausgabe von 73 100 Mark genehmigt.

Das vom Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlung gegebene Darlehen von 1600 Mark wird zu den angegebenen Bedingungen angenommen. Dem Gau Mittelelbe im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen wird ein Beitrag von 50 Mark bewilligt.

Die Regierung in Magdeburg hat das Fremdenschulgeld für das Jahr 1932 auf 120 Mark festgesetzt. Die Schuldeputation erklärt sich mit der Festsetzung dieses Betrages einverstanden. Lehrer Rumpf ist von der Regierung als Mittelschullehrer bestätigt worden. Durch Verfügung der Regierung ist Schulrat Klünder vom 1. April 1932 an nach Aschersleben versetzt worden. Für die eine freigewordene Stelle an der Mittelschule soll der Lehrer Dietrich aus Hasleben als geeignet der Regierung vorgeschlagen werden. Dietrich hat bereits an der Mittelschule in Aschersleben früher vertreten. Beschaffung eines Raumes für die Luisenschule und Versetzung von Lehrkräften. Zu diesem Punkt wird festgelegt: Die Stephanischule erhält 22, die Luisenschule 23 und die Johannisschule 21 Lehrkräfte, ausschließlich der 5 technischen, zugewiesen. Der Bedarf an Klassenräumen ist gedeckt.

Der Etat des Kanalwerks wird in Einnahme und Ausgabe von 90 100 Mark genehmigt. Der Etat des Wasserwerks wird mit einer Einnahme und Ausgabe von 156 700 Mark genehmigt. Der Etat des Johannishospitals wird mit Einnahme und Ausgabe von 34 950 Mark, Zuschuß 13 544,45 Mark genehmigt. —

Nazis Fahrt auf gestohlenem Motorrad

In Aschersleben festgenommen.

„Vor einigen Tagen wurde einem Torgauer Einwohner aus einem verschlossenen Schuppen das Motorrad gestohlen. Der Täter, ein Lehrling, wurde mit demselben in Aschersleben festgenommen, wo er das Rad verkaufen wollte." So meldet das Torgauer Lokalblättchen.

Aber die Sache liegt tiefer. Der betreffende Lehrling war bei dem Müllermeister Sch. beschäftigt und war aus dem Lehrlingsheim Wittenberg. Da er als Führer der Nazijugend überall dabei sein wollte, durfte er natürlich auch in Braunschweig nicht fehlen. Da aber das Taschengeld eines Lehrlings meist sehr knapp ist, kam dem „Führer" die Ofenbäckerei gerade recht. Pfundweise wurde das gestohlene Mehl in die benachbarte Sandgrube gebracht, wo die Abnehmer schon warteten. Schließlich kam der Müller dahinter und die gehörige Tracht Prügel für den Lehrling blieb nicht aus. Aber erfinderisch, wie die „Retter Deutschlands" sind, kam gleich ein andrer Plan in.

Als der Müller fortgegangen war, gab es kein Besinnen: Tür aufbrechen, Rad heraus und — heidi — ging es dem gelobten Lande Braunschweig zu. Der Dieb war bis Aschersleben gekommen, wo das Schicksal ihn ereilte. —

Haushaltberatungen in Schönebeck

Eine Anzahl Abrechnungen aus dem Haushaltplan 1930/31 wurden von der Stadtverordneten-Versammlung in Schönebeck zur Kenntnis genommen. Bei der Feststellung des Rechnungsabschlusses für 1930/31, der sich in der Einnahme auf 2 578 351,01 und in der Ausgabe auf 3 332 569,91 Mark beläuft, konnte der Berichterstatter die Mitteilung machen, daß trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nur noch 68 000 Mark nachbewilligt zu werden brauchen. Stadtrat Zähring wies an mehreren Beispielen nach, wie gespart wurde und wie man gewissenhaft und sparsam mit den eingekommenen Geldern umgegangen sei. Trotzdem wurde nicht am verkehrten Ende gespart. Die Zahlungen an die Wohlfahrtserwerbslosen und an die Hilfsbedürftigen wurden immer sichergestellt. Auch dabei bestätigen zwei bürgerliche Stadtverordnete die wachsame Mitarbeit, die die sozialdemokratische Mehrheit im Interesse der Gemeinde getrieben hat.

Dann wurden die Haushaltpläne für 1932 eingereicht: Badeanstalt 1920 Mark, [illegible] 21 000 Mark, gewerbliche Berufsschule: Einnahme 6110 Mark, Ausgabe 9790 Mark, Zuschuß 3500 Mark, Ehrenmal 600 Mark, [illegible] 392,89 Mark, [illegible] 5750 Mark, [illegible] 1929 Mark. Die Versammlung nimmt ohne Debatte die Haushaltpläne an. Genosse Elsholz wünscht, bei der Zusammenlegung der gemeindlichen Berufsschule nach dem Muster von Salzelmen, die bestehenden Ausgleichkassen auch in der neuen Großgemeinde einheitlich mit einzurichten. Diese Anregung wird dem Magistrat nochmals zur Prüfung übergeben.

Der Magistrat erhält dann noch die Ermächtigung, nach den alten Haushaltsplänen zwei Monate weiter zu arbeiten. Eine neue Hundesteuerordnung findet einstimmige Annahme. Der bisherige Steuersatz wird jedoch von 30 auf 36 Mark festgesetzt, jedoch werden alle Hundesteuern auf 15 Mark ermäßigt, wenn der Hund als Kettenhund gilt oder im Zwinger liegt. Die neue Vergnügungssteuerordnung sieht eine Einheitlichkeit der vereinigten Orte nach Reichssätzen vor.

Genosse Allgiernissel regte zum Schluß an, der Magistrat möge bemüht bleiben, nachdem die politischen Grenzen gefallen sind, bei der Direktion der Vorortbahn die Aufhebung der Zahlgrenze in Frohse zu erreichen. Bürgermeister Dr. Grerus wird in der Aufsichtsratssitzung den Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung vortragen. —

Um die Postverkehrslinie Schönebeck-Calbe

Am 1. April tritt auf der Postzustellungslinie Schönebeck (Land) insofern eine Aenderung ein, als das Auto der Landkraftpost nicht wie bisher Schönebeck—Eggersdorf—Eickendorf—Glöthe—Uellnitz und zurück wieder bis Eickendorf, und von dort nach Mühlingen—Zens—Calbe—Schönebeck fährt, sondern die Linie geht, um die schon befahrene Strecke Uellnitz—Eickendorf—Zens einzusparen, jetzt Schönebeck—Eggersdorf—Klein- und Groß-Mühlingen—Eickendorf—Glöthe—Uellnitz—Brumby—Calbe—Pömmelte—Schönebeck.

Damit ist die Poststelle Brumby, die bisher zum Postleitamt Staßfurt gehörte, dem Amt Schönebeck zugeteilt worden. Die Poststelle Zens wird von dem Auto nicht mehr berührt. Sie muß ihre Postsachen von der Poststelle Groß-Mühlingen holen. Auch Atzendorf wird vom 1. April an nicht mehr vom Amt Schönebeck bestellt, sondern vom Amt Staßfurt. —

Barbyer Kirchturm als Erdbebenherd

In einem alten Stadtbuche, das Eintragungen der regierenden und verwaltenden Bürgermeister der Stadt Barby von 1567 bis 1735 über die nach damaligen Begriffen wichtigsten Ereignisse in der Stadt enthält, hat man verschiedene Notizen gefunden, die über die von dem damaligen Stadtmusikus und Türmer Goßmann in seiner Wohnung auf dem Kirchturm der Marienkirche wahrgenommenen Erdbeben berichten. So sind die Wahrnehmungen des Türmers über die Erdbewegungen am 25. November 1690 sowie am 8. und 9. September 1692 in allen Einzelheiten niedergelegt worden. Daß die Feststellungen des Turmwächters Goßmann auf keiner Sinnestäuschung beruhen, beweisen die Eintragungen über die am 21. September 1692 hauptsächlich aus Holland beobachteten Erdstöße.

Von der Erdbebenwarte in Leipzig kommt jetzt die überraschende Meldung, daß für heute nachmittag gegen 5 Uhr ein Erdbeben zu erwarten ist, dessen Herd nach den angestellten Messungen und nach aus den Eintragungen im Stadtbuche hergeleiteten Vermutungen in dem eigenartigen geologischen Untergrund des Kirchturms liegen soll. Ob hierauf auch die in den Jahren 1690 und 1692 festgestellten Erdbeben zurückzuführen sind, müssen noch die heute von der Erdbebenwarte in Leipzig angestellten Beobachtungen mit Seismographen ergeben. Da mit starken Erschütterungen des Kirchturms zu rechnen ist, hat man in aller Eile Vorkehrungen zum Schutze des Kirchturms getroffen. Heute vormittag wurden auf dem Kirchplatz und in der Kirchgasse starke Drahtseile verankert, die auf allen vier Seiten zum Kirchturm hinaufführen und diesen vor Einsturzgefahr schützen sollen. Die ganze Umgebung des Kirchturmes ist gesperrt worden, doch wird sich trotzdem Gelegenheit bieten, den Verlauf des Erdbebens zu verfolgen. Doch muß vor allzu großer Neugierde gewarnt werden. Hoffentlich bewahrheiten sich die Messungen der Erdbebenwarte in Leipzig nicht, wonach der Kirchturm als Erdbebenherd anzusprechen ist; katastrophale Folgen würden die Auswirkung einer solchen Bestätigung sein. —

Barby. Der Magistrat beschließt. Die Biersteuerordnung ist vom Bezirksausschuß unter der Bedingung verlängert worden, daß sich die städtischen Körperschaften mit einem Zusatz einverstanden erklären, wonach das den Angestellten und Arbeitern der Brauereien verabfolgte Haustrunkbier, soweit es von der Reichsbiersteuer befreit ist, von der Gemeindebiersteuer freizulassen ist. Da die Höhe der für das Rechnungsjahr 1932 zu erwartenden Ueberweisungssteuern noch nicht feststeht, ist Festsetzung des Haushaltplans noch nicht möglich. wurde deshalb beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versamml die Genehmigung zur Weiterarbeit nach dem bisherigen Ha haltplan bis zur Festsetzung des Etats für 1932 zu beantrag Die Veröffentlichung der Wahlbekanntmachungen soll weiter der bisherigen Weise erfolgen, zumal den Wählern bei jeder W Zettel zugestellt werden, aus denen die Wahllokale und Nummer der Eintragung in der Wählerliste ersichtlich sind. nähern Wahlbestimmungen werden weiter durch Anschlag an Plakatsäulen bekanntgegeben. —

Gnadau. Einbrecher scheinen sich jetzt auch für uns sonst so stillen Ort zu interessieren. Dem Einbruch im Güt schuppen der Reichsbahn folgte ein Einbruch beim Gastw Maasberg, bei dem den Dieben Tabakwaren im Werte etwa 70 Mark in die Hände fielen. Die Polizei führt jetzt scha Maßnahmen durch, um weiteren Einbrüchen vorzubeugen. einer solchen Streife wurde der Arbeiter Karl Werner Barby in dem Augenblick erwischt, als er einen Einbruchsv such unternehmen wollte. Die Polizei nahm ihm zwei Bu Schlüssel ab. —

Groß-Schierstedt. Gemeinderats-Sitzung. D Gemeindebackofen soll gründlich repariert werden. Zwei Koste anschläge waren eingefordert worden, die aber den Gemeindeve tretern nicht ausführlich genug waren. Die beiden Firmen w den nochmals um eine genaue Preisangabe gebeten. Auch Kesselherd soll verlegt werden. Die Fuhrwerkswaage wird re riert. Die Kosten von 36 Mark wurden bewilligt. Auf dem Sch kenthaler Weg sollen Kirschbäume angepflanzt werden. Der der Aue eingegangene Rot- und Weißdorn wird ebenfalls erse Die Hamsterjagd wurde den beiden vorjährigen Pächte Knoche und Saupe, wieder übergeben, allerdings werden Fluren gewechselt. Auf Vorschlag des Vorstehers wurde der E auf vorläufig ein Vierteljahr verlängert, da verschiedene fina zielle Fragen noch nicht genügend geklärt sind. Gleichzeitig g er bekannt, daß in diesem Jahre die Steuern nicht erhöht werd brauchen. Die Bier- und Bürgersteuer werden nicht eingefüh Der zweite Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl findet im Ga hof zur Sonne statt. Wahlvorstand und Beisitzer bleiben besteh Zum Schluß gab der Vorsteher noch bekannt, daß die Jagdpa um 20 Prozent gesenkt worden ist. Es schloß sich eine nichtöffen liche Sitzung an. —

Schönebeck-Bad Salzelmen. Freie Aerztewahl beste für die Wohlfahrtsempfänger der neuen Großgemeinde Schönebe Bad Salzelmen ab 1. April. Einen berechtigten Wunsch d Wohlfahrtsempfänger konnte Bürgermeister Genosse Hoffman damit durchsetzen. Bisher war nur Dr. Werth als Stadtar und für die Kinder Dr. Hildebrandt zugelassen worden. Jetzt kan also jeder Arzt in Anspruch genommen werden. —

Staßfurt. Hauszinssteuer. Mit Wirkung vom 1. Apr ermäßigt sich für den Hausbesitzer die Hauszinssteuer um 20 Pr zent. Diese 20 Prozent Ermäßigung sollen eine Abgeltung f erhöhte Unkosten für den Hausbesitz darstellen, d. h. mit ander Worten, daß diese 20 Prozent nicht zur Mietssenkung der in de betreffenden Häusern wohnenden Mieter in Anspruch genomme werden können. Eine weitere Wirkung dieser Ermäßigung beste darin, daß in den Fällen, wo dem Mieter die Hauszinssteue für einen Teil seiner Miete gestundet ist, diese gestundete Summ sich um durchschnittlich ein Fünftel ermäßigt, d. h. an einem Beispiel: Wem bisher von seiner Wohnungsmiete pro Mon 5 Mark Hauszinssteuer gestundet waren, werden durchschnittli in Zukunft nur noch 4 Mark gestundet sein, er hat also 1 Mar Miete in Zukunft mehr zu zahlen. — Erwerbslosensied lung. Den Bemühungen des von Sozialdemokraten g führten Magistrats ist es gelungen, einem Teil der Erwerbslose durch Zurverfügungsstellung eines Stück Geländes fast unentgel lich einen Garten zu beschaffen. Es werden 74 Parzelle von je 520 Quadratmeter geschaffen. Das Gelände erstreckt si vom Sportplatz bis zur Damaschkepromenade. Jeden Tag kan man die Siedler bei ihrer Arbeit sehen. Bis in die späten Abend stunden hinein wird die Zeit genutzt, um noch in diesem Jahr die Schrebergärten ertragsfähig zu machen. — Vom Standesamt. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März starben in Staßfurt 47 Personen. Der jüngste der verstorbenen Erden bürger war 12 Stunden, der älteste 84 Jahre alt. —

Aus der Altmark

Stallgebäude in Arneburg niedergebrannt

In Arneburg brannte das Stallgebäude von Möbius in der Sandauer Straße vollkommen nieder. Den Bemühungen der Wehr gelang es, wenigstens die angrenzenden Gebäude zu retten.

Das Stallgebäude brannte mit allem Inhalt — vor allem Futtervorräten — nieder. Der entstandene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes verlautet noch nichts. —

Stendaler Kreisausschuß tagt

In der letzten Sitzung des Kreisausschusses in Stendal wurde eine Senkung der Gebührenordnung für die Inanspruchnahme des Kreiswiesenbauamtes beschlossen; eine entsprechende Vorlage soll dem nächsten Kreistag unterbreitet werden.

Die Veröffentlichung der Kreissteuerordnungen soll wie bisher im amtlichen Kreisblatt erfolgen. Der Einspruch der Gemeinde Hüselitz gegen die Berechnung der Kreisumlage von der Bürgersteuer wurde abgewiesen. Dem Antrag des Bürgerschützenvereins Tangerhütte aus Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft in dem Schützenheim wurde zugestimmt.

Ferner wurden in einigen Wohlfahrts- und Steuerangelegenheiten Entscheidungen getroffen. —

Haydn-Feier in Stendal

Am 31. März 1732 wurde Joseph Haydn geboren. Wir feiern also die 200. Wiederkehr seines Geburtstages. Haydn war unter den Komponisten der letzten Jahrhunderte wohl einer der fruchtbarsten. Er schrieb 104 Sinfonien, 77 Streichquartette, 35 Klaviertrios, 24 Opern, 44 Klaviersonaten u. a. Aus der Fülle seiner Werke hatte Kapellmeister Henrich die Sinfonie Nr. 1 mit dem Paukenwirbel Es-Dur, 3 Sätze für Streichorchester aus „Sieben Worte Jesu am Kreuz" und „Die Schöpfung" ausgewählt.

Die Stendaler hatten im Verlauf der Spielzeit Gelegenheit, Kapellmeister Henrich als Musiker von Aufsand und Grundlagen kennenzulernen. Er war den Werken stets ein verständnisvoller Interpret. Durchaus korrekt, hält er sowohl das Temperament des Orchesters als auch das seine streng zurück. Er musizierte niemals sich, trotzdem es zuweilen interessant gewesen wäre, ihn auch von dieser Seite kennen zu lernen.

Die Solopartien waren mit Mitgliedern des Landestheaters besetzt. Manfred Grundler bewies zum zweiten Male, daß er ein reizvoller Oratoriensänger ist, die Stimme klang gut. Sicher sang er die Rezitative. Erika Wurzel gab die Partie des Gabriel zu wenig Gelegenheit, ihren Sopran ausstrahlen zu lassen. Hierin liegt wohl ihre Hauptstärke. Sie fand sich dennoch auch mit schwierigeren Stellen gut ab. August Deuter war indisponiert.

emka.

*

Stendal. Nur noch ein Schulrat. Mit dem 1. April sind die beiden bisherigen Schulaufsichtskreise Stendal I und Stendal II zu einem Aufsichtsbezirk vereinigt worden. Der neugebildete Schulaufsichtsrat steht unter der Verwaltung des Schulrats Braune (Stendal). — Motorrad gestohlen. Vor dem Café Sternberg wurde dem Landwirt R. aus Uenglingen sein Motorrad entwendet. Marke D-Rad, das neben der Hupe mit einem Boschhorn ausgerüstet ist und die Nummer IM 83 699 trägt. — Junge Gesellen. Im Bäckereigewerbe bestanden folgende Stendaler die Gesellenprüfung: Drebenstädt, Reinecke, Schmidt, Blaser, Krause, Judenhan, Belau, Kerkow und Kremkau. — Marktpreise. Schweinefleisch Pfd. 65—80 Pf., Koteletten Pfund 80 Pf., Filet Pfd. 100 Pf., Rindfleisch Pfd. 60—90 Pf., Rouladen 100 Pf., Schlackwurst Pfd. 130—160 Pf., Mettwurst Pfd. 90—100 Pf., Jagdwurst Pfd. 100 Pf., Würstchen Pfd. 80—90 Pf., Kopfsülze Pfd. 80—100 Pf., Schüsselsülze Pfd. 25—40 Pf., Rot- und Leberwurst Pfd. 70—80 Pf., Weißkohl Pfd. 10 Pf., Rotkohl Pfd. 13 Pf., Blumenkohl Kopf 30—50 Pf., Rosenkohl Pfd. 25 Pf., Kohlrüben Pfd. 5 Pf., Sellerie Pfd. 18 Pf., Aepfel Pfd. 10—20 Pf., Mohrrüben Pfd. 10 Pf., Rote Beete Pfd. 10 Pf., Eier Stück 7 Pf., Landbutter Pfd. 125—130 Pf., Molkereibutter Pfd. 140—150 Pf., Roggenbrot 1750 Gramm 60 Pf., Roggenbrot 2750 Gramm 90 Pf., Kartoffeln Zentner 350 Pf., Apfelsinen Stück 5—18 Pfennig. —

Bismark. Nazi-Flegeleien. Ständig sind in der Dampfmühle auswärtige Nazis einquartiert. Am Mittwochabend versuchten diese „Erneuerer" Deutschlands in das Wohnhaus des Sozialdemokraten Bartels in der Schützenstraße einzudringen, konnten jedoch mit Hilfe der Polizei zurückgedrängt werden. —

Tangerhütte. Jugendweihe. Die Freidenker hielten eine Jugendweihe ab, an der 2 Knaben und 1 Mädchen teilnahmen. Genosse Berg (Magdeburg) verstand es in eindrucksvollen Worten, der Jugend den Ernst des Lebens zu veranschaulichen. Einige Rezitationen und Musikstücke trugen zum Gelingen der Feier bei. Der Männer-Gesangverein „Harmonie" wartete mit zwei Liedern auf. Ein gemeinsam gesungenes Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" beschloß die gut besuchte Veranstaltung. —

Tangermünde. Eine ruchlose Tat wurde in den letzten Nächten auf einem Plan am Eisenbahneinschnitt an der Ostheerener Chaussee ausgeführt. Der Arbeiter Karl Boesa, der dort ein Ackerstück besitzt, mußte feststellen, daß ruchlose Hände ihm sämtliche Stachel- und Johannisbeersträucher, etwa 35 bis 40 Stück, dicht über dem Erdboden abgeschnitten hatten. Der Schaden beträgt etwa 30 Mark. Der Besitzer vermutet einen Racheakt. —

Tangermünde. Ein Wiesenbrand entstand auf einer Wiese der Firma F. M. S. am Pumpwerk im „Koll". Das Feuer ist vermutlich durch einen weggeworfenen Zigarettenrest entstanden. Die herrschende Trockenheit, die das dürre Gras überall leicht brennbar macht, verleitet auch häufig Kinder, an Grabenrändern und Wegen Feuer anzulegen. Durch Polizeiverordnung ist das Abbrennen von Gras nach dem 16. März verboten. — Ruhebänke aufgestellt. In den Anlagen sind in diesen Tagen wieder die Bänke, und zwar in weit größerer Zahl als in den Vorjahren, aufgestellt worden. —

Staffelde. Butter vom Wagen gestohlen. Am 30. März wurde dem Landwirt M. aus Staffelde von seinem Milchwagen, der auf der Straße in Staffelde stand, ein Topf mit 3 Pfund Butter entwendet. Als Täter kommt ein junger Bursche

Luftschiffhaltestelle Pyramiden

Nach dem geglückten fahrplanmäßigen Flügen des „Graf Zeppelin" nach Südamerika geht man jetzt daran, das Luftschiffverkehrsnetz weiter auszubauen, da sich immer mehr erweist, daß besonders bei langen Strecken das Luftschiff das sicherste und zuverlässigste Verkehrsmittel darstellt. Als nächste große Verbindung ist eine fahrplanmäßige Strecke nach Australien vorgesehen.

Die erste Etappe auf diesem Wege wird Aegypten sein. Die große Schwierigkeit für diesen Plan bestand bisher darin, daß es nicht möglich war, in dem lockeren Wüstensand einen dauerhaften Ankermast für das Luftschiff zu errichten. Die Technik hat sich jedoch auch hier zu helfen gewußt. Man hat den Ankermast kurzerhand auf den Kopf der jahrtausendealten Sphinx gesetzt, die eine Unterlage abgibt, wie sie stabiler nicht gedacht werden kann. Schon die erste Versuchsfahrt hat, wie unser Bild zeigt, einen vollen Erfolg ergeben.

In Kreisen der Altertumsforscher ist man natürlich über diese Verunstaltung des altägyptischen Baudenkmals nicht wenig entrüstet. Aber die ehrwürdige Sphinx zählt ja ohnehin nicht mehr als vollwertig, seitdem ihr Napoleon in der Schlacht bei den Pyramiden die Nase weggeschossen hat. Jedenfalls ergibt das Luftschiff gegenüber der Kamelkarawane einen hübschen Kontrast. —

Schnelljustiz in Mexiko

Auf Befehl des mexikanischen Kriegsministers Calles werden am Freitag 48 Banditen, die am 19. März den internationalen Expreßzug auf der Strecke Laredo—Mexiko-Stadt zu überfallen versucht hatten, in Celaya im Staate Guanajuato standrechtlich erschossen.

17 Mitglieder der gleichen Bande wurden bereits am 26. März erschossen. —

Raubüberfall auf das Stadtsteueramt

Am Donnerstagnachmittag wurde in Dresden ein Raubüberfall verübt.

Ein Unbekannter drang mit vorgehaltenem Revolver unter dem Ruf „Hände hoch!" in den Kassenraum des Stadtsteueramtes in der Kreuzstraße ein, gab auf die anwesenden Beamten mehrere Schüsse ab, raubte von einem Zahlbrett einen Betrag von etwa 2300 Mark und flüchtete. Drei im Kassenraum tätige Beamte haben Verletzungen erlitten. —

Der Tod in der Küche

Der 72jährige Rentner Schlack und seine 65 Jahre alte Cousine Emma Heim wurden in der Küche ihrer Wohnung in der Kremmener Straße in Berlin tot aufgefunden. Die Frau saß auf einem Stuhl, den Kopf nach rückwärts gelehnt. An ihrer linken Seite stand, über sie gebeugt, ihr toter Vetter. Auf dem Herde brante eine Gasflamme unter einem Topfe. Topf und Inhalt waren vollständig verkohlt.

Die Untersuchung ergab keinen Anhaltspunkt dafür, daß an den alten Leuten ein Verbrechen verübt wäre. In dem sehr sauberen Schlafzimmer lag die goldene Uhr Schlacks unberührt auf einem Tisch. Nirgends zeigten sich die Spuren irgend welcher Unordnung. Wenn auch die Todesursache noch nicht einwandfrei feststeht, so erklärt sich die Mordkommission den Vorfall doch etwa folgendermaßen:

Frau Heim saß vor dem Ofen und buk Kuchen. Schlack hatte eine Schüssel mit Wasser mitten in der Küche stehen und wusch sich. Plötzlich verbrannte sich Frau Heim durch eine unvorsichtige Bewegung die Hände und sank auf den Stuhl zurück. Schlack sprang auf und wollte ihr zu Hilfe kommen. Als er entdeckte, daß sie tot war, bekam er vor Schreck darüber einen Herzschlag.

Gasvergiftung kann nicht vorliegen, da die Flamme ja brannte. Die Sektion der Leichen wird vielleicht weitere Klarheit schaffen. —

Der „entführte" Direktor

Als sich am Mittwochabend ein Breslauer Wohlfahrtsdirektor mit einer größern Geldsumme auf dem Wege zu einer Amtssitzung befand, wurde er von den Insassen eines vorbeifahrenden Kraftwagens angerufen. Er trat an den Wagen heran und wurde in dem Augenblick, als sich die Tür des Kraftwagens öffnete, von einem Mann, der ihm auf dem Bürgersteig gefolgt war, in den Wagen hineingestoßen, der darauf mit abgeblendeten Lichtern davonraste. In der Nähe einer Siedlung zwang man den Ueberfallenen mit vorgehaltenem Revolver, den Wagen unter Zurücklassung der Aktentasche mit etwa 2400 Reichsmark zu verlassen.

So berichtet der Herr Direktor. Ein Kreuzverhör und nähere Nachforschungen führten jedoch zu dem Ergebnis, daß die ganze Geschichte das Produkt einer romantischen Phantasie war. Der Direktor hatte seine „Entführung" erfunden, um seine Unterschlagung der 2400 Mark zu vertuschen. Er wurde verhaftet. —

Beim Einbruch photographiert

Im letzten halben Jahre waren bei einem Nortorfer Geschäftsmann dreimal Einbrüche in den elektrischen Münzzähler verübt worden, ohne daß es gelungen wäre, den Täter zu ermitteln. Die städtischen Betriebswerke brachten nunmehr eine Alarmvorrichtung an, die außerdem mit einem versteckten Photoapparat in Verbindung stand. Wenn sich jemand am Zähler zu schaffen machte, trat der Apparat sogleich in Funktion, und außerdem wurde ein Blitzlicht ausgelöst. Der Dieb wurde denn auch bei einem neuerlichen Einbruch durch die photographische Platte „festgehalten" und auf diesem originellen Weg ermittelt. Es war ein Angestellter der Firma. Sein Leugnen half nichts, der Beweis lag schwarz auf weiß vor. —

Dem Untergang geweiht

Im Laufe des Winters sind weitere Teile der Steildünen im Gebiet Harst, Rewahl und Hoff an der Ostsee abgestürzt. Der Augenblick, da auch die letzten Reste der Kirchenruine in Hoff in die Tiefe stürzen werden, dürfte nicht mehr fern sein.

Die Kirche wurde vor 700 Jahren erbaut. Im Laufe der Jahrhunderte fraß die See das dem Gotteshaus vorgelagerte Land Meter um Meter. Im Jahre 1874 wurde die Kirche baupolizeilich geschlossen. Vor 30 Jahren stürzte die der See zugewandte Ostwand in die Tiefe. Am 29. März 1928 folgte der Westgiebel. —

Ein Arbeiter verschüttet und erstickt

Bei Ausschachtungsarbeiten für eine Kanalisationsanlage im Pariser Vorort Bondy wurden zwei Arbeiter durch den Einsturz einer Grabenwand verschüttet.

Der eine der Arbeiter verunglückte tödlich, der andre erlitt schwere Verletzungen. Mehrere Arbeiter erkrankten an Vergiftungserscheinungen, da durch den Einsturz der Wand eine Gasleitung aufgerissen worden war. —

Beim Raubüberfall erschossen

Zwei Männer unternahmen einen Ueberfall auf den Kassierer des Lodzer Bahnhofs. Dem Beamten gelang es noch im letzten Augenblick, die Polizei herbeizurufen, die den einen Räuber verhaftete.

Der andre hatte sich im Kassenraum verschanzt und verteidigte sich gegen die Polizeibeamten mit Revolverschüssen. Die Polizei erwiderte das Feuer, und der Verbrecher wurde durch eine Kugel tödlich getroffen. —

Der Absturz in der Wüste

Der Flugzeugunfall, bei dem der schweizerische Oberst de Reynier, Vorsitzender der Völkerbundskommission für die Festlegung der Grenze zwischen Syrien und dem Irak, sowie zwei französische Flieger den Tod gefunden haben, hat sich nach einer Mitteilung des Quai d'Orsay in der Syrischen Wüste etwa 150 Kilometer westlich von Rutbah zugetragen.

Die Leichen der drei Insassen sind am Donnerstagvormittag in Beirut eingetroffen, wo ihnen in Gegenwart des französischen Hilfskommissars militärische Ehren erwiesen wurden. —

Milde Strafe für einen rohen Fahrer. Das Berliner Verkehrsgericht verurteilte den Händler Hippisch, der den 13 Jahre alten Schüler Heinz Brei auf der Chaussee nach Wannsee überfahren und dann hilflos allein gelassen hatte, wegen Aussetzung und Führerflucht zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis. —

Entsprungener Schwerverbrecher. Der wegen zahlreicher Verbrechen von einem Kölner Gericht zu neun Jahren verurteilte Schwerverbrecher Wingen ist bei einem Gefangenentransport von Köln nach Bonn entsprungen und entkommen. —

Ermordung einer Greisin. In Danzig wurde eine 75jährige Witwe in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Täter und Tatmotive sind unbekannt. —

Neue Goldfunde in Kanada. Nach einem Bericht des kanadischen Ministers für Wege und Bergwerke, Perrault, ist ein neues Goldlager in der Provinz Quebeck entdeckt worden. Die neuen Goldadern liegen in der Umgegend der Städte Pasquatis, Louvicourt und Lamartic und sollen etwa 150 Kilometer lang sein, bei einer Breite von 5 bis 15 Kilometer. Der Abbau, von dem man große Erträge erhofft, soll sofort beginnen. —

...die Frühstückssemmel umsonst — lieber Kaffeetrinker!

Wer ⅓ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner mischt — spart schon an einer einzigen Tasse fast soviel, als eine Semmel kostet.

Gäbe es noch keinen Kathreiner, dann müßte er jetzt geschaffen werden!

Stahl und Blut

Roman von Frank Arnau.

Copyright by Merlin-Verlag, Baden-Baden.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Thomas schlang den Arm um die Schulter von Agnes — sie gingen.

„Neben dem höchsten Glück muß immer gleich die bodenlose Gemeinheit wuchern", sagte er, als sie einige Schritte weitergegangen waren. „Aergere dich nicht, Liebstes — die Hauptsache ist ja doch, daß wir uns lieben und glücklich miteinander sind!"

Sie nickte nur; der Auftritt in dem Hausflur hatte sie zwar erschreckt, aber die Episode ging rasch unter in der Brandung des großen Glücksgefühls, das sie ganz erfüllte. Unter einer Laterne blieben sie plötzlich stehen.

„Laß dich ansehen, Thomas — ich muß mir dein Gesicht einprägen, daß es mich nie, nie wieder verläßt!"

So standen sie ein paar Minuten einander gegenüber und sahen sich in die Augen, und um sie versank die Straße und die Stadt und die ganze Welt.

„Nun mußt du aber umkehren, Thomas — du hast jetzt schon beinahe eine Stunde nach Hause."

„Ich gehe mit dir, Agnes — bis an deine Haustür! Am liebsten ginge ich gar nicht mehr von dir!"

„Das wird nicht gehen, Thomas — ich wohne bei meinen Eltern!"

Ein leises Bedauern stieg in ihm auf. Bei den Eltern — da würden sie vielleicht nicht sehr oft zusammenkommen können . . . Sie fühlte seine Gedanken und sagte lächelnd:

„Komm' mit bis an die Tür. In unserm Hause gibt es keinen Hausmeister, der im Gang lauert!"

„Du Liebes!" sagte er leise.

„Nun erzähl' mir von dir, bitte!"

„Ach, liebes Kind, da ist nicht viel zu erzählen. Der Vater Metallarbeiter. Sechs Kinder. Mit vierzehn mußte ich 'raus, in die Lehre. Na und als die paar Jahre vorüber waren, dann ging's eben 'rum in Deutschland, von einem Betrieb in den andern. Und dann mal wieder eine Weile gar nichts. Zuletzt war ich in Essen — vor vier Monaten bin ich entlassen worden. Und da hat mich mein Stern hierhergeführt, — rein nur, damit ich dich kennenlernen soll. Kind, ich kann es ja nicht sagen, wie froh ich bin! Nun kann kommen was mag — ich fürchte mich vor nichts! Und jetzt — erzähl' du mir von dir selbst, Agnes!"

„Ich habe auch nicht viel zu erzählen. Vater ist ein kleiner Postbeamter, ich habe nur noch eine Schwester. Ich habe einen Haushaltungskursus gemacht, aber wie ich dann fertig war, zeigte es sich, daß es nichts war. Stellen genug, aber überall das gleiche. Stütze der Hausfrau. Aber da war es der Hausherr und dort der Sohn des Hauses — du kannst dir ja denken, was sie wollten. Und da war ich eben froh, als ich in der Agischag unterkommen konnte. Das war auch ein besonderer Glücksfall — meine jüngere Schwester ist nämlich Stenotypistin in der Agischag. Sie hat da einen Bekannten, den Buchhalter Barunski, der bei uns im Hause verkehrt — ich glaube, er verehrt die Emma! — und der hat mich eben untergebracht. Viel ist es ja nicht, was man da verdient, aber es muß gehen. Und vor den Männern hat man wenigstens so ziemlich Ruh — bis einer kommt und einem die Hand streichelt!"

„Du!"

„Tut es dir nicht leid?"

„Wie kannst du fragen!"

Sie kamen an das Haus in der Ungarstraße, in dem Agnes wohnte. Thomas wollte sich, wenn auch ungern, verabschieden, — da nahm sie ihn bei der Hand und ließ ihn in den Flur eintreten. Es war hier völlig dunkel, nur durch das Oberlicht der Hausür fiel ein wenig Licht von der Straße.

Mit einer raschen Bewegung öffnete Agnes ihren dicken Mantel, und nun umfing Thomas ihre schlanke, gesundschmiegsame Gestalt, — und fühlte den Körper ganz dicht an dem seinen.

Sie küßten sich, lange, atemlos — Plötzlich riß sich Agnes von ihm los.

„Auf morgen, Thomas! Ich werde wieder auf dich warten! Geh' jetzt — es könnte schließlich doch noch jemand kommen! Ich liebe dich — Thomas! Ich liebe dich!"

Er hörte sie die unbeleuchtete Treppe hinaufeilen, hörte eben eine Tür gehen; er ging hinaus auf die Straße.

Ganz langsam schritt er den Weg zurück, den sie gekommen waren; ganz langsam. Er fühlte nicht, daß es immer stärker zu regnen begann, fühlte nicht, daß der Wind in schweren Stößen um die Straßenecke fegte — er war ganz benommen von dem starken Gefühl, das plötzlich zu ihm gekommen war.

„Agnes!", sagte er nur leise vor sich hin. „Agnes!"

Die Tage kamen und gingen. Für Thomas brachten sie die Erfüllung seiner Sehnsucht: Agnes ließ sich, — obwohl sie sich mit ihren Eltern deshalb überwarf — bewegen, mit Thomas ein kleines möbliertes Zimmerchen zu beziehen, das ihnen die Wirtin Thomas' — die selbst in die kleine Küche übersiedelte — abtrat. In dem Raum aber, der nichts enthielt als einen wackligen Tisch, ein paar Stühle, einen Schrank und das harte Bett, wohnten zwei junge Menschen, die sich zueinander gehörend wußten. —

Des Morgens gingen die Beiden zusammen zur Agischag. Des Mittags holte sich Thomas nach wie vor sein Essen in der Kantine, freute sich immer wieder der Hände seines Mädchens, — drückte eine Sekunde die Linke, die die Marke entgegennahm —, und war voller Dank und Seligkeit. Und um fünf Uhr wartete sie am Ausgang — dann begann für die beiden eigentlich erst der Tag, wenn es auch tiefe Winternacht war.

Thomas nahm Agnes mit in die Partei- und Belegschaftsversammlungen; sie wuchs aus dem engen kleinbürgerlichen Anschauungskreis hinüber in die Weiten sozialer Erkenntnisse, und Thomas war ihr ein guter und liebevoller Lehrer. Es kam nicht allzuhäufig vor, daß er in den Versammlungen das Wort ergriff, — und wenn es geschah, sprach er sehr ruhig und gemäßigt. Und das war nicht etwa eine Nachwirkung des Briefes der Direktion, — er hatte ihn längst vergessen. Jedoch sein Herz war so voller Glück, daß ihm in dieser Zeit die bittern, scharfen Worte mangelten. Aber gerade die Zurückhaltung, die er sich nicht aufzuerlegen brauchte, weil sie in ihm war, — gerade die Ueberlegtheit, mit der er sprach, — waren von besonderer Wirkung, und es kam dahin, daß trotz seiner Jugend ein großer Teil der Belegschaft hinter ihm stand und daß man auch in den Parteiversammlungen auf ihn aufmerksam wurde.

Am laufenden Band tat er seine Arbeit nach wie vor.

Unerwartet aber stand eines Tages — da Willem Grund erkrankt war — ein andrer Arbeiter an seiner Seite. Thomas sah ihn oberflächlich an, und begann sein Tagewerk: Die Armaturstücke aufeinandervassen, in die Maschine bringen, die Nieten in die Löcher schieben, die sein Vormann bohren lassen mußte. Der Ersatzmann für Willem Grund schien etwas ungeschickt zu sein; es kam zu Stockungen, die schließlich auch für Thomas unangenehm wurden. Denn wenn ein Mädchen in diesem Ablauf der Arbeit am Band versagt, muß mit der Zeit der ganze Betrieb ins Stocken geraten. Das brachte Thomas auf die Idee, sich die einzelnen Arbeitsvorgänge und Werkzeuge genauer anzusehen, und so gelangte er, fast ohne sein Dazutun, zu der Meinung, daß es möglich sein müßte, die Bohrmaschine, die Maschine, die die Niettiste in die Löcher schob, und die eigentliche Vernietmaschine, die durch harten Druck die Nieten plattdrückte, zu einer einzigen zusammenzufügen, zu einer Maschine, die sehr leicht ein Mann allein bedienen konnte.

Nun lag es nicht im Sinne Thomas Hammers, zwei Arbeitskräfte überflüssig zu machen. Daran dachte er gar nicht; aber die Idee ergriff nun einmal Besitz von ihm, und er ging ihr um ihrer selbst willen nach. Er begann des Abends in dem kleinen Zimmerchen, auf dem wackligen Tisch und unter der schwachen Lichtquelle zu zeichnen und zu rechnen, und eines Morgens ließ er sich bei dem leitenden Ingenieur melden. Er habe ihm etwas für das Werk Wichtiges mitzuteilen, sagte er dem Vorarbeiter. Kurz nach Tisch empfing ihn der Ingenieur. Ein älterer Herr mit einem etwas mürrischen Gesicht und — den Arbeitern gegenüber — nicht von übertriebener Höflichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel

Die Tennissaison beginnt

Mit Sehnsucht erwarten die Tennisspieler den Tag, an dem die Pforten ihrer Platzanlagen geöffnet werden, an dem sie vom grünen „Tennistisch" in die grüne Natur wechseln können. Jeder, der sich einmal mit dem Tennisspiel beschäftigt hat, wird sich so schnell nicht wieder davon trennen können; zu tief wurzelt die innere Befriedigung, die durch das Tennisspiel ausgelöst wird. Wie leicht sieht das Tennisspiel für den Zuschauer aus, und ach wie schwer ist der so einfach aussehende Vorhandschlag auszuführen, vom Rückhand- und Aufschlag gar nicht zu reden. Jeder, der mit dem Tennisspiel beginnt, sei darauf hingewiesen, daß der Tennissport eine der schwersten Sportarten ist. Für jeden hat das Tennisspiel einen besondern Reiz. Besonders auffällig ist, daß das Tennisspiel von den geistig arbeitenden Menschen bevorzugt wird. Der Grund hierfür liegt in der Vielseitigkeit der Bewegungsformen. Zu dieser vorzüglichen Körpergymnastik kommt noch der geistige Faktor, der das Spiel beherrscht, hinzu. Wie schwer ist es, sich in die Spielseele des Gegners hineinzudenken, um daraus die Paraden und Angriffe zu erkennen und zu durchkreuzen. Dazu verbleibt nur wenig Zeit, denn mit Sekundenschnelle kommt der Ball zurück, und mit dem Erfassen der Situation muß auch schon die Antwort darat sein. So zwingt das Tennisspiel den Menschen zur vollkommenen Konzentration auf das Spiel und zur vollkommenen Loslösung von den Gedanken, die der Beruf und der beschwerliche Alltag den Menschen aufbürden. Neben diesen geistes- und körperbildenden Werten weist das Tennisspiel auch noch erzieherische Werte auf, so daß der Tennissport in seinen Werten kaum von einer andern Sportart übertroffen wird.

Durch die Einführung des Tennisspiels in die Arbeitersportvereine können auch Minderbemittelte daran denken, dem Tennissport zu huldigen.

Mit ebenso großer Sehnsucht, wie die schon Tennisspielenden den Anfang der Spielzeit erwarten, wird von vielen noch Fernstehenden der Anfang zum Tennisspielen überhaupt erwartet. Aber leider scheuen sie immer noch die angeblich hohen Kosten der Schlägeranschaffung usw. Diese Ausgaben aber werden tausendfach durch Freude und Gesundheit entgolten werden. Die Sportzentrale, das eigne Sporthaus der Arbeitersportler, Große Münzstraße 2, liefert die Spielgeräte zu günstigen Bedingungen. Die Freie Tennisvereinigung die Bahnbrecherin des Tennisspiels im Arbeitersport in Magdeburg, erhebt einen Beitrag von monatlich 2,25 Mark und ist in der glücklichen Lage, allen Anfängern Lehrunterricht zu erteilen. Die eigne Platzanlage, inmitten des herrlichen Stadtparks gelegen, ist eine der schönsten Tennisanlagen in Magdeburg und wird, wie im Vorjahr, der Tummelplatz edeln Frohsinns sein. —

Die Fußballspieler beginnen die Serienspiele

Mit Ungeduld erwarten die Magdeburger Fußballspieler den Beginn der Serienspiele am Sonntag. Einen eigenartigen Reiz üben die Punktspiele aus durch den Kampfcharakter. Ungeheure Arbeit muß geleistet werden, um einen reibungslosen Serienspielplan durchzuführen.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Not, unter der die Arbeitersportbewegung stark zu leiden hat, sind die Meldungen der Vereine zu den Punktspielen außerordentlich zahlreich. Die 1. Klasse spielt wieder in zwei Gruppen mit je acht Vereinen. Eine zahlreiche Gruppierung ist in der 2. Klasse vorhanden. Nicht weniger als neun Gruppen, einschließlich der Altmark und der Egelner Mulde, sind mit je 6—7 Mannschaften eingeteilt. Die 3. Klasse umfaßt sieben Gruppen mit je 6—8 Mannschaften. Die Jugend hat nur drei Gruppen mit je 5—6 Mannschaften. In fünf Gruppen mit je 6 Mannschaften sind die Knabenmannschaften zusammengestellt.

Waren im vergangenen Jahre 106 Männermannschaften vorhanden, so sind es in diesem Jahre 136 Mannschaften. An Jugendmannschaften ist ein Verlust von 5 Mannschaften eingetreten, so daß in diesem Jahre nur 18 Jugendmannschaften teilnehmen. Die Vereinsleitungen müssen ganz besonders ihr Augenmerk der Jugendsache widmen. 30 Knabenmannschaften haben gemeldet, so daß hier eine Steigerung von 13 Mannschaften gegen das Vorjahr festzustellen ist. Viele Mannschaften sind noch freigehalten von den Serienspielen.

Wir wünschen nur, daß jeder Spieler, Schiedsrichter und Linienrichter seine vornehmste Pflicht darin sieht, unsern Anhängern und Zuschauern das wahre Bild des Arbeitersports zu zeigen. Den Amtsverwaltern und Berichterstattern sei besonders zugerufen: erfüllt auch ihr Sonntags eure Pflicht und sorgt dafür, daß alle Berichte der Zentrale gemeldet werden. Jeder Leser der „Volksstimme" sowie des „Fußballstürmers" soll erkennen, daß Disziplin bei uns gewahrt wird.

In der 1. Klasse kommen acht Spiele zur Abwicklung. In Magdeburg treffen sich auf dem Ravelinplatz VfB. und Turner Burg. Zeigt der VfB. ein solches Spiel wie gegen Braunschweig, dann dürften die Turner die Leidtragenden sein. Anstoß 15.30 Uhr. CBC. erwartet Sturm 07. Hier muß 07 stark auf der Hut sein, wenn keine Ueberraschung erfolgen soll. Die Kampfstätte ist die Schanze in Cracau. Anstoß 15 Uhr. Um 11 Uhr treffen sich Beneckenbeck und Eintracht Süd. Ottersleben wird um 16 Uhr schwer gegen Fortuna bestehen können. Doch der eigne Platz dürfte zum Vorteil sein. Sportklub Burg hat um 14 Uhr Niederndodeleben zu Gast und dürfte Sieger bleiben. Heiß wird es im Kampf Germania gegen Sturm Schönebeck hergehen. Doch wird Germania seinen guten Ruf rechtfertigen. Anstoß 16 Uhr.

In Schönebeck findet der Rivalenkampf Weitstoß gegen Felgeleben statt. Die bessere Spielerfahrung der Weitstoßmannschaft dürfte ausschlaggebend sein. Anstoß 16 Uhr. Nach einem Siege für Wacker-Friesen Neuhaldensleben sieht das Spiel mit Wolmirstedt aus. Unterschätzen dürfen die Neuhaldensleber den Gegner aber auf keinen Fall. Anstoß 16 Uhr auf dem Neuhaldensleber Platz. ZdA. wird gegen die Sportfreunde das Nachsehen haben. Anstoß 16.30 Uhr Seilerwiese. Weitstoß Magdeburg hat mit Stendal zu tun. Wir erwarten bei der Gleichwertigkeit ein Unentschieden. Anstoß 16.30 Uhr Sedanring. Jersleben und Rogätz werden sich um 16 Uhr einen heißen Kampf liefern. Um 11.30 Uhr empfängt der MBK. die Olvenstedter und wird als Sieger erwartet. Sportverein Neue Welt muß alles aus sich herausholen, wenn er gegen Fichte Buckau bestehen will. Anstoß 16 Uhr Stadion Neue Welt. Salzelmen und Heyrothsberge dürften sich um 16 Uhr in Salzelmen einen gleichwertigen Kampf liefern, der unentschieden verlaufen wird. Gommern und Eintracht 02 werden für einen flotten Kampf sorgen. Anstoß 16 Uhr in Gommern. Südost wird als Leidtragender aus dem Treffen gegen Meitzendorf hervorgehen. Anstoß 16 Uhr.

Weitere Spiele der 2. Klasse: 14.30 Uhr Wacker-Friesen II gegen Eichenbarleben I, 15 Uhr Kalvörde gegen Groß-Ammensleben, 15 Uhr Gutenswegen gegen Neuenhofe, 11 Uhr VfB. II gegen Sturm 07 II, 13 Uhr CBK. II gegen Fortuna II, 10 Uhr MBK. II gegen Eintracht Süd II, 14.30 Uhr Weitstoß Schönebeck II gegen Sportfreunde II, 10.30 Uhr Diesdorf I gegen Ottersleben II, 16 Uhr Parchau I gegen Turner II, 16 Uhr Brettien gegen Schartau, 16 Uhr Sportklub II gegen Bergzow I, 16 Uhr Felgeleben II gegen Groß-Mühlingen I, 16 Uhr Biere I gegen Sturm Schönebeck II, 16 Uhr Eickendorf I gegen Weitstoß Schönebeck IV, 16 Uhr Altenweddingen gegen Bleckendorf, 16 Uhr Seehausen gegen Eggenstedt, 16 Uhr Kroppenstedt gegen Westeregeln, 16 Uhr Wanzleben gegen Unseburg, 16 Uhr Klötze gegen Gardelegen, 16 Uhr Stendal II gegen Salzwedel 1.

3. Klasse. 16 Uhr Loitsche I gegen Rogätz II, 16 Uhr Glindenberg gegen Netz, 16 Uhr Elbeu gegen Kobbel, 14.30 Uhr Jersleben II gegen Heinrichsberg I, 14.30 Uhr Loitsche 2 gegen Rogätz III, 14.30 Uhr Glindenberg II gegen Netz II, 13 Uhr Neuhaldensleben IV gegen Eichenbarleben II, 13.30 Uhr Eickendorf II gegen Weitstoß Schönebeck III, 13.30 Uhr Biere II gegen Sturm Schönebeck III, 14.30 Uhr Salzelmen II gegen Groß-Mühlingen II, 16 Uhr Sülldorf gegen Klein-Mühlingen, 13 Uhr CBK. III gegen Sturm 07 III, 16 Uhr Dannigkow I gegen Heyrothsberge II, 14.30 Uhr Neue Welt II gegen Fichte Buckau II, 14 Uhr VfB. III gegen Turner Burg III, 9 Uhr Sturm 07 IV gegen Fichte Buckau III, 13 Uhr Neue Welt III gegen Neuhaldensleben III, 16 Uhr Niederndodeleben III gegen Sturm Schönebeck IV, 14.30 Uhr Südost II gegen Barasch I, 14.30 Uhr Niederndodeleben II gegen Hohendodeleben I, 14.30 Uhr Sülldorf II gegen Ottersleben III, 15 Uhr Weitstoß Magdeburg II gegen Eintracht Süd III, 14.30 Uhr Croppenstedt II gegen Westeregeln II, 14.30 Uhr Klötze II gegen Gardelegen II, 14.30 Uhr Stendal III gegen Salzwedel II.

Jugend. 11 Uhr Ottersleben gegen Sturm Schönebeck, 13.30 Uhr Südost gegen Weitstoß Schönebeck, 10 Uhr Felgeleben gegen Salzelmen, 13.30 Uhr Niederndodeleben gegen Eintracht Süd, 15 Uhr Olvenstedt gegen Neuhaldensleben, 13 Uhr VfB. gegen Turner, 10 Uhr Germania gegen Sportklub.

Knaben. 13.30 Uhr Glindenberg gegen Gutenswegen, 10.30 Uhr Barleben gegen Elbeu, 14 Uhr Olvenstedt gegen Neuhaldensleben, 15 Uhr Eickendorf gegen Weitstoß Schönebeck, 13.30 Uhr Biere gegen Sturm Schönebeck, 11 Uhr Felgeleben gegen Salzelmen, 15 Uhr Gommern gegen Sportfreunde I, 9 Uhr MBK. gegen Diesdorf, 14 Uhr Weitstoß Magdeburg gegen Sturm 07, 10 Uhr Ottersleben gegen Heyrothsberge, 10 Uhr VfB. gegen Sportfreunde II, 13 Uhr Weitstoß Magdeburg II gegen Sturm 07 II, 15 Uhr Parchau gegen Turner I, 16 Uhr Schartau gegen Turner II, 11 Uhr Germania gegen Sportklub. —

Dem Ende der Handballserie entgegen

Eigentlich sollte die Serie schon fertig sein. Aber die notwendigen Spielverbote haben alle Berechnungen über den Haufen geworfen. Wenn auch die Meisterschaft der 1. Klasse geklärt ist, so sind doch noch einige wichtige Entscheidungen der B-Klasse herbeizuführen. So muß Fichte Buckau nach Frohse fahren und seine letzte Möglichkeit, wieder aufzusteigen, ausnutzen. Ein Sieg von Buckau würde Frohse und Buckau punktgleich bringen. Anfang 15 Uhr. Fichte Altstadt wird um 10 Uhr versuchen, vom Tabellenende wegzukommen. Der Gegner ist Körbelitz. Eine gleich starke Besetzung bringen Cracau und Jersleben um 11 Uhr ins Feld. In Osterweddingen ist Klein-Ottersleben um 15 Uhr zu Gast. Die weitern Serienspiele sind Diesdorf II gegen Südost II 9 Uhr; Ottmersleben I gegen Alte Neustadt IV 14 Uhr; Hohendodeleben II gegen Alte Neustadt III 14 Uhr; Cracau II gegen Plötzky II 10 Uhr.

Gesellschaftsspiele.

Vorwärts Fermersleben erwartet um 15 Uhr den Arbeiter-Turn- und Sportverein Diesdorf. Die Diesdorfer werden alles versuchen, um Fermersleben den Sieg recht schwer zu machen. Eiche Biederitz hat die Neuen Neustädter eingeladen und dürfte diese sicher abfertigen. Anwurf um 15 Uhr. Zur gleichen Zeit findet in Hohendodeleben ein Spiel der Turner gegen Südost statt. Die Südoster werden das bessere Ende für sich haben. Im Spiel gegen Felgeleben muß sich Eintracht Neustadt gewaltig anstrengen. 14 Uhr in Felgeleben. Zwei alte Rivalen sind Plötzky und Welsleben. 15 Uhr in Plötzky. Seehausen gegen [illegible] 15 Uhr.

Weitere Spiele: Fermersleben III gegen Klein-Ottersleben II 13 Uhr. Fermersleben IV gegen Neue Welt III 14 Uhr. Fermersleben Jgd. gegen [illegible] Jgd. 13 Uhr. Gerwisch II gegen Buckau II 15 Uhr. Alte Neustadt II gegen ZdA. I 10 Uhr. Alte Neustadt Jgd. gegen Südost Jgd. 12 Uhr. Neue Neustadt II gegen Jersleben II 16 Uhr. Neue Neustadt III gegen Eintracht Süd IV 14 Uhr. Neue Neustadt Jgd. gegen Sudenburg Jgd. 13 Uhr. ZdA. II gegen Schwimmer Neustadt I 14 Uhr. Schwimmer Fermersleben I gegen Eintracht Süd III 10 Uhr. Schwimmer Jgd. gegen Frohse Jgd. 11 Uhr. Frohse II gegen Groß-Ottersleben I 14 Uhr. Eintracht Neustadt II gegen Wilhelmstadt II 10 Uhr. Altstadt II gegen Sudenburg IV 14 Uhr. Neue Welt I gegen Sudenburg II 10.30 Uhr. Sudenburg 2. Jgd. gegen Schwimmer Neustadt Jgd. 9 Uhr. Neue Neustadt III gegen Wilhelmstadt III 9 Uhr.

Sportlerinnen: Sudenburg II gegen Diesdorf I 11 Uhr. Eintracht Süd gegen Neue Neustadt II 11 Uhr. Alte Neustadt gegen [illegible] I 11 Uhr. ZdA. gegen Schwimmer Neustadt 13 Uhr. —

Handballspiele im 4. Bezirk

Am Sonntag finden nur wenige Spiele statt. So hat sich der Verein für Leibesübungen Sandersleben Gäste aus dem 7. Bezirk (Roland) verpflichtet. Die Freien Turner [illegible] haben [illegible] als Gast. Ein spannender Kampf ist zu erwarten. Die Sportvereinigung Löderburg erwartet die Freien Turner Aschersleben. — Die erste Turnerschaft [illegible] I weilte in [illegible]. In [illegible] wurden die hiesigen Freien Turner nach wechselvollem Spiel mit 11 : 4 geschlagen. Die [illegible] Genossen mußten eine empfindliche Niederlage hinnehmen. 17 : 5 lautete das Resultat. —

Fußballspiele im 4. Bezirk

Die Serienspiele nehmen am Sonntag ihren Anfang. Auch in diesem Jahre wird in der ersten Klasse in zwei Gruppen mit je 6 Vereinen gespielt. Die drei Aschersleber Vereine spielen diesmal in einer Gruppe, dazu kommen Sandersleben, [illegible] und [illegible]. Die zweite Gruppe bilden Förderstedt, Hecklingen, Löderburg, Staßfurt, Calbe und [illegible].

Die Paarungen am ersten Serientag: 1. Gruppe: [illegible] gegen Eintracht Aschersleben, Turner Aschersleben gegen Sandersleben. 2. Gruppe: Förderstedt gegen Löderburg, Calbe gegen Hecklingen und Staßfurt gegen [illegible]. Die Spiele beginnen 15.30 Uhr. In der zweiten Klasse spielen [illegible] gegen Eintracht Aschersleben, Turner Aschersleben gegen Sandersleben, [illegible] gegen [illegible], Förderstedt gegen Löderburg, Calbe gegen Hecklingen, Staßfurt gegen Turner Börnecke, Sportfreunde Börnecke gegen Barby, Schneidlingen gegen [illegible]. Die dritte Klasse in der zweiten Gruppe bringt zwei Spiele: Sportfreunde Börnecke gegen Barby und Staßfurt gegen Turner Börnecke. Jugendspiele: Turner Aschersleben gegen Sandersleben, Förderstedt gegen Löderburg und Calbe gegen Barby. —

Geräte-Meisterschaft der Turnerinnen

In der 5. Gruppe wird heute (Freitag) der Meister ermittelt. Der vorjährige Bezirksmeister Fichte Buckau hat in der Turnhalle Feldstraße gegen Eintracht Süd und Fichte Neue Neustadt anzutreten. Beginn 20 Uhr. Jede Turnerin hat eine Pflicht- und Kürübung am Barren, Pferd und Reck auszuführen. 10 Minuten Gymnastik jeder Riege werden ebenfalls gewertet. Wir erwarten Fichte Buckau wieder in Front.

Am Sonntag kämpfen dann die Meister der 5., 7. und 8. Gruppe um die Berechtigung am Endkampf um die Bezirksmeisterschaft teilzunehmen. Dieser Kampf beginnt 17 Uhr im „Ratskeller" zu Frohse. Hier sind neben dem noch festzustellenden Meister der 5. Gruppe Cracau und Schönebeck am Start. —

Kinderturnen in Altenweddingen

Sportverein Adler Altenweddingen hatte zu einem Kinder-Werbeturnen eingeladen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Die Ottersleber Kinder führten viele Tänze und Spiele vor. Hoffentlich haben die Eltern gesehen, daß bei den Arbeiter-Turnern ihre Kinder gut aufgehoben sind. Die neugegründete Mädchenriege zeigte Keulenschwingen, Reigen und Tänze. Die Männerriege baute Pyramiden und übte sich im Tauziehen. —

Spiele in Parchau

Am Sonntag herrschte Hochbetrieb auf dem neuen Sportplatz; waren es doch die ersten Spiele die darauf ausgetragen wurden. Die Mitglieder des Vereins scheuten weder Kosten noch Arbeit, um dem Platz ein schönes Aussehen zu geben. Trotz aufregenden Spielens war es doch ein schwarzer Tag für die Fußballer. Den Reigen der Spiele eröffneten die Schülermannschaften von Parchau und Germania mit 2 : 5. Danach spielte eine zusammengewürfelte Jugend von Parchau gegen die Jugend von Germania 1 : 3. Die Hauptanziehungskraft übte jedoch das Spiel der ersten Elf von Parchau gegen die zweite vom Burger Sportklub aus. Beide Mannschaften traten in starker Aufstellung an und lieferten sich einen schönen ausgeglichenen Kampf, der 6 : 5 für den Sportklub endete. —

Arbeiter-Samariter

Von den Arbeiter-Samaritern wird uns geschrieben:

In Nummer 61 der „Tribüne", vom 11. März, ist unter der Spitzmarke: „ASB., Kolonne Staßfurt, geht zur Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit" ein Artikel erschienen, in dem der Leitung des 19. Kreises, den Genossen Sauer und Schlenkert (Magdeburg) der Vorwurf der Korruption gemacht wird. Als Material für diesen Vorwurf wurde ein Rundschreiben des Bundesvorstandes (Nr. 3, 32) benannt. Dieses Rundschreiben ist allen Kolonnen zugegangen. Es enthält in scharfem Tone Vorwürfe des BV. gegen die Kreisleitung des 19. Kreises und war entstanden auf Grund von Meinungsverschiedenheiten, die nicht geklärt werden konnten, weil auf beiden Seiten Kampfstimmung vorhanden war. Eine wegen dieses Rundschreibens und wegen der angeblichen Korruption sofort einberufene Bezirksleiterkonferenz des 19. Kreises, die am 28. Februar in Magdeburg tagte, hat dem Streit der Geister dadurch beendet, daß der Bundesvorsitzende, Kretschmar, der an der Konferenz teilnahm, die Erklärung abgab, daß er den Kolonnen durch ein Rundschreiben mitteilen werde, daß es sich um Mißverständnisse gehandelt habe, die beseitigt worden seien. Er sei davon überzeugt worden, daß die Leitung des 19. Kreises der Korruption nicht bezichtigt werden könne, zumal die abgehaltene Kassenrevision zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben hatte. Bedauerlicherweise ist infolge Behinderung Kretschmars dieses Rundschreiben noch nicht herausgegangen. Lächerlich mutet die lediglich Wahlzwecken dienende Behauptung der „Tribüne" an, daß es um die Eiserne Front traurig bestellt sein müsse, wenn die Führer sich gegenseitig mit Schmutz bewerfen. Die Herren Kommunisten dürfen beruhigt sein! Eine Organisation, in der man sich noch die Meinung sagen darf, ohne befürchten zu müssen, hinausgeworfen zu werden, wie das in der KPD. [illegible] der Fall war, ist nicht im Zerfall begriffen, sondern ist [illegible] gesund!

An die Mitgliedschaft im 19. Kreise des ASB. richten wir den Appell, sich nicht aufputschen zu lassen. Der Schlag der „Tribüne" gilt nicht der Leitung des 19. Kreises, sondern der gesamten Organisation! Die Leitung des 19. Kreises hat durch die Konferenz vom 28. Februar keine Aendrung erfahren, sie genießt nach wie vor das Vertrauen der Funktionäre und Mitglieder des Kreises und hat auch mit dem Bundesvorstand das Einvernehmen wieder hergestellt. Die Einheit der Organisation geht über alles!

Die Kreisleitung des 19. Kreises im ASB., E. V.
Sauer. W. Schlenkert.

Lehrgang der Handballspieler

Die Neuhaldensleber Gruppe hielt in Althaldensleben einen Schulungstag unter Leitung des Kreisschiedsrichterobmanns Kann ab. 57 Teilnehmer folgten dem Leiter des Lehrganges in vorbildlicher Weise. Im Praktischen wurde vieles gelehrt. Daß die Vortragsweise Erfolg gebracht hat, zeigte sich beim Nachmittagsspiel Hundisburg-Neuhaldensleben.

Am 8. Mai werden sich die Handballer der Gruppe wieder treffen, und nach dem Bundeswerbelauf werden Kurzspiele (sogenanntes Blitzturnier) stattfinden. —

Gruppenlehrstunde in der Altmark

Die Gruppenturnstunde für Turnerinnen und Turner zeigte viel anregendes Material, besonders wurde der Uebungsstoff für das Bezirksturnfest in Burg durchgenommen. Nur Gardelegen und Uchtspringe fehlten unentschuldigt.

Anschließend fand der Serien-Gerätewettkampf für Turnerinnen statt. Die Stendalerinnen siegten mit 967 Punkten vor Tangerhütte mit 944 Punkten. —

Vom Sportbetrieb der Solidarität

Durch die Statistik des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Solidarität über das Jahr 1931 sind folgende Tatsachen festgestellt worden. Von den 5000 Ortsgruppen des Bundes besitzen 2520 Ortsgruppen 16 330 Saalzweiräder und 1700 Einräder. Das sind zusammen 18 030 Räder für den Saalsport, die einen Wert von 2 200 000 Mark haben. Bewundernswert ist der Eifer der Bundesmitglieder für ihren Saalsport. Das kann man daran ermessen, daß trotz der Not unsrer Zeit im Jahre 1931 von 190 Ortsgruppen 577 Frischauf-Saalräder, darunter 134 Frischauf-Einräder und 13 Frischauf-Eiffelräder gekauft wurden. Es ist in unsrer schlimmen Zeit ein Wunder, daß die Funktionäre die Mühe nicht scheuen, die Summe zur Bezahlung der Saalräder in einem Jahre zusammenzubringen. Die bürgerlichen Radsportverbände erhalten große Geldspenden von Fabrikanten und andern reichen Gönnern. Trotz dieser Unterstützungen wird der Sportbetrieb der bürgerlichen Bünde immer schwächer, während der des Bundes Solidarität fortgesetzt leistungsfähiger wird. Das beweisen auch die folgenden Zahlen. Der Bund hat 1700 Radpolospieler, 7000 Radballspieler und 27 000 Reigenfahrer und Reigenfahrerinnen. Dieses Heer aktiver Sportler verteilt sich auf 2400 Ortsgruppen, von denen 2050 in Sälen üben müssen und nur 350 in Schulturnhallen die Uebungsstunden abhalten können. Zu dem Sport des Bahnwettfahrens stellen 130 Ortsgruppen über 575 Fahrer. Am Zuverlässigkeitsfahren auf der Straße beteiligen sich von 365 Ortsgruppen 1700 Fahrer. Die Zahl der Bahnfahrer hat gegen 1930 zugenommen, die der Straßenwettfahrer ist etwas zurückgegangen. Für die Ferienwanderfahrer des Bundes haben 440 Ortsgruppen 2890 Freiquartiere und 450 Ortsgruppen 4000 Bleiben gegen geringe Vergütung vergeschen. Auch hierdurch zeigt sich Mut zur Opferfreudigkeit in der Notzeit. Beachtenswert ist weiter, daß von 230 Ortsgruppen 2150 Fahrerinnen und Fahrer in Musikkapellen spielen. —

Beim Bundesmeister abgeblitzt

Von kommunistischer Seite ist das Gerücht verbreitet worden, der Fußballbundesmeister des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Sportklub Lorbeer 06 Hamburg sei reif für den Uebertritt zur „Kampfgemeinschaft", dem kommunistischen Sportverband. In Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders. Die letzte Versammlung des S. K. Lorbeer räumte mit den Drahtziehern auf und sprach dem Vorstand das Vertrauen aus, indem sie 16 Rot-Sport-Wühler, darunter den Vereinsspielleiter A. Postler, kurzerhand ausschloß. Das hatten die Opponenten allerdings nicht erwartet. —

DIE RAST

Beilage zur VOLKSSTIMME — Nr. 77

Kunst - Wissenschaft - Literatur - Unterhaltung

Freitag, den 1. April 1932

Der Tag der Narren

Von W. Drescher.

Ueber den Aprilscherz und seine Herkunft ist noch keine Doktorarbeit geschrieben worden. Immerhin haben wir es mit einem „Brauch von alters her" zu tun. Im April mit dem Frühling begann das altgermanische Jahr, und zum Jahreswechsel beschenkt man sich von jeher. Das ging früher wie heute nicht ohne Neckerei ab. Die Foppere wurde schließlich zum Selbstzweck, und der Aprilnarr weniger ein stehender als ein „laufender" Begriff. Schon im alten Palästina sandte man mißliebige Personen mit fingierten Aufträgen von Haus zu Haus. Die ersten „Aprilgänger" aber waren zweifellos jene Tauben, die — zu einer Zeit, da den Menschen das Wasser bis an den Hals und noch weit darüber stand — Altvater Noah von seiner Arche steigen ließ: „. . . und sie fanden nirgends Ruhe für die Sohlen ihrer Füße."

In sämtlichen europäischen Ländern — Spanien allein macht eine merkwürdige Ausnahme — schickt man die Leute gern in den April. Ob Sitte oder Unsitte, es finden sich große und kleine Kinder genug in aller Welt, die bereit sind, die unsinnigsten Bestellgänge (um solche handelt es sich zumeist) auszuführen. Da erhält Karl den Auftrag, für zehn Pfennig Lakritzenwasser oder gemahlenen Provisor aus der Apotheke zu holen. Beim Buchhändler erscheint ein kleines Mädchen und fragt nach der Historie von Mariechens Großmutter. Taubenmilch, weiße Tinte, Erbsenkaffee, Hobelöl sind nur eine kleine bescheidene Auslese aus der langen Liste dieser Aprilartikel.

In Schottland wird einem gutmütigen „Fellow" ein Brief in die Hand gedrückt, mit der Bitte, ihn dem Adressaten persönlich zu übergeben. Es stände etwas sehr Wichtiges darin, und die Antwort möge er doch gleich mitbringen. Der Empfänger öffnet den Brief, liest und äußert im Tone des Bedauerns, daß es nicht in seiner Macht stehe, dem Wunsche des Briefschreibers zu willfahren. Aber er kenne einen Freund, der sei dazu gewiß in der Lage. Dieser nun schickt den armen Burschen mit dem zuerst geöffneten, dann wieder verschlossenen und neu adressierten Brief zu einem andern, bis dem Gefoppten endlich doch das Blut wallt und er den Brief selber öffnet. Auf einem großen Blatt Papier prangt einsam ein einziger Satz:

„Heute ist der 1. April, schicke den Kuckuck noch eine Meile!"

Der so zum Frühlingsboten avancierte Bote darf es sich dann zur Ehre anrechnen, wenn nach ihm und seinen Leidensgefährten die beiden ersten Apriltage in Schottland die Kuckuckstage heißen.

In Frankreich ist es ähnlich. Man nennt dort die Hineingefallenen: Aprilfische (poissons d' avril) nach den im April besonders häufigen und daher billigen wohlschmeckenden Makrelfischen. Ein Pariser Hauptjux: Kinder werden zum Frischwarenhändler nach einem Dutzend gekochter Eier geschickt.

Es sind nicht nur die ausgemachten Narren, die einem Aprilscherz erliegen. Manch kluger Leser dieser Zeilen erinnert sich vielleicht an den Tag, an dem auch er für „dumm verkauft" wurde.

In England lacht man noch heute über einen Massenhereinfall, der anno 1860 passierte. Tausende von Landbewohnern in der Umgebung Londonos erhielten damals Karten in hochoffizieller Aufmachung und mit folgendem Text:

„Tower von London. Wie alljährlich, erfolgt am Sonntag, dem 1. April 1860, die Waschung der weißen Löwen. Auch Sie sind zur Besichtigung eingeladen. Einlaß nur am „Weißen Tor"!"

Am Sonntagmorgen nahm eine Unzahl von Fahrzeugen den Weg nach Tower Hill. Dichtgedrängte Volksscharen suchten vergebens das „Weiße Tor". —

Keine Aprilscherze

Elektrisierte Rennpferde

Winzige, aber kräftige elektrische Batterien, die die Jockeis verborgen bei sich führen, sind in letzter Zeit bei den australischen Wettrennen verwendet worden, um die Pferde auf diese Weise zu größerer Schnelligkeit anzuspornen. Die Batterien sind manchmal in einer unauffälligen Tabakdose verborgen, aus der die beiden Kontaktspitzen herausragen. Der Jockei hält diese kleine Dose in der Hand und löst durch Zusammendrücken den elektrischen Strom aus, mit dem dann der Renner angestachelt wird. Der Vorteil dieser Methode besteht darin, daß der Reiter die Dose, falls ein Verdacht entsteht, rasch wegwerfen kann. In andern Fällen hat man festgestellt, daß die Jockeis die Batterien unter ihren Sätteln befestigt hatten, so daß sie durch einen Druck mit den Knien den Kontakt herstellen und den für das Tier bestimmten Schlag auslösen konnten. Andre Jockeis wieder hatten die Batterie in dem Gurt befestigt und setzten sie mit ihren Beinen durch die Steigbügel in Tätigkeit. Nachdem diese Tierquälerei durch ein Blatt in Sydney enthüllt worden war, hat man strenge Nachforschungen veranstaltet, um die Schuldigen zur Bestrafung zu bringen. —

Zehn Katzen als Alleinbewohner eines Hauses

An der Ecke zweier belebter Straßen in Philadelphia befindet sich ein schönes palastähnliches Gebäude, dessen einzige Bewohner zehn Katzen sind. Dieser Zustand dürfte fortdauern, bis die letzte dieser Hauskatzen das letzte ihrer sprichwörtlichen neun Leben ausgehaucht hat. So will es die jetzige Besitzerin des Hauses, die Neuyorker Tänzerin Emma Miller, die damit im Sinne ihrer verstorbenen Mutter zu handeln glaubt. Frau Miller hat in dem Haus lange Zeit als Einsiedlerin gelebt, nur von ihren zehn Katzen umgeben. Als sie starb, wollte man ihre Lieblinge aus der Wohnung entfernen, aber die Tochter erhob Einspruch und befahl, daß die Katzen ruhig weiter in den Gemächern ihre Tage verbringen sollten. Eine Pflegerin ist angestellt, die ihnen täglich ihre Nahrung bringt. Nach dem Tode ihrer Herrin schlichen die Katzen zunächst mit klagendem Miauen durch die Räume und zeigten sich gegen die Frau, die ihre Pflege übernommen hatte, feindlich. Aber dann gewöhnten sie sich an die neue Lebensform und sind jetzt so vergnügt und lebendig in ihrem Haus, daß sie es wohl noch viele Jahre bewohnen werden. Und da gibt es immer noch unzufriedene Menschen — auch in Amerika —, die über Wohnungsnot klagen! —

Haydn und seine Frau

Der große Tonsetzer lebte mit seiner Frau sehr unglücklich. Wenn man das etwas weitherzige Liebesleben des alternden Künstlers kennt, wird man ihn nicht ganz von Schuld freisprechen und sein hartes Urteil über seine Frau, der „Bestia infernalis", höchstens con sordino wiederholen. Haydn hatte sich eigentlich um die jüngere Schwester seiner Frau beworben. Aber diese zog es vor, ins Kloster zu gehen. Da sich Haydn wegen empfangener Wohltaten dem Vater verpflichtet fühlte, nahm er dessen Vorschlag an und heiratete die Aeltere. So rannte er in sein Verhängnis. Man sieht daran, daß es niemals gut tut, das Mitleid, wie Schopenhauer will, zum obersten Prinzip seines Handelns zu machen.

Die versifizierte Anekdote lehnt sich an Gellerts launige Fabel „Der betrübte Witwer" an und erhebt nur Anspruch auf innere Möglichkeit. Die spationierten Worte sind authentisch. Mögen mir die Verehrer des unsterblichen Mannes diesen kleinen Aprilscherz verzeihen.

Franz Joseph Haydn war ein Musikus und Philosoph dazu,
ein wahrer Sokrates, obschon
kein Philosoph von Profession.
Die Dialektik lag ihm fern,
doch was er sprach, das traf den Kern.
Auch glich er darin dem Athener:
er schleppte just, genau wie jener,
als Ballast an der Ehestrippe
ein Musterbeispiel von Xanthippe.
Sie war sein böser Kontrapunkt,
hat er frohlockt, hat sie geunkt.
Doch trug der Meister diese Bürde
stets mit Gelassenheit und Würde.

Einst blieb zu Haydns freud'gem Schreck
dem Satansbiest die Sprache weg.
Mit Augenrollen gotteslästrig
sank sie verfauchend auf den Estrich.
In Haydn regten sich noch Zweifel:
„Trau einer diesem Weibesteufel!"
Er zählt' gewissenhaft bis neun,
Dann erst trug er ins Stammbuch ein:
„Hodie, der Himmel sei gelobt,
hat meine Anna ausgetobt!"
Bald kamen sieben Leichenknechte,
daß man den Sarg zum Kirchhof brächte.
Ein jeder nach bewährter Sitt'
trank erst sein Quantum Aquavit.
Doch blieb es nicht bei einem Glase;
denn in begreiflicher Ekstase
hielt sich der Meister für verbunden,
die Zahl auf zwölfe abzurunden.
Dann huben sie die teure Lade
zur Wandrung auf dem letzten Pfade.

Doch gar bedenklich ward ihr Wehgang,
sie schwankten, wie bei hohem Seegang,
und richtig, eh' man sich's versah,
kam man dem Pfosten schon zu nah'.
Zu spät erscholl ein Warnungspfiff;
denn wie ein Schiff am Felsenriff,
so strandete die schwere Truhe.
Vorbei war's mit des Leichnams Ruhe.
Die Totgeglaubte fuhr empor:
„Jessas, was habt ihr mit mir vor?" —
Nach einer peinlichen Fermate
nahm der betrübte Ehegatte,
ergeben in sein Mißgeschick,
die Scheinentschlummerte zurück.
Doch hatt' er nun sich aufgerafft
und sie woanders hingeschafft.
Zwar Partituren zu zerstückeln,
um Leckereien einzuwickeln,
und seine saueren Moneten
bigott verstiften und verbeten:
Dies Handwerk ward ihr jetzt genommen,
doch ständig machte ihn beklommen
die Furcht: „Du hast sie jedenfalls
noch immer leider auf dem Hals."

Nach ein paar weitern Jahren endlich
verschied die Teure unabwendlich.
Bei ihrem zweiten Abtransporte
stand Haydn sorglich an der Pforte:
„Piano pianissimo,
ihr Guten, und adagio!
Stört nicht durch unachtsames Fehlgehn
die letzte Ruhe meiner Sel'gen!
Und eure geistige Regale
bekommt ihr nach dem Funerale!"

Marsyas.

Luigia Polzelli

Von Margarete Wöckener.

Kapellmeister Haydn wandelte im Park des Fürsten Esterhazy mit der jungen Sängerin Luigia Polzelli. „Und wenn ich nun warte", fragte die Italienerin, „darf ich deines Wortes sicher sein?"

Haydn und Luigia liebten sich. Jedermann wußte, daß die Ehe des Fürstlich Esterhazyschen Kapellmeisters Joseph Haydn unglücklich war, und der Ehemann selber wußte es am besten. Fünfundzwanzig Jahre war es her, seitdem er die drei Jahre ältere Marianne Keller zum Altar geführt hatte. Eigentlich war er ja in ihre jüngere Schwester Josepha verliebt gewesen, doch die ging ins Kloster und ließ ihn mit seiner Liebe allein. Der Wiener Perückenmacher Keller wollte sich den ordentlichen und fleißigen Schwiegersohn nicht entgehen lassen und klopfte dem betrübten Verehrer tröstend auf die Schulter: „Aber, Seppl, kannst die Josepha net kriegen, so nimm halt eine von den andern! Schau dir die älteste an, die Marianne! Glaub's mir, da machst auch eine gute Partie!" Der gutmütige Musikus gedachte der liebevollen und fürsorglichen Aufnahme, die er einst in schlimmer Zeit bei Kellers gefunden, fühlte sich zu Dank verpflichtet und ging auf den Vorschlag ein, ohne zu ahnen, zu welchem Hausdrachen die Marianne sich als Madame Haydn entwickeln würde. Zanksüchtig war sie und verschwenderisch, dann wieder frömmelnd und scheinheilig; und auf alle Fälle besaß sie nicht das geringste Verständnis für Haydns Genie. Aus seinen Notenmanuskripten drehte sie sich Lockenwickel. . . .

Nun war vor sechs Jahren Luigia in sein Leben getreten. Fürst Esterhazy veranstaltete mit seiner umfangreichen Kapelle nicht nur Konzerte, sondern auch Opernaufführungen, und hierfür hatte er das Ehepaar Antonio und Luigia Polzelli verpflichtet. Obwohl er sie nach einiger Zeit wegen unzulänglicher Leistungen entließ, sorgte Haydn dafür, daß sie bei der Kapelle blieben. Denn der bald fünfzigjährige Kapellmeister hatte sich in die nicht viel mehr als zwanzigjährige Italienerin verliebt. Antonio Polzelli, der Ehemann, war ein Greis; und in Eisenstadt begannen die Leute zu tuscheln. Fürst Esterhazy lächelte. . . . Ein Idyll? Eine Leidenschaft? Eine starke Liebe? Ach, Luigia war ein wenig zu berechnend. Der Genius selber jedoch verschwendete an sie eine glühende Liebe.

„Werde ich deines Wortes sicher sein dürfen?"

Haydn schloß sie in seine Arme. „Ich werde dich heiraten, Luigia", sagte er leise und innig, „sobald wir von unsern Quälgeistern erlöst sind, du von deinem und ich von meinem. Das schwöre ich dir!"

Luigia trällerte ein Liedchen und küßte ihn. Sie war jung und hübsch und konnte ohne Geld nicht leben. Diese Liebe bot ihr, was sie brauchte: Einfluß und Geld. Draußen auf dem Feldweg kam ihnen ein kleiner Knabe entgegengesprungen. Ein hübscher Bengel von wenigen Jahren, Luigias zweiter Sohn, hier in Eisenstadt geboren. Auch darüber gab's im Schlosse wie im Städtchen viel Getuschel. Und es war richtig, der Kapellmeister Haydn konnte dies Kind herzlich liebkosen und war ihm wohlgeneigt. Nun ja, die Leute reden freilich viel . . . .

*

Haydn ging nach London. Aus dem ehemaligen Wiener Chorknaben war der gefeierte Komponist und Dirigent geworden, obwohl seine köstlichsten Schöpfungen noch ungereift und nicht geboren waren.

In London erfuhr er, daß Luigia Polzelli durch den Tod ihres Mannes ihre Freiheit wiedererlangt habe. Sie wechselten lange Briefe; Haydn malte sich und ihr aus, wie es wäre, wenn auch er jetzt als freier Mann vor ihr stünde und sie heiraten könnte. Doch der Londoner Dirigent, der dies schrieb, war nicht mehr derselbe wie der Eisenstädter Kapellmeister, der sie einst mit glühenden Liebesbeteurungen überschüttet hatte. Mit der räumlichen Entfernung und dem Fortschreiten der künstlerischen Entwicklung war etwas Fremdes, Kritisches zwischen ihn und das Idyll im ungarischen Grenzstädtchen getreten. Er gab sie frei, falls sie nicht länger warten wolle. Nur möchte sie ihm mitteilen, wer der Erkorene sei, „damit ich ihn dem Namen nach kenne, der so glücklich sein wird, dich zu besitzen". So schrieb er ihr nach Wien.

Doch Luigia hatte Zeit. Haydn schickte ihr Geld, sei's auch mit gelegentlichen Mahnungen zur Sparsamkeit oder gar zornigen Weigerungen, die doch niemals endgültig waren. Das wußte sie. Mehr brauchte sie einstweilen nicht. . . .

Am 20. März 1800 starb Marianne. Haydn war frei, doch annähernd ein Siebziger! Vor zwei Jahren hatte die Uraufführung seiner „Schöpfung" stattgefunden, und gerade jetzt stand die erste Aufführung der „Jahreszeiten" bevor. Haydn, der Meister, thronte auf der Höhe eines weltweiten Ruhmes: einsam, doch selbstsicher. Luigia war Episode geworden.

Dennoch besuchte er sie, und sie bettelte und schmeichelte. Mit zögerndem Lächeln schrieb er in italienischer Sprache die Erklärung, die sie von ihm verlangte: daß er, falls er noch einmal in die Ehe träte, nur die Witwe Luigia Polzelli heiraten werde, und wenn dies nicht geschähe, so solle sie nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von dreihundert Gulden erhalten. Das Datum lautete: 23. Mai 1800. Es war zwei Monate nach Mariannes Tode.

*

„Mag er mir durch die Larven gehen", sagte die Witwe Polzelli aufatmend, als sie das kostbare Dokument in den Händen hielt. Ach, der Seppl war zeitlebens eine treue Seele gewesen, auf die man sich verlassen konnte! „Heiraten will er mich freilich net mehr", gestand sie sich offen ein, „und ich kann's ihm net verdenken! Siebzig Jahr! Aber — will ich ihn etwa noch? Ebenso wenig!"

So endete „die G'schicht mit dem Haydn". Luigia schrieb ihm noch ein paar Briefe, bat ihn einmal um Geld und — verheiratete sich von neuem. Wieder mit einem Landsmann.

Haydn schrieb sein Testament. Darin kürzte er die versprochene lebenslängliche Rente um die Hälfte. Kurz und bündig.

Luigia rief die Gerichte an und legte ihr Dokument vor. Die Erben Haydns schafften mit einer einmaligen Abfindung ihre Ansprüche aus der Welt.

Im Jahre des hundertsten Geburtstags ihres großen Freundes, 1832, starb auch Luigia, selber nicht viel weniger als achtzig Jahre alt, in Armut. Das Geld hatte sie bis auf den letzten Rest verpulvert. . . . —

Wo man kleine Kinder ißt

Nur 48 Stunden mit dem Flugzeug von Paris entfernt blüht und gedeiht noch die Menschenfresserei. Diese Enthüllung macht uns ein französischer Reisender Jean Perrigault, der soeben von einer Expedition durch die Wildnisse der afrikanischen Republik Liberia und des Gebiets am obern Volta-Fluß zurückgekehrt ist. Die französische Kolonialverwaltung, so führt er aus, gebe sich zwar die größte Mühe, den Kannibalismus auszurotten, aber es sei ihr bisher noch nicht gelungen. Diese schaurige Gewohnheit ist nämlich keine Nahrungsfrage bei den schwarzen Stämmen, sondern aufs engste mit ihren religiösen Bräuchen verknüpft. Man hofft jetzt, die Medizinmänner und eingebornen Priester dadurch von dem Genuß des Menschenfleisches abzubringen, daß man in ihnen den Glauben erweckt, Menschenfleisch sei schädlich und führe zu Krankheiten. „Von den Menschenfressern des Volta-Gebiets", so berichtet Perrigault, „werden hauptsächlich kleine Mädchen verspeist, aber sie essen auch Knaben, wenn ihr Lieblingsgericht nicht zu bekommen ist. Ein Stamm am obern Volta, die Senufos, unterscheiden sich dadurch von den andern Menschenfressern, daß sie nur tote Kinder essen. Sie schicken Einkäufer zu den benachbarten Stämmen und erwerben von ihnen kranke Kinder. Diese werden dann eingesperrt und gefangen gehalten, bis sie sterben. Die Verfolgung durch die Behörden ist so streng, daß die Wilden an der liberischen Grenze in Guinea und an der Elfenbeinküste ihre menschenfresserischen Festlichkeiten nur noch im Geheimen abzuhalten wagen. Wer ertappt wird, wird streng bestraft, und erst zwei Tage vor meiner Ankunft bei den Tans-Stämmen waren zwei Menschenfresser hingerichtet worden." Nach der Ansicht des französischen Reisenden trifft die Hauptschuld an der Fortdauer des Kannibalismus die Frauen, die viel leidenschaftlicher an den alten Gebräuchen festhalten als die Medizinmänner. Man kann daher nur versuchen, die Mitarbeit der Zauberer zu gewinnen, die dann die Frauen dazu bestimmen sollen, von diesen scheußlichen Riten abzulassen. —

Weniger Geschrei aber mehr Wolle

das ist unser Prinzip!

Wir bieten Ihnen moderne Herren-Anzüge und Übergangsmäntel (Slipon oder Raglan) in guter Qualität, in guter Verarbeitung und in guter Ausstattung zu so niedrigen Preisen:

18.- 28.- 38.- 48.- 58.- 68.- 78.-

Schreiber & Sundermann

Das Haus, das jeden kleidet

Die letzten Tage

unwiderruflich bis 17. April, dann schließt für immer das Rote Schloß. Noch viele Mäntel u. Kleider müssen bis dahin geräumt sein. Es wird zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Total-Ausverkauf Rotes Schloß

Magdeburg, Breiter Weg 151., Eing. Gr. Münzstr.

Die Laden-Einrichtung, Spiegel usw., sehr billig abzugeben.

Die Tapeten-Preise 1932

sind bei uns jetzt fast denen von **1914** gleich. Rolle von **15 Pf.** an. Wir haben durch Großeinkauf und Großumsatz den denkbar billigsten Einkauf, der uns ermöglicht, unsre Verkaufspreise für die einfachen bis zu den allerfeinsten Tapeten so außerordentlich niedrig zu stellen, so daß jedermann auch in diesen schlechten Zeiten seine Wohnung zeitgemäß und seinen Verhältnissen entsprechend tapezieren kann.

Die Ausstellungen in acht Schaufenstern sagen Ihnen alles!

Cremers Tapetenhaus

Große Münzstraße 9, Ecke Kutscherstraße. Fernruf 22271

Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz

Fußbodenlackfarbe	Linoleum	Linoleum	Wachstuche	Stragula u. Balatum
feinste Qualität	Stückware, 200 cm	Läufer, 67 cm	1 Meter breit	Stückware qm RM **1.70**
1 kg-Büchse RM **1.50**	qm von RM **2.25** an	Meter v RM **1.50** an	Met. von RM **1.00** an	Läufer 67 cm RM **1.30**

Kochbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Der moderne

Trotteurschuh

mit 3 Ösen und

echtem Eidechs-Einsatz

in modebraun

7.90

...dazu den passenden **Strumpf** *aus künstlicher Waschseide feinmaschig* **1.45**

Rheingold

Otto-von-Guericke-Straße 12

Elite-Gemüse- u. Blumen-Samen

Blumenknollen Gladiolen usw.

und alles, was Sie für den Garten benötigen, kaufen Sie am besten bei

Samen-Simon Breiter Weg 124

Gartenbau-Genossenschaft Sudenburg

E. G. m. b. H.

Ordentliche Generalversammlung

am **Sonnabend, dem 9. April 1932,** abends 7½ Uhr im **„Genossenschaftsheim"**

Tagesordnung:

1. Berichte. a) der Vorsitzenden, b) des Kassierers, c) der Revisoren.
2. Vorstandswahl.
3. Aufsichtsratswahl.
4. Voranschlag des Geschäftsjahres 1932.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.

Anträge müssen drei Tage vor der Generalversammlung gestellt sein. Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
A. Heinemann.

Couches
M. 55.- 85.- 95.- 115.- 165.-
Roll-Couches
M. 65.- 130.-
Chaiselongues
M. 30.- 40.- 50.- 60.- 70.-
Roll-Chaiselongues
M. 72.- 85.- 95.- 115.- 135.-
Sofas
M. 55.- 65.- 92.- 98.- 110.-
Moderne Sessel
M. 25.- 32.- 35.- 46.-
Eigene Werkstätten
Transport frei
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber

Man wundert's in Stadt und Land sich:
Giesau
Petersstraße 20
Ofen, Herdbau, Sparh. Tel. 23463
Allein-Verkauf der rühmlichst bekannten **Tänzergruden** — Konkurrenzl. Preise

---

Hier sparst du sicher!

Freireligiöse Gemeinde Magdeburg

Unterrichtsplan
für die schulpflichtigen Kinder der Mitglieder

Neuanmeldungen können erfolgen:

Neustadt: Montags 3—4 Schule Nachtweide 90.
Reform: Montags 4⁵⁰—5⁵⁰ Schule Leipziger Straße.
Südost: Dienstags 4—5 Schule Friedhofstraße.
Friedrichstadt, Cracau: Dienstags 6—7 Kindergarten Ragnhner Straße.
Buckau: Mittwochs 3—4 Schule Thiemstraße.
Wilhelmstadt, Diesdorf: Donnerstags 3—5 Schule Sedanring.
Sudenburg, Lemsdorf: Freitags ¼4—½6 Schule Braunschweiger Straße.
Altstadt: Sonnabends ¼4—½6 Schule Kleine Schulstraße.

Anmeldungen zum Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme

---

Sparkasse

des Kreises Jerichow I

in Burg

und deren Zweigstellen in

Biederitz, Gommern
Görzke

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters

Theodor Leimung
genannt **Politardo**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Hoevel für die trostreichen Worte am Sarge, sowie der Direktion der Actien-Brauerei A.-G., dem Getränke- und Nahrungsmittel-Verband und den Bewohnern des Hauses Ankerstraße 11.

Die trauernden Hinterbliebenen.

AKS, Große Schulstr. 4
2. April
Frühlingsfest.

Fabelhaft billig!

1 Posten	**Kletterwesten**	nur 6.95	**5.95**
1 Posten	**Knickerbocker-Anzüge**	nur 19.50	**12.50**
1 Posten	moderne Übergangsmäntel	21.50 19.50	**14.50**
1 Posten	Knickerbocker	3.95	**2.75**
	in Lederjacken, Lederwesten	24.50 24.—	**18.50**

MORITZ PRESSLER jr. nur Ballergasse 6 7 am Alten Markt

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg

Nachruf.

Am 31. März starb unser Mitglied, der Dreher

Richard Weber

62 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 4. April d. J., nachmittags 4 Uhr, in der Halle des Westfriedhofs statt.

Die Verwaltung.

von etwa 18 Jahren in Frage. Er fuhr mit einem Rad in Richtung Stendal davon. —

Flechtingen. Holzmühlental brennt. Vermutlich durch fahrlässiges Hantieren mit Feuer entstand im Holzmühlental ein Waldbrand, der schnell um sich griff und gefährlichen Umfang anzunehmen drohte. Die Feuerwehr konnte die Gefahr rechtzeitig beseitigen. —

Vinzelberg (Kreis Gardelegen). Rettungsmedaille für einen Neunzehnjährigen. Dem 19jährigen Sohne des Gemeindevorstehers Köhn wurde durch Landrat Böer die Rettungsmedaille am Band überreicht. Köhn hatte im Sommer vorigen Jahres aus dem Tannenteich unter Einsetzung seines Lebens einen Schulknaben vom Tode des Ertrinkens gerettet. —

Weferlingen. Badeanstalt soll gebaut werden. Am Mittwoch, dem 6. April, findet in der Aula der Aufbauschule eine öffentliche Versammlung wegen des Baues einer Badeanstalt statt. — Ein Bubenstreich. Die Lausebuche, ein Wahrzeichen aus alten Tagen, ist vollständig abgebrannt worden. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu fassen. — Da gehört er hin. Ein bis vor wenigen Tagen noch sehr rühriger Führer der Kommunisten, G., der die Nazipartei mit Haut und Haaren fressen wollte, ist jetzt bei den Nazis gelandet. Er scheint sich in der „einzigen Arbeiterpartei" sehr wohl zu fühlen, noch dazu er jetzt als neugebackener „Pege" sogar mit im Auto fahren darf. —

Aus dem Freistaat Anhalt

Junges Mädchen trinkt Salzsäure

In Wulfen (Kreis Köthen) wollte sich ein 16jähriges Mädchen, das aus nicht bekannten Gründen des Lebens müde geworden war, vergiften. Es trank Salzsäure und erlitt schwere innere Verbrennungen. —

Wenn Nazis und Kommunisten die Mehrheit haben

Aus dem Gemeinderat in Leopoldshall.

Die Gemeinderatssitzung in Leopoldshall befaßte sich mit finanzpolitischen Fragen. Der Gemeinderat hatte im Jahre 1929 ein kurzfristiges Darlehen aufnehmen müssen, um die notwendigen Zahlungen leisten zu können. Das Darlehen betrug 65 000 Mark, von denen 5 000 Mark bereits zurückgezahlt sind. Die restlichen 60 000 Mark sollten am 31. Dezember gezahlt werden. Doch 60 000 Mark sind für eine Stadt wie Leopoldshall ein ungeheurer Betrag.

Nach langem Hin und Her erreichte das anhaltische Staatsministerium bei der Landesbank in Magdeburg, bei der das Darlehen aufgenommen wurde, daß zunächst nur 9 000 Mark zurückzuzahlen sind. Auch diese 9 000 Mark sind nicht vorhanden, und so mußte der Magistrat erneut bei der Kreisdirektion vorstellig werden. Von dort wurde dem Bürgermeister aufgegeben, die 9 000 Mark zu zahlen. Die Kreisdirektion gewährte einen Zuschuß von 4 500 Mark, so daß von der Stadt nur noch der gleiche Betrag aufzubringen ist.

Diesen Betrag sollten die Stadtverordneten aus dem Kontokorrenzkredit bewilligen. Die Nationalsozialisten erklärten sich rundweg gegen die Zahlung dieser Summe, um auf diese Weise nicht die Zahlungsfähigkeit der Gemeinde anzuerkennen. Aehnlich stellten sich auch die Kommunisten. Somit fiel der Antrag in der Abstimmung, was Bürgermeister Eggert veranlaßte, den Beschluß zu beanstanden. Auch in den nächsten Monaten wird der kurzfristige Kredit die Stadtverordneten noch weiter beschäftigen müssen.

Einstimmig gaben die Stadtverordneten ihre Zustimmung zu dem Ankauf des Strandbadgeländes, das zu dem Preise von 10 000 Mark in den Eigenbesitz der Stadt übergeht. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren von geringerer Bedeutung. —

Hecklinger Landfriedensbruchsprozeß

Am 13. März, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, kam es in Hecklingen vor dem Wahllokal Mittelschule zu einer Schlägerei zwischen Stahlhelmern, Kommunisten und andern Beteiligten. Es entstand ein großer Menschenauflauf. Bei dem entstandenden Handgemenge floß Blut.

Nach § 125 StrGB. (Beteiligung an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei der Gewalttätigkeiten begangen werden) wurde

Inserate aus Aschersleben - Calbe

Geschäftsübernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von **Aschersleben und Umgegend** sowie unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß wir das **Gasthaus**

Zur weißen Taube
mit Keglerheim u. Stehbierhalle

Moltkeplatz 6/7, käuflich erworben haben und am 1. April übernehmen.

Indem wir für das uns bisher im „Gasthaus Bode" entgegengebrachte Vertrauen unsern Dank abstatten, bitten wir, uns auch in unserm neuen Geschäftslokal zu unterstützen.

Wir empfehlen den geehrten Vereinen und Gesellschaften unser räumliches Klubzimmer zur Abhaltung von Versammlungen, Festlichkeiten, Hochzeiten usw. Erstklassiges Billardzimmer.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, auch weiterhin mit bestgepflegten Getränken und einer guten Küche aufzuwarten.

Hochachtungsvoll

Paul Kaiser und Frau

Eröffnung Sonntag, den 3. April, nach völliger Renovierung der Gasträume.

Abends 8 Uhr Künstler-Konzert!

Leser der Volksstimme kaufen bei den Inserenten der Volksstimme

Arbeiter-Sportkartell Aschersleben

Am Sonntag, dem 3. April, vormittags 11 Uhr und am Montag, dem 4 April, nachmittags 4 Uhr, findet in den Kammerlichtspielen eine

Film-Vorführung

statt ● Es laufen die Lehrfilme:

Jupp lernt rudern • Turnen, Spiel und Sport im Dienste der Volksgesundheit • Das zweite Internationale Arbeiter-Sportolympia in Wien 1931

Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Frohse a. d. E. Frohse a. d. E.

Geschäfts-Uebernahme

Den geehrten Einwohnern von Frohse a. d. E. und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die

Fleischerei

meines Vaters übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, gute reelle Ware zu liefern. Ich bitte hiermit um gütigen Zuspruch.

Eröffnung am Freitag, dem 1. April 1932.

Otto Klar, Frohse a. d. Elbe

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehung der 1. Klasse 39./265. Lotterie am 22. u. 23. April

Schlußprämienziehung. Ausspielung von 100 Schlußprämien zu je RM 3000.— im Anschluß an die Ziehung 5. Klasse 39./265. Lotterie

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.-	10.-	20.-	40.- RM.

Lose in allen Teilungen gibt ab

Staatl. Lotterie-Einnahme Dortschy

Schönebeck, Breiter Weg 11 12. Fernruf 2309
Postscheckkonto Magdeburg 3107

KAMMER-LICHTSPIELE
Aschersleben

4 Festspieltage

Ab heute Freitag bis Montag
Verlängerung ausgeschlossen!
Die Filmsensation des Jahres die überall ausverkaufte Häuser erzielte!

Die mit riesiger Spannung erwartete

tönende Neuaufführung

des Riesenfilmes aus der Zeit der Christenverfolgungen:

Quo vadis

In tönender Wiedergabe erlebt man die gewaltigen Volksmassen im Riesenzirkus von Rom beim Märtyrertod der Christen in der Löwenarena, beim Wagenrennen und Kampf des christlichen Riesen mit dem Stier, den Brand Roms, die Revolution vor 1900 Jahren.

Ein Film der größten Schauspieler aus 10 Nationen

Freitag, Sonnabend, Sonntag } **5 und 8¼ Uhr** (2 Vorstellungen)

Montag nur 8¼ Uhr

Erwerbslose nachmittags 5 Uhr Preisermäßigung.

Des starken Andranges wegen **Besuch der Nachmittags-Vorstellungen dringend empfohlen!**

Achtung Hausfrauen!

Harzkäse billiger!

10 Stück, fast 1 Pfund, **30 Pfennig**

garantiert aus nur bestem und reinem Milchprodukt hergestellt.

Am Dienstag auf dem Wochenmarkt. Der rote Schirm gegenüb. Hallescher Bankverein

Harzkäserei Egeln

A. M.-PALAST
ASCHERSLEBEN
TELEFON 3371

Das große Filmereignis der Woche!

Heute Freitag, 5 Uhr nachmittags, eine Premiere, auf die man seit langem gespannt ist.

Turmhoch über allem steht unser neues Tonfilm-Programm, das grandiose Werk

Rasputin

Der Dämon der Frauen - Dämon des Zaren

In der Titelrolle

Conrad Veidt :: Charlotte Ander
Karl Ludwig Diehl :: Paul Otto
Hermine Sterler

In fabelhafter Aufmachung und Prachtentfaltung läßt der Film das abenteuerreiche und wunderbare Schicksal Rasputins lebendig werden.

Rasputin der Ratgeber des letzten Zaren, der unbeschränkte Herrscher Rußlands.

Ferner

der Goethe-Gedenkfilm, 2. Teil:

Die Vollendung

Das monumentale Leben und Schaffen des großen Dichters und Denkers. (1788—1832)

Täglich 2 Vorstellungen 5 und 8.15 Uhr

Sonntag 3 Vorstellungen 2.30, 5 und 8.15 Uhr

Frohse a. d. E.

Geschäftsübergabe!

Mit dem heutigen Tage übergebe ich meinem Sohn **Walter** meine seit 40 Jahren betriebene

Bau-, Möbel- u. Sargtischlerei

Für das mir in den langen Jahren bewiesene Vertrauen sage ich meiner werten Kundschaft meinen herzlichsten Dank und bitte dieses Vertrauen auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Ferd. Schröder, Tischlermeister.

Bezugnehmend auf Vorstehendes bitte ich das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Für Lieferung reeller und preiswerter Tischlerarbeit werde ich stets bemüht sein.

Frohse a. d. Elbe, 1. April 1932.

Walt. Schröder, Tischlermeister.

10 extra billige Werbetage 10

Beginn: Sonnabend, 2. April

Große Mengen Schuhe für Damen, Herren und Kinder kommen zu extra billigen Preisen zum Verkauf. — Beachten Sie unsere Schaufenster. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Nur einige Beispiele:

Damen-Spangen letzte Neuheiten, dunkelbraun und Nachtschatten .. 6.90
Braune Spangen gefällige Formen 4.90
Schwarze Spangen hübsche Straßenschuhe 3.90
Berufs-Schuhwerk Jagdstiefel extra hoch, Wasserlasche, mit Beschlag 8.90 ohne Beschlag 8.50
Kräft. Arbeitsstiefel Größe 40 bis 46 .... 6.75 4.75
Pantoffel mit Ledersohle 0.75
Dachdeckerschuhe 0.75

Schuhwarenhaus Paul König
Aschersleben

Trotz allem Jammer

auch einmal lachen können Sie durch unsere

Heiteren Bücher

Sie enthalten Schätze köstlichsten Humors und beißendster Satire

Unsere vielen lustigen Bücher warten auf Sie

Buchhandlung Volksstimme

Bekanntmachung.

Der nach § 933 RVO. für den Bereich der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen gebildete Ausschuß zur Festsetzung der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste hat in seiner Sitzung vom 18. Februar 1932 folgendes beschlossen:

I. Als durchschnittliche Jahresarbeitsverdienste werden festgesetzt

Bezirk und Personengruppen	Für Personen über 21 Jahre m. RM.	über 21 Jahre w. RM.	von 16 bis 21 Jahren m. RM.	von 16 bis 21 Jahren w. RM.	von 14 bis 16 Jahren m. RM.	von 14 bis 16 Jahren w. RM.	unter 14 Jahren beiderlei Geschlechts RM.
Provinz Sachsen (Regierungsbezirke Erfurt, Magdeburg, Merseburg)							
1. a) Arbeiter, Lehrlinge, Kinder	936	657	750	525	468	330	219
b) Betriebsunternehmer, die im Betriebe beschäftigten Ehegatten von solchen, Hauskinder, Verwandte und sonstige im Betriebe Beschäftigte und Betriebsfremde	888	621	708	495	444	309	207
c) Geschirrführer mit eigenem Hausstand 1741 RM.							

II. Für Versicherte, die zur Zeit des Unfalls über 65 Jahre alt sind, vermindern sich die Sätze um ein Viertel, für Versicherte, die zur Zeit des Unfalls über 75 Jahre alt sind, vermindern sich die Sätze um die Hälfte der Durchschnittsverdienste für Versicherte über 21 Jahre. Damit ist die Anrechnung einer vor dem Unfall vorhandenen Erwerbsbeschränkung für diese Altersgruppen abgegolten.

III. Gemäß § 940 der Reichsversicherungsordnung werden von der Gruppeneinteilung ausgenommen, so daß für sie die festgesetzten Durchschnitts-Jahresarbeits-Verdienste nicht gelten:

1. Angestellte: Administratoren, Rentmeister, Rechnungsführer, Wirtschaftsführer (Inspektoren), Lagerverwalter, Buchhalter, Buchhalterinnen, alle Handwerksmeister, denen Gehilfen unterstellt sind.

2. Facharbeiter Gutsverwalter, Aufseher, Vögte, Hofmeister, Schafmeister (Schäfer), Kuhmeister (Melker), Schirrmeister, Gärtner, Förster, Forstgehilfen (Bildmeister, Jäger), Forst- und Jagdaufseher (Forstschutzbeamte), Holzhauermeister, Meier u. Meierinnen, Molkereimeister, Rindvieh- und Milchkontroll-Assistenten, Kuhwärter, Käser, Viehschleußer, Schweinemeister, Gestütswärter, Futtermeister, herrschaftliche Kutscher, Bereiter, Fischmeister, Teichwärter, Torfmeister, Rieselmeister, Wirtschafterinnen, Mamsellen, Verwalterinnen, Haushälterinnen, Stützen.

Schlosser, Maurer, Zimmerer, Stellmacher, Stellmacher, Tischler, Sattler, Schmiede, Kupferschmiede, Zeugschmiede, Maschinenführer, Sägeführer, Heizer, Kraftwagenführer, Mühlenbauer, Müller, Ziegler, Brenner, Brauer, Stärkemeister sowie Gehilfen und Gesellen, die eine fachgemäße Lehr- und Anbildungszeit durchgemacht haben.

IV. Für die Einordnung in die Gruppen ist die überwiegende Tätigkeit entscheidend.

Die Festsetzung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1932 an in Kraft und gilt nur für die Betriebsunfälle, die von diesem Zeitpunkt an eintreten.

Vorstehende Festsetzung wird hiermit auf Grund des § 933 Abs. 4 RVO. genehmigt.

Merseburg, den 20. Februar 1932.

A. 6/32 **Oberversicherungsamt.** Der Vorsitzende.

Weiter bekanntgegeben:
Schönebeck-Bad Salzelmen, den 24. März 1932.

Das Versicherungsamt.

Die Naturwissenschaft marschiert

Der Kosmos die volkstümliche naturwissenschaftliche Zeitschrift

informiert laufend.

Monatlich ein Heft und vierteljährlich eine Buchbeigabe. Quartalsbezugspreis nur 2.00 Mk.

Bestellen Sie bei Ihrer Zeitungsträgerin oder direkt in der

Buchhandlung Volksstimme

Schönebeck

Geschäftsübergabe

Mit dem heutigen Tage übergebe ich dem Gastwirt **Erich Jakobs** mein Lokal **„Feldschlößchen"**, Bahnhofstraße 38. Sage hierdurch den Gewerkschaften, Vereinen, auch sämtlichen Genossen und Gästen für das mir in fast 30 Jahren entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank und habe die Bitte, das Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Theile und Frau.

Auf obiges Inserat Bezug nehmend, habe ich die Bitte an alle Gewerkschaften, Vereine, Genossen und Gäste, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen mir gütigst übertragen zu wollen. Ich werde stets das Bestreben haben, meinen Gästen in Speisen und gut gepflegten Getränken zu jeder Zeit dienlich zu sein.

Hochachtungsvoll

Erich Jakobs und Frau

vorher Stehbierhalle, Friedrich[illegible] 12

gegen neun Mann, sämtlich Hecklinger, Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben.

Der Prozeß begann am Mittwoch in einer außerordentlichen Sitzung des Erweiterten Schöffengerichts Bernburg. Er wird im Schnellverfahren durchgeführt. —

Landwirtschaftlicher Arbeitsmarkt

Es werden an Arbeitskräften für die Landwirtschaft

	gesucht	angeboten
Feldarbeiterinnen einzeln u. in Kolonnen	—	1932
Landwirtschaftliche Dienstmädchen mit und ohne Melkkenntnisse	34	173
Burschen einzeln und in Kolonnen	—	2754
Melkburschen	—	51
Ehepaare	1	84

Meldungen von offnen Stellen und Stellensuchenden nehmen alle Arbeitsämter und ihre Außenstellen entgegen. —

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Unbeständig, Schauerniederschläge.

Das Tiefdruckgebiet über den Britischen Inseln hat sich ostwärts verlagert. Sein Zentrum liegt heute früh über Südnorwegen. Unser Bezirk erhält auf der Vorderseite des Tiefs noch Zufluß von Luftmassen aus Südwest. Diese sind aber bereits nicht mehr so warm wie die am Mittwoch und Donnerstag über Mitteldeutschland hinwegstreichende Subtropikluft. Die Temperatur ist gegen gestern um 3 Grad gesunken, auf dem Brocken herrschen 0 Grad. Die Rückseitenströmung des Tiefs hat sich heute früh schon in Nordwestdeutschland durchgesetzt und Schauerniederschläge mit erheblicher Abkühlung gebracht. Unser Gebiet wird noch heute von diesen kalten Massen getroffen werden, die im Flachland die Temperatur bis auf 2 bis 4 Grad Wärme, auf dem Brocken bis auf 8 bis 10 Grad unter Null sinken lassen werden.

Aussichten: Böige, zwischen Nord und West schwankende Winde, unbeständig mit Schauerniederschlägen, Temperatur meist nahe bei 4 Grad Wärme, auf dem Brocken kräftiger Frost und Schneefall. —

Wasserstände

\+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe			Wuchs	Fall
Nimburg	1.4.	+0,05	0,03	—
Brandeis	.	−0,24	0,02	—
Melnik	.	−0,29	0,07	—
Leitmeritz	.	−0,36	0,13	—
Aussig	.	−0,09	0,06	—
Dresden	.	−1,53	0,04	—
Torgau	.	−0,04	0,12	—
Wittenberg	31.3.	+1,27	—	—
Roßlau	1.4.	+0,56	—	0,02
Aken	.	+0,78	0,02	—
Barby	.	+0,72	0,04	—
Magdeburg		+0,46	—	—
Tangermünde		+1,20	—	0,03
Wittenberge		+1,15	—	0,02
Lenzen	31.3.	+1,29	—	0,02
Dömitz	1.4	+0,64	—	0,01
Darchau	31.3.	+0,51	—	0,04
Boizenburg		0,60	—	0,07
Hohnstorf	1.4	+0,62	—	0,01
Mulde				
Düben	1.4.	+0,07	0,01	—

Unstrut und Saale			Wuchs	Fall
Grochlitz	1.4.	+0,78	—	0,03
Trotha	.	+1,70	0,12	—
Bernburg	.	+0,70	0,04	—
Calbe Oberpeg.	.	+1,45	0,05	—
Calbe Unterpeg.	.	+0,26	0,15	—
Grizehne	.	+0,36	0,14	—
Havel				
Brandenburg Oberpegel	1.4	+2,25	—	0,01
Brandenburg Unterpegel		+0,84	—	0,02
Rathenow Oberpegel		+1,45	—	0,01
Rathenow Unterpegel		+0,36	0,01	—
Havelberg		+1,68	—	0,01
Eger und Moldau				
Kamaik	1.4.	+0,42	—	—
Modran		−0,47	0,07	—
Laun		−0,02	0,24	—

Behördliche Mitteilungen

Hundesteuer.

Nach Art. 12 der Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz soll bei der Erhebung der Hundesteuer auf Grund örtlicher Steuerordnungen an der Vorschrift festgehalten werden, wonach die Eigentümer von Hunden insoweit mit der Versteuerung verschont werden sollen, als die Hunde zur Bewachung oder zum Gewerbebetrieb unentbehrlich sind. Dementsprechend enthält die Mustersteuerordnung zu der vorgenannten Ausführungsanweisung die erforderlichen Befreiungsvorschriften.

In die Steuerordnungen zahlreicher Gemeinden und Kreise sind die erwähnten Befreiungsvorschriften jedoch nicht aufgenommen worden. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, ersuchen daher in einem gemeinsamen Runderlaß die preußischen Minister des Innern und der Finanzen die Aufsichtsbehörden, auf eine entsprechende Ergänzung der Steuerordnungen hinzuwirken.

Bei den Ministern ist des weitern darüber Klage geführt worden, daß verschiedentlich, auch wenn die Steuerordnung die Steuerfreiheit von Hunden, die zum Gewerbebetrieb unentbehrlich sind, vorsieht, die Steuerfreiheit für Herdengebrauchshunde (Hirtenhunde), abgelehnt worden ist. Die Minister weisen demgegenüber darauf hin, daß die Besitzer solcher Hunde steuerfrei sind.

*

Barby.

Mütterberatungsstunde, verbunden mit Gewichtsprüfung der Säuglinge, findet am Dienstag, dem 5. April, von 15—16 Uhr, in der Gemeindeschwesternstation, Schulzenstraße 13a, statt. —

Schönebeck.

Die **Sommerdienstzeit** für die städtische Verwaltung tritt am 1. April in Kraft. Montags, Dienstag, Donnerstags und Freitags von 7—13 Uhr und 15—17.30 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 7—13.30 Uhr. Mittwochs sind die Büros des Wohlfahrtsamts überhaupt geschlossen, jedoch für dringende Fälle von 11—12 Uhr geöffnet. —

Stendal.

Stadtverordneten-Sitzung am Montag, dem 4. April, 17 Uhr. Die Beratung von Haushaltplänen wird fortgesetzt, außerdem stehen an wichtigen Punkten auf der Tagesordnung: Klageerhebung gegen frühere Magistratsmitglieder, Verlegung der Höhern Handelsschule und Stundungsabkommen bezügl. des Elbbrückenbaues. —

Für die Partei

drucken wir Quittungsbücher, Versammlungsanzeigen, Flugblätter, Maueranschläge usw.
Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

Märkte

Großhandelspreise

des Lebensmittelgroßmarktes Hallenbau Land und Stadt A.-G. am Freitag, dem 1. April 1932 in Magdeburg.

Molkereibutter, 1. Sorte, in Fässern Pfd. 1.40, ausgeformt Pfd. 1.45, 2. Sorte in Fässern Pfd. 1.35, ausgeformt Pfd. 1.40. Landbutter 3. Sorte, Pfd. —. Landeier, gestempelt, Stück 6½—7. Landeier, ungestempelt, Stück 6¼. Auslandseier, frische, Stück —. Konservierte Eier und Kühlhauseier Stück — Pf. Emmenthaler Käse ohne Rinde in 4-Pfd.-Blocks, Block —. Emmenthaler Käse, vollfett, in Laiben von 150 bis 200 Pfund, großgelocht, 1 Pfund 1.25 derselbe im Anbruch, 1 Pfund 1.35 Mk. Tilsiter Käse in 4-Pfund-Blocks Block 4.50 Tilsiter Käse in Laiben zu ca. 10 Pfd. 1 Pfd. 0.85 Pfg. Edamer Käse in Brotform, 40%, vollfett, 1 Pfd. 0.80. Edamer Käse, 40%, in Kugeln Pfd. —. Emmenthaler Käse, Allgäuer, in Schachteln, 6teilig, 1 Schachtel 0.35—0.70. Camembert, vollfett, 6teilig, Schachtel 0.85. Kösliner Käschen (10 Stück) 1 Rolle 1.60. Harzkäse Stück 3½—4. Stangenkäse Stück 4—5. Großer Bauernkäse Stück 8—9. Frühstückskäse „Prinz" 10 Stück 1.50. Quark Pfd. — Pf. Sahnenschichtkäse 1 Pfd. 0.40.

Berliner Getreidebörse.

An der Berliner Produktenbörse machte sich am Donnerstag besonders im Weizengeschäft eine etwas ruhigere Stimmung bemerkbar. Material in prompter Ware stand in genügender Menge zur Verfügung. Vielfach versuchten zwar die Eigner, höhere Preise durchzudrücken, was jedoch im allgemeinen nicht gelang. Die Notierung für prompten Weizen lautete unverändert. Roggen konnte seinen Preisstand um 1 Mark befestigen, da Inlandsware weiter sehr knapp blieb und nur Auslandsroggen genügend zur Verfügung stand. Am Markte der Zeitgeschäfte war die Geschäftstätigkeit sehr gering. Abgesehen vom laufenden Monat, waren die spätern Sichten für beide Brotgetreidearten rückläufig; besonders gingen die Notierungen für Weizen zur Herbstlieferung zurück. Mehl hatte am Mittwochnachmittag etwas lebhafteres Geschäft, besonders wurde Weizenmehl etwas stärker umgesetzt. Am Donnerstag war das Geschäft wieder sehr ruhig. Roggenmehl wurde in größern Mengen zu billigeren Preisen angeboten. Hafer hatte ruhige Tendenz. Der Markt blieb lustlos. Bei ausreichendem Angebot und Zurückhaltung der Käufer gingen die Preise für prompte Ware etwas zurück.

Notierungen am 31. März ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 255—257, Roggen 199—201, Braugerste 188—190, Futter- und Industriegerste 170—179, Hafer 150—166, Weizenmehl 31,50—34,75, Roggenmehl 26,50—27,90, Weizenkleie 10,80—11,10, Roggenkleie 10,40—10,70.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen März 269—270 (Vortag 268), Mai 270 und Brief (270,50), Juli 274,50 und Brief (274,75), September 231 und Brief (232), Roggen März 198 (197), Mai 199,25 und Brief (199,50), September 188,50—188,25 (189), Hafer März 171, Mai 174—173,75 (175,25), Juli — bis 178—177,50 (180). —

Eiernotierungen.

Amtliche Preisnotierungen für Eier. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 31. März. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische gestempelte) über 65 Gramm 7, über 60 Gramm 6½, über 53 Gramm 5¾, über 48 Gramm 5¼, aussortierte kleine und Schmutzeier 4¾. Auslandseier: Dänen 18er 7, 17er 6½, 15½—16er 6, leichtere 5½; Belgier 60—62 Gramm 6¼, 57—58 Gramm 5¾; Rumänen 5—5½; Ungarn und Jugoslawen 5¼—5½; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4½. Die Preise verstehen sich in Pfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändler ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung milde, Tendenz still.

Kartoffelnotierungen.

Amtliche Berliner Kartoffelnotierung je Zentner waggonfrei märkischer Station vom 31. März: Weiße Kartoffeln 1,70—1,90, rote 1,90—2,10, Odenwälder Blaue 2,20—2,40, andre Gelbfleischige (außer Nieren) 2,70—2,90. Fabrikkartoffeln je Stärkeprozent 9—9¼ Pf. —

Buttermarkt.

Berliner Butterpreis vom 31. März. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: I. Qualität 118, II. 111, abfallende Sorten 101 Mk. Tendenz ruhig. —

Viehmarkt in Stendal.

Auf dem Viehmarkt in Stendal waren 75 Pferde und 373 Schweine angetrieben. Es kosteten gute Pferde 800—1000 Mk., mittlere 500—750 Mk., geringere 200—450 Mk., Schlachtpferde 50—100 Mk. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 8—9 Mk., 6 bis 8 Wochen alte 9—11 Mk., 8 bis 10 Wochen alte 11—13 Mk., Pölke 20—30 Mk., Futterschweine Kilogramm 0,50—0,65 Pf. —

Inserate aus der Altmark

Die Schule beginnt!

Aus diesem Grunde verkaufen wir zu nachstehend billigsten Preisen:

Hallenturnschuhe	0.59 0.53	0.48
Kinderschnürschuhe mit angespritzter Gummisohle 1.50		1.35
Kinderspangen- u. -schnürschuhe		
schwarz	5.75 4.75 3.95 3.50	2.95
braun	5.95 5.50 4.95 4.50	3.25
Lack	5.95 4.95	3.25
Kinderstiefel schwarz	4.50 4.25 4.00	3.95
braun	5.95 4.95	4.50
Manchester-Anzüge	7.95	5.95
Lodenmäntel	10.70 8.95	7.95
Kieler Anzüge		7.95
Kinderstrümpfe	0.80 0.70 0.60 0.50	0.35
Sporthemden	1.55 1.25 1.10 0.95 0.90	0.73
Kinderhosen	3.25 2.50 1.55 1.35 0.95	0.75
Kindermützen	1.35 1.25	0.95
Schülermützen	3.25 2.95 2.65	1.95
Pullover	1.65 1.49	1.20
Sweater	3.20 2.60 2.49	1.90
Tiroler- u. Wanderhosen	2.85	1.75
Trainingsanzüge	3.95	3.25
Strickanzüge	5.25 4.75	3.95
Knaben-Stoffanzüge	7.95 5.50	3.95
Windjacken	8.90 7.25 5.75	4.95

Julius Cohn, Stendal, Hallstraße 4.

Mich
kann man nicht täuschen
Ich habe meine Erfahrungen gemacht. — Auf Versprechungen und lärm. Reklame gebe ich gar nichts! Eleganz, Qualität, Preiswürdigkeit!!! Das verlange ich von einem Anzug oder Mantel und daher kaufe ich auch nur bei
Hauptpreise:
28.-35.-39.-45.-
Ludwig Friede
Stendal, Breite Str. 72
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Bismark
Grosses Schallplatten-Konzert
am **2. April** um 20 Uhr bei Aurin
Eintritt 10 Pfg. Veranstalter:
Buchhandlung Volksstimme
Stendal

Amtliche Bekanntmachungen

Tagesordnung
für die Stadtverordnetensitzung am 4. April 1932, 17 Uhr.

Rechnungen; Haushaltspläne; Erwerb einer Straßenparzelle; Verkauf einer Wegeparzelle; Veröffentlichung der Steuerordnungen; Klageerhebung gegen frühere Magistratsmitglieder; Verlegung der Höheren Handelsschule; Stundungsabkommen bezüglich des Elbebrückenbaues u. a.

Hieran schließt sich eine geheime Sitzung.

Stendal, den 30. März 1932.

Der Vorsitzende
der Stadtverordnetenversammlung
Amey.

Kaufmännische Berufsschule Stendal

Am Montag, dem 4. April, findet um 14 Uhr im Berufsschulgebäude (Seitenflügel der Mittelschule, Moltkestraße 32) die

Aufnahme-Prüfung

für die neueintretenden Schüler und Schülerinnen statt. Schulpflichtig sind alle männlichen und weiblichen Angestellten des Handelsgewerbes, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Zur Prüfung sind das letzte Schulzeugnis sowie das nötige Schreibmaterial mitzubringen.

Später eintretende Lehrlinge sind durch ihre Lehrherren sofort nach dem Eintritt bei der Schulleitung (Fernsprecher 960/968 Rathauszentrale) anzumelden. Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, dem 5. April, findet hierselbst Kram-, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt** statt. Die Auftriebszeit ist von 7 bis 10 Uhr vormittags festgesetzt. Die veterinärpolizeiliche Untersuchung der Pferde findet an der Poststraße, Ecke Magdeburger Straße, die Untersuchung der Rinder an der Magdeburger Straße-Sandstraße und die Untersuchung der Schweine auf dem Schweinemarkt statt. Das an den Toren eintreffende Vieh ist den Anweisungen der Marktstandgelderheber gemäß den Untersuchungsstellen zuzuführen. Die Erhebung der Marktstandgelder erfolgt für Pferde an der Poststraße, für Schweine auf dem Schweinemarkt. Für Rindvieh wird vorläufig kein Standgeld erhoben. Die über den Empfang des Standgeldes ausgehändigten Marken sind sorgfältig aufzubewahren, den Pferden sind sie sichtbar am Kopf zu befestigen. Den Anordnungen der Polizeibeamten und den durch Dienstmützen und weiße Armbinden kenntlichen Standgelderhebern ist unweigerlich Folge zu leisten. Wer dem zuwiderhandelt oder sein Vieh nicht der Kontrollstelle zuführt, hat Bestrafung zu gewärtigen und kann vom Markt gewiesen werden.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten darf Klauenvieh nicht aufgetrieben werden. Pferde, die an der Beschälseuche erkrankt oder seuchenverdächtig sind, müssen ebenfalls dem Markt fernbleiben.

Gardelegen, den 31. März 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Der wahre Jacob reich illustriert, alle 14 Tage 16 Seiten **jetzt nur 30 Pfg.**

Sie hören alle Welt im Rundfunk nach den Programmen der Zeitschriften **Buchhandlung Volksstimme**

Theater, Lichtspiele usw.

Zentral-Lichtspiele
Die heilige Flamme

U.T.-Fürstenhof-Lichtspiele
Ben Hur

Stendal Freibad-Verkauf Sonnabend 1 Uhr.

DEUTSCHE SPIEL-KARTEN
echte Deutschkarten zum Preise von **Mark 1.00** haben wir ständig am Lager.
Buchhandlung Volksstimme

Zum Schulbeginn

empfehle ich mein großes Lager in
Tornistern
und sämtlichen
Schulbedarfs-Artikeln.
Guter Ledertornister für Knaben und Mädchen von **3.75 Mark** an.
Kaufhaus Gustav Dobrin
Stendal.

Altmärkische Kraftverkehrs-G. m. b. H. Stendal.

Vom 1. April d. J. ab werden auf den Strecken

Stendal–Lüderitz–Groß-Schwarzlosen und Baben–Stendal–Nahrstedt

Fahrscheine zu 10 Fahrten mit 20% Ermäßigung auf den jetzt gültigen Fahrpreis herausgabt.

Die Geschäftsführer.

Stendaler Verkehrsgesellschaft Aktiengesellschaft.

Vom 1. April d. J. an erhält in den Stadtautobussen der Fahrschein zu 0.15 RM., der bisher auf einer Teilstrecke bis zur 4. Haltestelle benutzt werden konnte, **Gültigkeit bis zur 5. Haltestelle.**

Der Vorstand.

....auch **Schulbücher** nur aus dem
eigenen Unternehmen der Arbeiterschaft
Buchhandlung Volksstimme, Stendal, Rathenower Str. 16a